14/17 Aug. 1891

Gründungsfeier der Stadt Bern

1191 – 1891.

Offizielles Festalbum des Historischen Zuges.

nach Programm von K. Howald

gezeichnet von Robert v. Steiger

Verlag von W. Kaiser, Lydegger & Baumgart und Albert Schüler

Lithographie Gebr. Kümmerly und Kips in Bern

Preis: brochiert Fr. 2.

nach Diebold Schilling.

mumu Archiv Museum Muttenz

Programm

Freitag den 14. August:

Von Mittag an: Empfang der Ehrengäste.
4 Uhr: Zug der offiziellen Festtheilnehmer in das Münster unter Glockengeläute und Kanonendonner.
5 Uhr: **Eröffnungs-Feier** im Münster, Festreden, Fest-Cantate etc.
Abends: Hüttenleben, Produktionen in den Festhallen und auf dem Festplatz.

Samstag den 15. August:

6 Uhr: Choral vom Münsterthurm, 22 Kanonenschüsse.
9 Uhr: **Historisches Festspiel.**
(Am historischen Festspiel werden circa 900 Personen mitwirken.)
12 Uhr: Gabelfrühstück in den Festhallen.
2—6 Uhr: Großes **Jugendfest** für sämmtliche Schulkinder der Stadt Bern.
Abends: Hüttenleben, Produktionen in den Festhallen und auf dem Festplatz.

Sonntag den 16. August:

6 Uhr: Choral vom Münsterthurm, 22 Kanonenschüsse.
7 Uhr: **Festgottesdienst** in sämmtlichen Kirchen.
9 Uhr: **Zweite Aufführung des historischen Festspieles**
12 Uhr: Offizielles Festbankett.
Von 2 Uhr an: **Volksfest.**
Abends: Große **Illumination** der ganzen Stadt, **Beleuchtung** des Aar des Münsters etc. und **Brillant-Feuerwerk** auf dem Fes

Montag den 17. August:

6 Uhr: Tagwache, ausgeführt durch mehrere Musikkapellen;
9 Uhr: Großer **historischer Festzug.**
(Der große historische Festzug umfaßt 7 Jahrhunderte und wird ausgeführt von circa 1200 Theilnehmern, wovon circa 250 Berittene.)
12 Uhr: Schlußakt; 22 Kanonenschüsse.
1 Uhr: Abschiedsbankett der auswärtigen Gäste.
Abends: Gemüthliche Vereinigung in den Festhallen. Costümfest.

Zeichner des Festzuges: Robert von Steiger, Maler.

PHOTOLITHOGRAPHIE GEBR. KÜMMERLY, BERN.

Freitag den 14

Von Mittag an: Empfang der Ehrengäste.
4 Uhr: Zug der offiziellen Festtheilneh
und Kanonendonner.
5 Uhr: **Eröffnungs-Feier** im Mü
Abends: Hüttenleben, Produktionen in bassins,
platz.

Samstag den 15

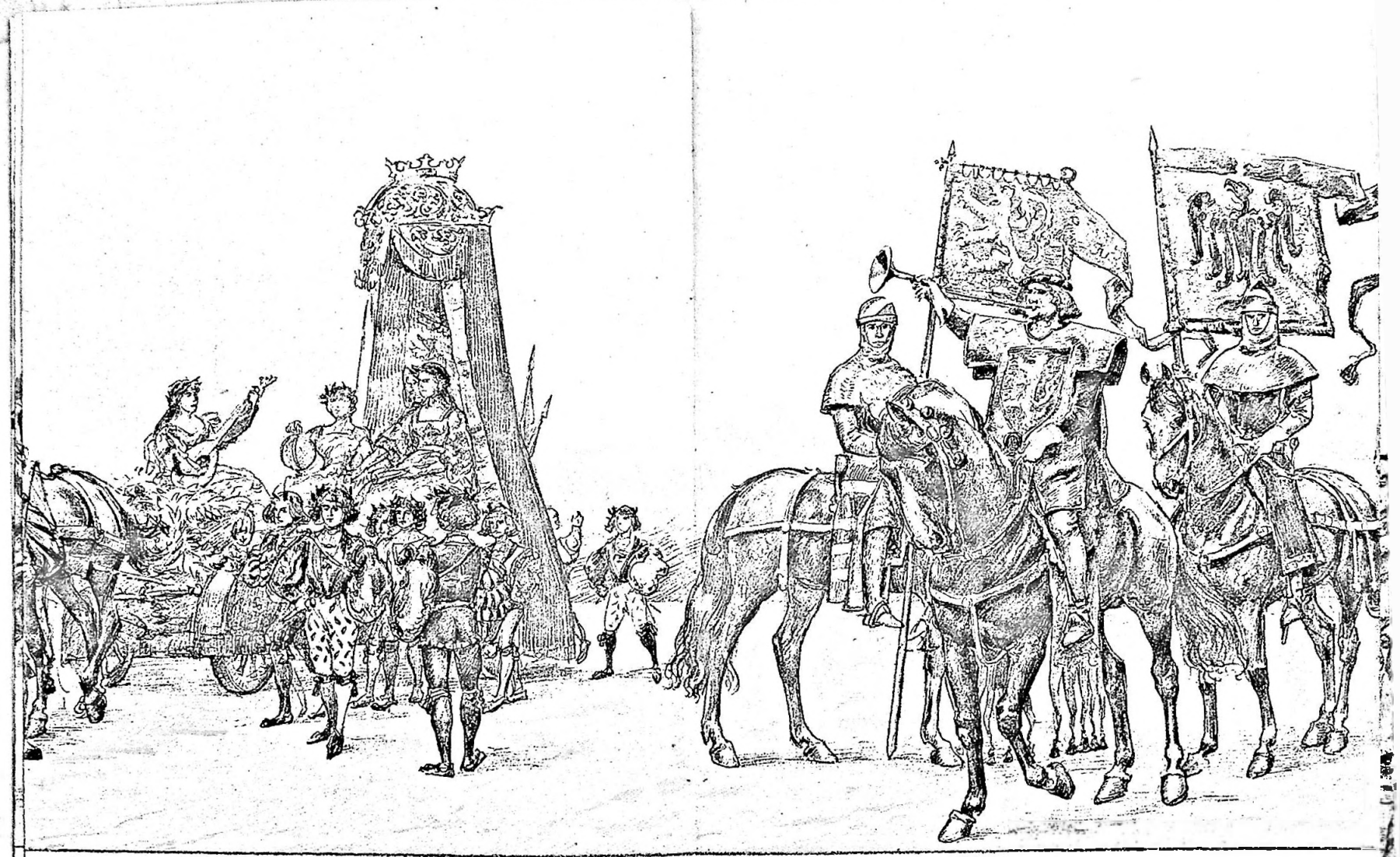
6 Uhr: Choral vom Münsterthurm, 2
9 Uhr: **Historisches Festspie**
(Am historischen Festspiel werden circ
12 Uhr: Gabelfrühstück in den Festhall
2—6 Uhr: Großes **Jugendfest** für säm
Abends: Hüttenleben, Produktionen in

ERÖFFNUNGSZUG. HEERPAUKER (MOHR) MIT ZWEI LÄUFERN. TROMPETERCORPS DER DRAGONER. GENE

AL SCIPIO VON LENTULUS MIT ZWEI ADJUTANTEN: MAJOR DER INFANTERIE UND MAJOR DER DRAGONER.

ZUG DRAGONER MIT STANDARTE.

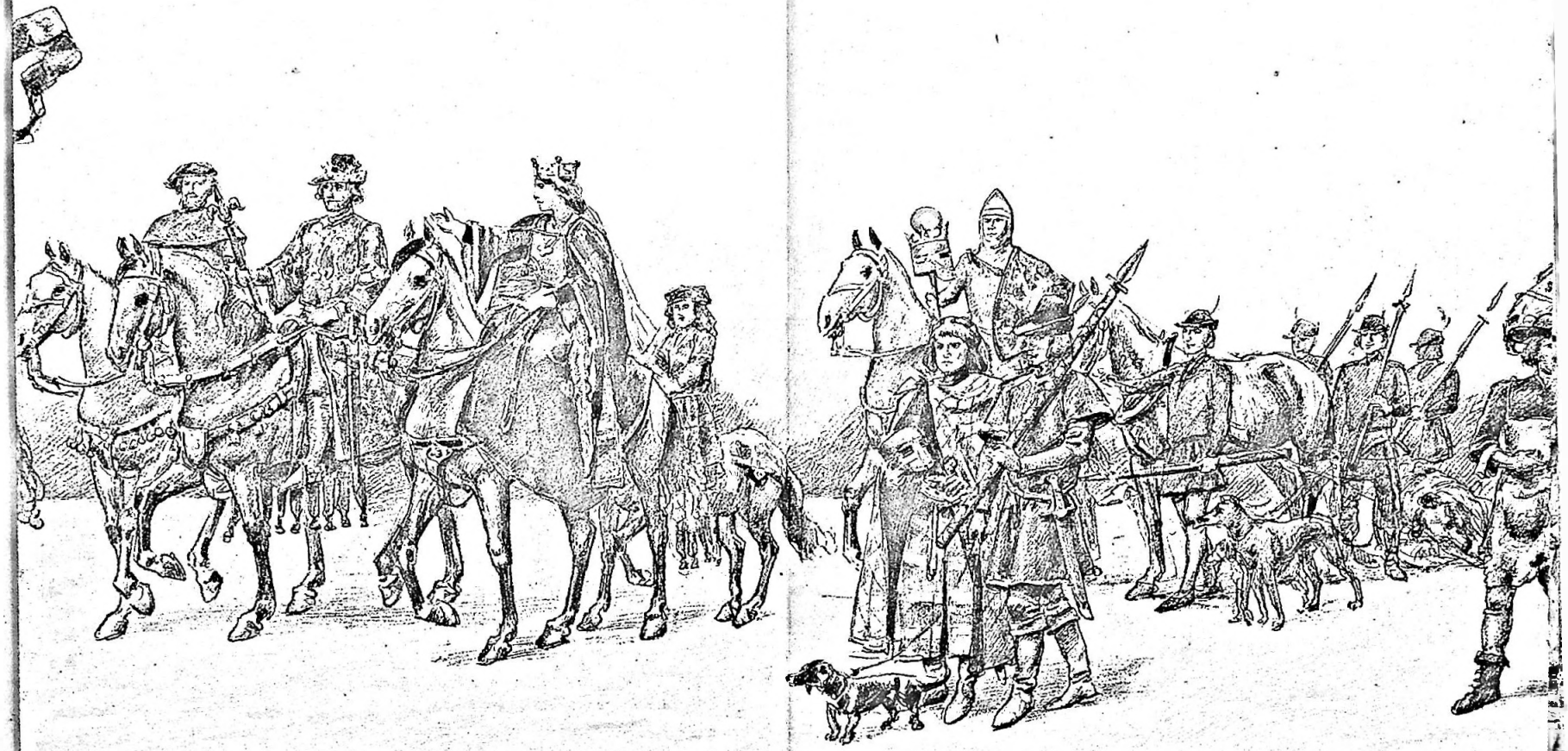
ALLEGORISCHE GRUPPE.



ZÄHRINGISCHE EPOCHE. ZEIT DER GRÜNDUNG BERNS 1191. C

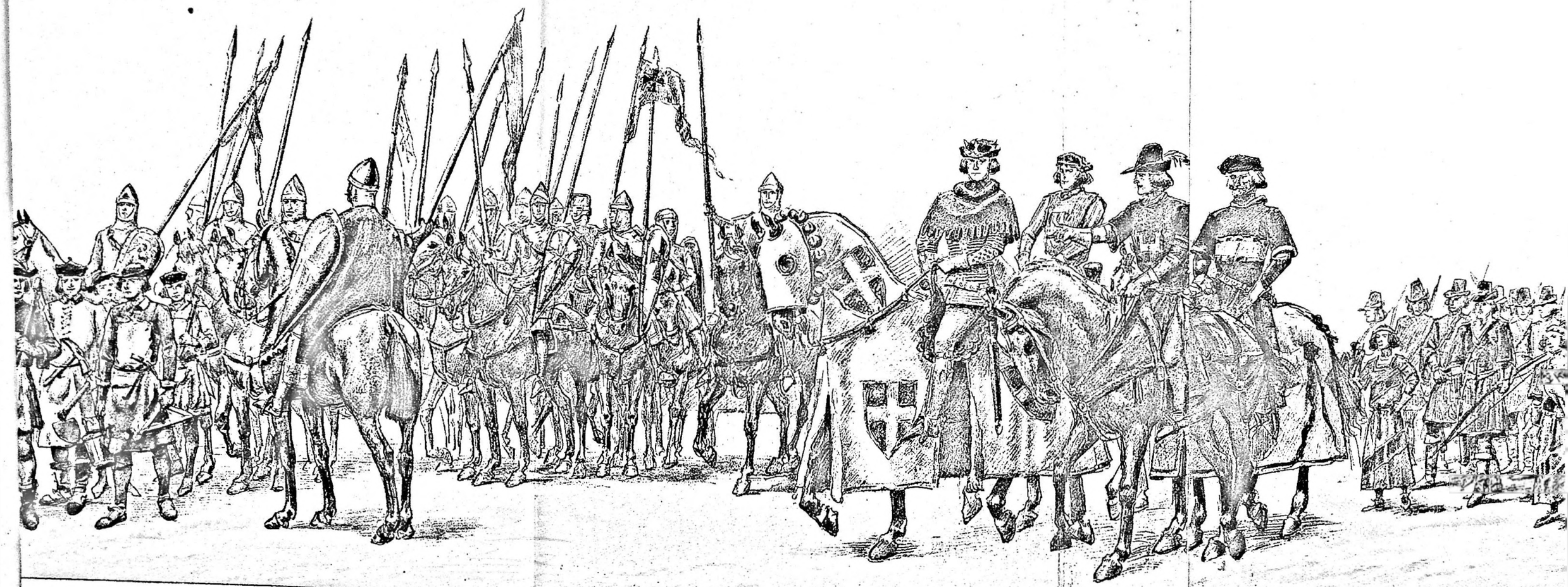
ZÄHRINGERSTANDARTE. REICHSSTANDARTE.

ZÄHRINGISCHER WAPPENHEROLD.



UNO VON BUBENBERG. HERZOG BERTHOLD V. VON ZÄHRINGEN. CLEMENTIA VON AUXONNE, SEINE GEMAHLIN, SEIN SOHN.

KNAPPE MIT HELM UND SCHILD. JÄGER MIT DEM ERLEGTEN BÄREN. BURGVOGT, JÄGERMEISTER.



MAURER UND ZIMMERLEUTE.

DIE VERBURGRECHTETEN EDLEN VON SCHWANDEN, BREMGARTEN, RÜMLINGEN, RIED, JOHANNITER, ALLMENDINGEN, MÜNSINGEN, JEGENSTORF, DEUTSCHRITTER, ENDLISBERG UND DENTENBERG.

XIII. JAHRHUNDERT.

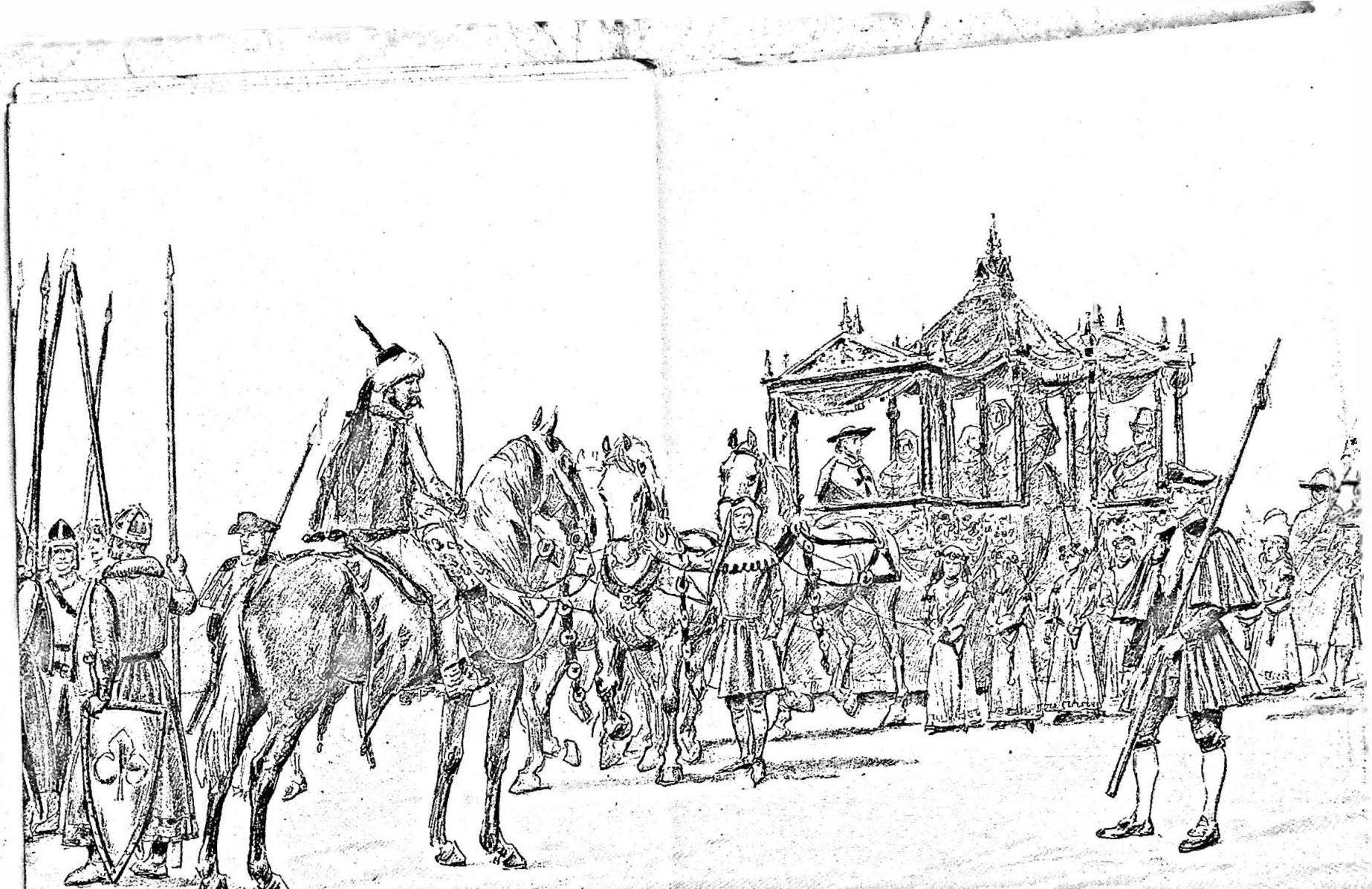
DIE SAVOYISCHE SCHIRMVOGTEI. MONTENACH.

GRAF PETER VON SAVOYEN. WEISSENBURG,

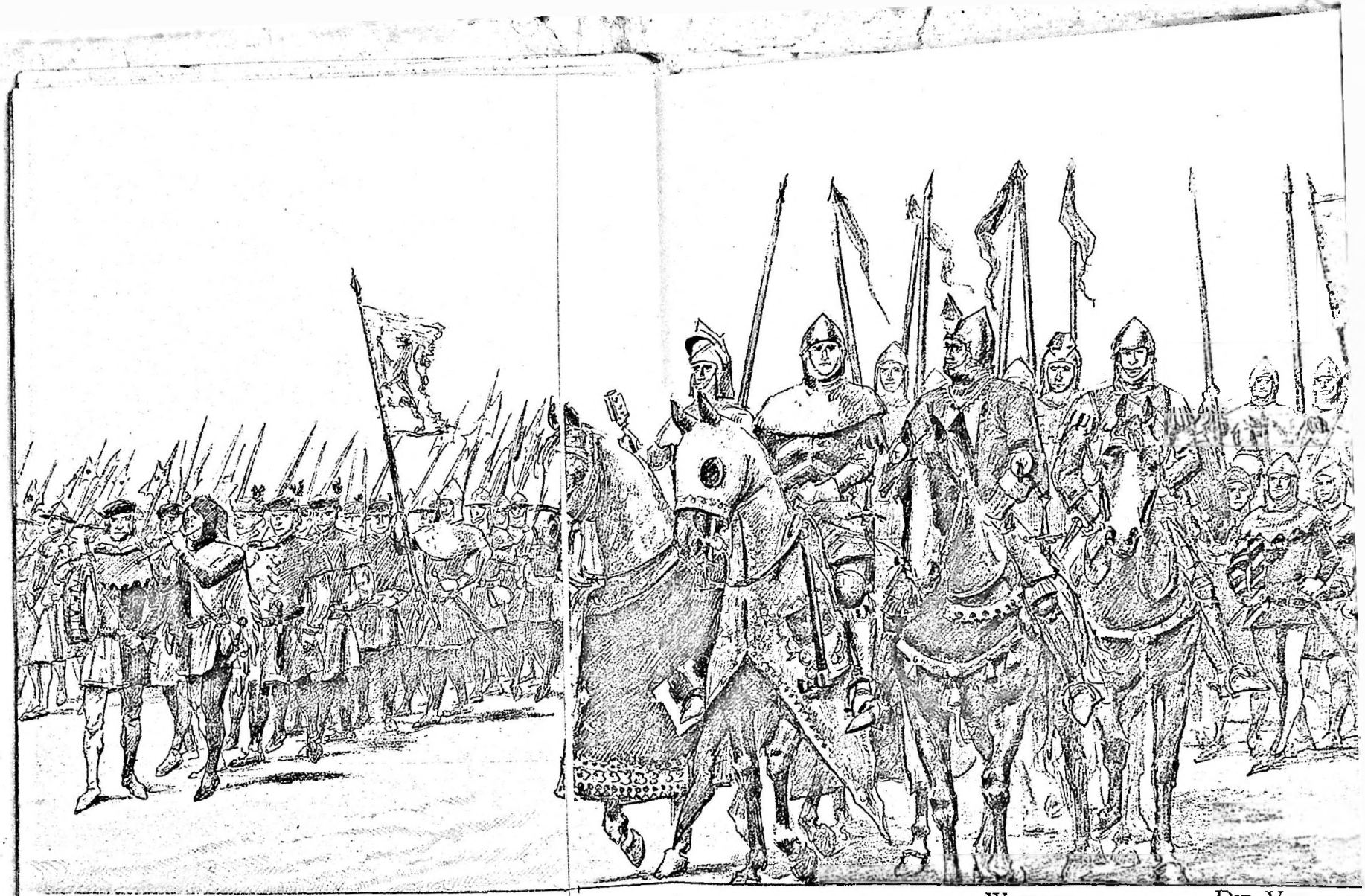
KIEN.

FLITZBOGENSCHÜTZENGESEL

SCHAFT. HEINRICH VON STRÄTLINGEN. ITA VON UNSPUNNEN. DIESSENHOFEN. SCHULTHEISS VON KRAMBURG. KUNO MÜNTZER. EGERDON. *HANDVESTE.* NIKL. FRIESO. DEUTSCHORDENSPRIESTER. GYSENSTEIN. BRUDER HUMBERT. SCHWARZ DRAPIRTES PFERD. BERTHA NEUNHAUPT. EIN ZUG MIT SPIESSEN BEWAFFNETE. *V. SCHOSSHALDENGRUPPE.* WERNER BRÜGGLER KUNO VON BIDERB VON GREYERZ.



KUNO VON HABSTETTEN. ZUGSORDNER. XIV. JAHRHUNDERT. DIE WOHLTHATIGEN ANSTALTEN BERNS. LÄUFER. ZUG I
KEHRSATZ. ALLEGORISCHE GRUPPE.
RUDI VON ENGI. ANNA SEILER, BELA VON THUN, MECHTILD VON SEEDORF,
ANNA VON KRAUCHTAL, ITA ISENHUT. DIEBOLD BASELWIND UND JORDAN DER AI



EICHTE INFANTERIE. DIE MAULIGEN GESELLEN.

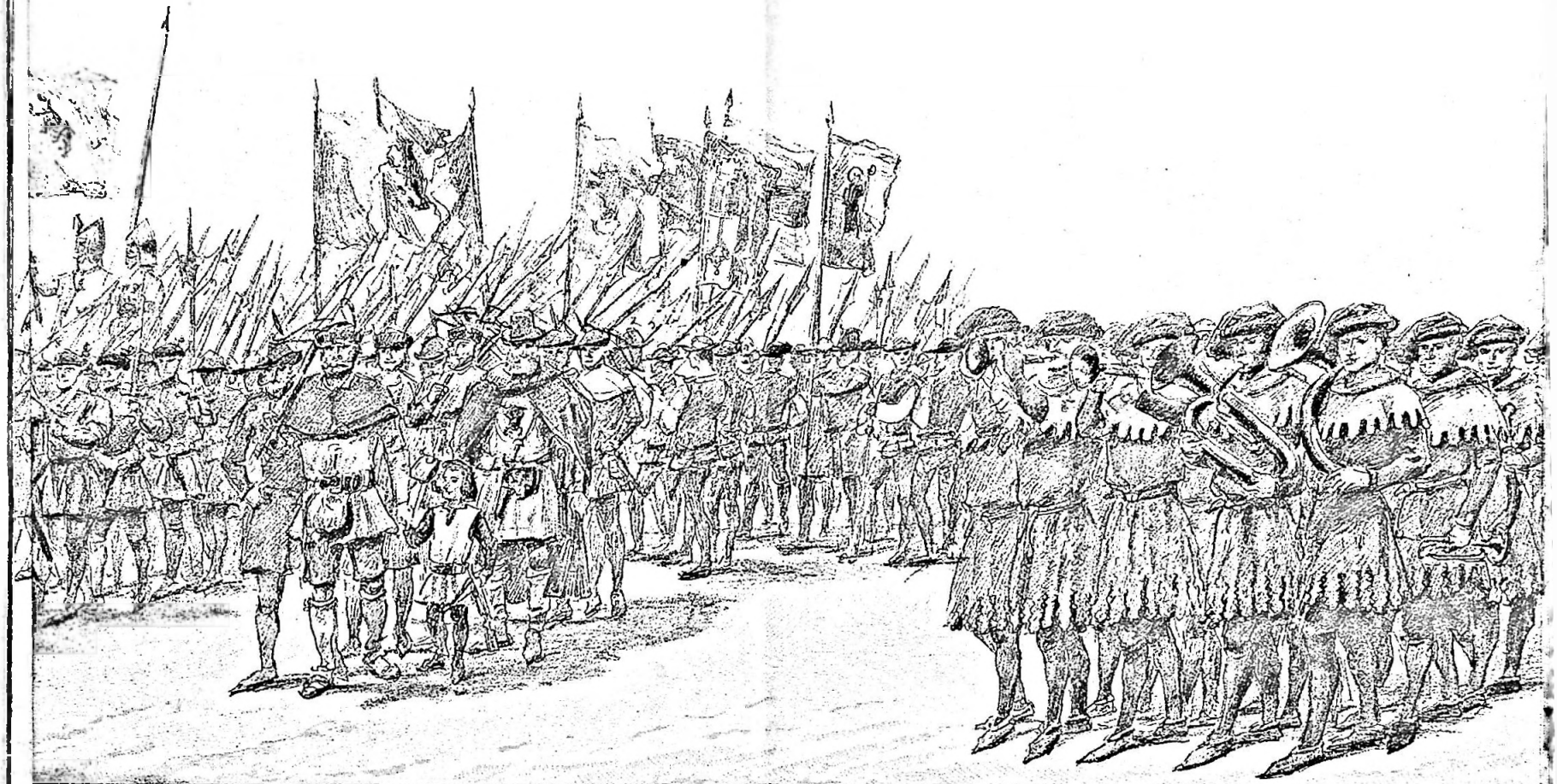
ZT. ZUG METZGER. ZUG GERBER.

WEISSENBURG. DIE VENNER

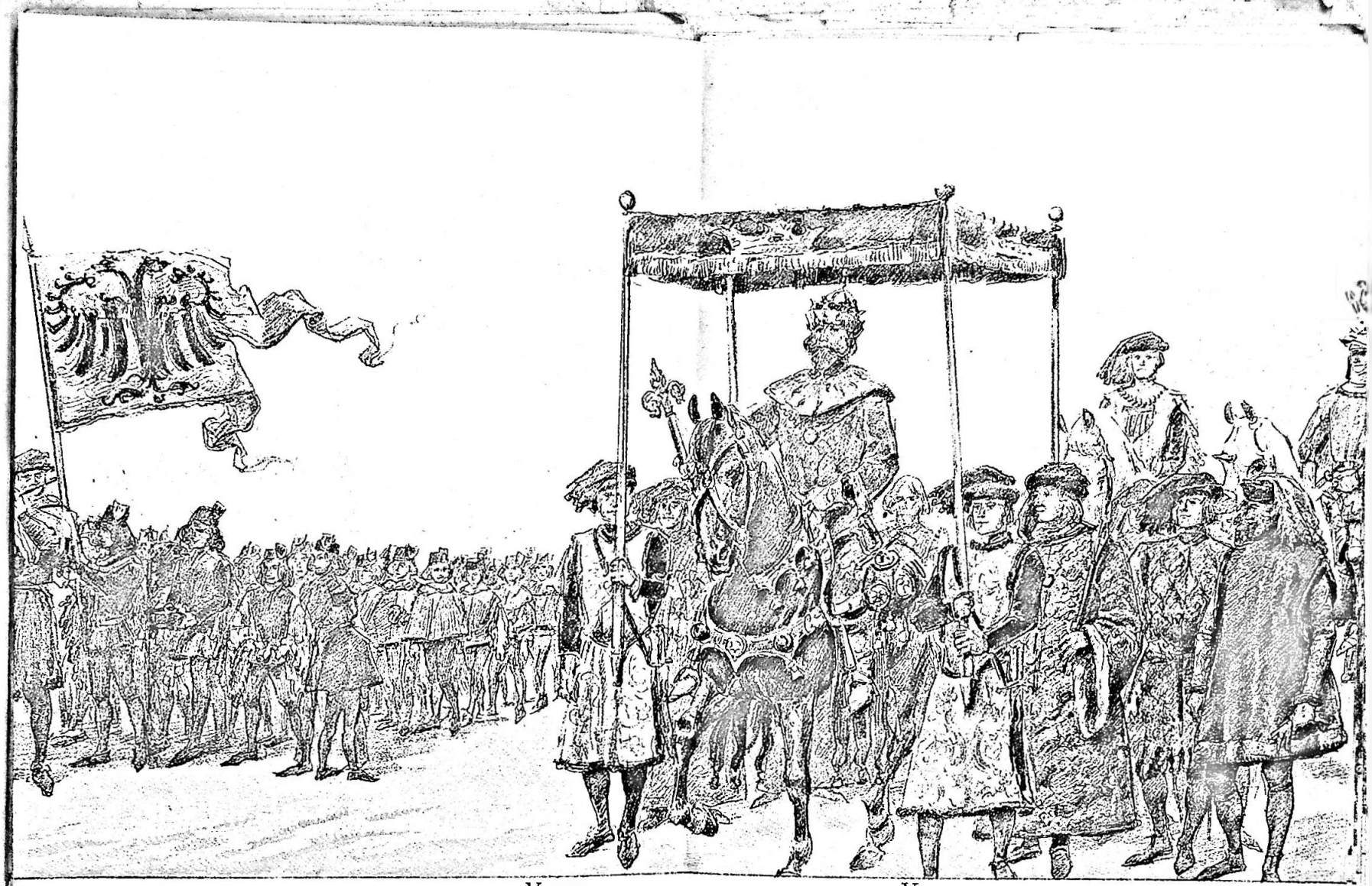
SCHULTHEISS VON BUBENBERG. JOHANN VON BUBENBERG. MUHLERE

ANTONIUS VON BLANKENBURG. RUDOLF VON ERLACH. D

KRATTINGE



VON BALM, HERBLIGEN, Die Landammänner der Urkantone
I UND WENDSCHATZ. WILHELM TELL. MEISTER RYFFLI UND ARMBRUSTSCHÜTZEN. XV. JAHRHUNDERT. KNABEN
E WERKMEISTER DIE ACHT ALTEN ORTE MUSIKCORPS.
, BENNWIL UND RIEDER



GRUPPE MIT REICHSBANNER UND STADTSCHLÜSSELN: VENNER. KAISER SIGISMUND. SCHULTHEISS VON KRAUCHTHAL. RATHSHERREN. VENNER. GRA
SCHULTHEISS HOFMEISTER. MARQUIS VON MONFERRAT.

von Savoyen. Effinger. von Mülinen von Mülinen.

DIE AARGAUISCHEN EDLEN.

Sägisser, von Luternau, von Hallwyl.
4 Böhmen, 2 Hofmeister des Königs.

Niklaus von Diessbach mit Gem
Niklaus von Sc

AHLIN. ERK, DER KANZLER. CUNRAD UND PAULIN, ADRIAN VON BUBENBERG.
HARNACHTHAL MIT GEMAHLIN. HOFMEISTER, DER NARR. DIE SCHILDKNAPPEN, ADRIAN UND PHILIPP VON BUBENBE
MIT DEN STANDARTEN VON SPIEZ UND BUBENBERG. JOHANNA VON

G. Aenneli von Bubenberg.

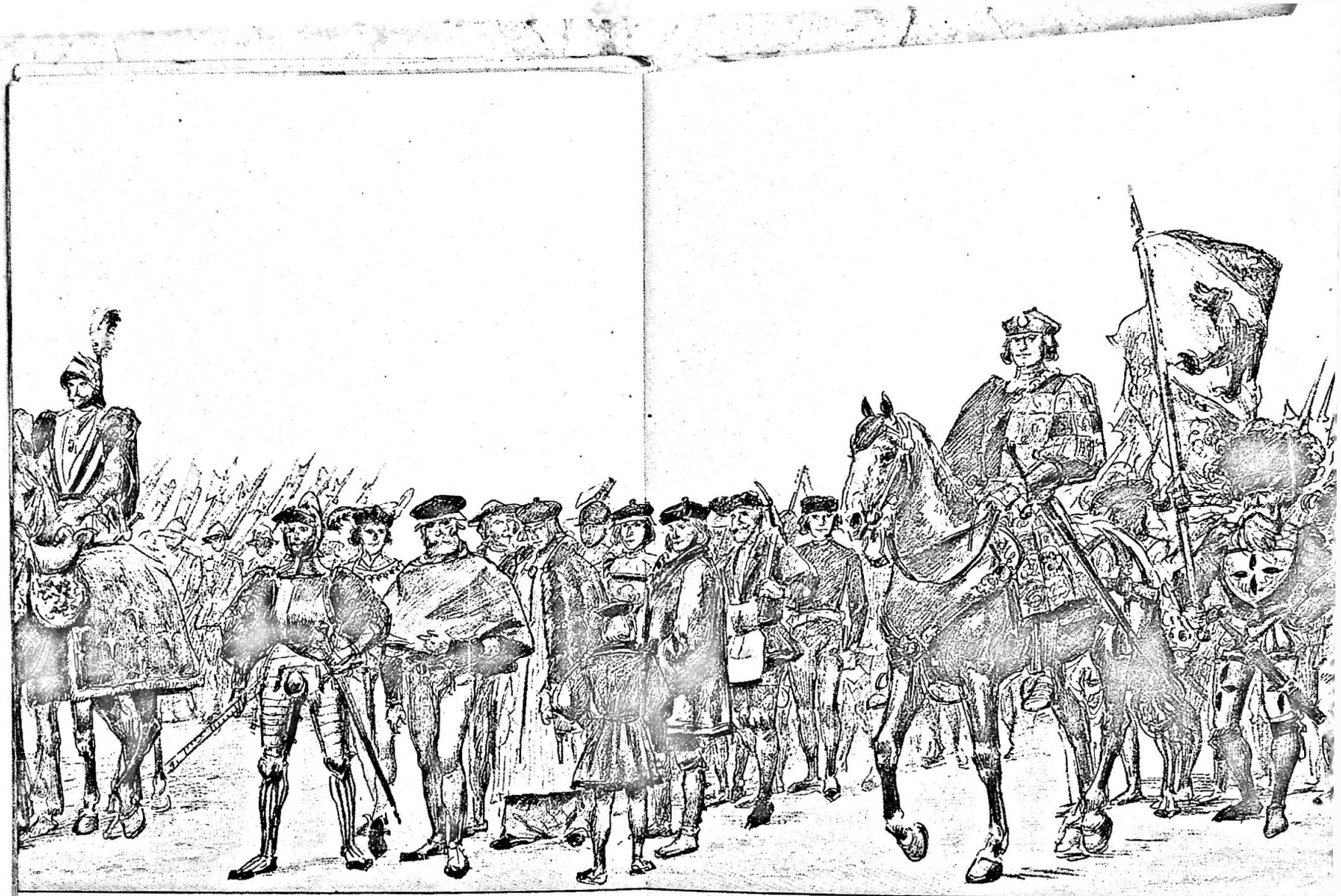
Bubenberg. Dorothea und Eva von Bubenberg.

Hans von Hallwyl und seine Schildknappen.

Brandolf von Stein und seine Schildknappen.

Petermann von Wabern. Scharnachthal der fahrende Ritter.

Gilgian



KRIEGSVOLK. HANS FRIES. CHORHERR LUPULUS. STEINMETZEN UND
ROLL VON BONSTETTEN. XVI. JAHRHUNDERT. PAUL LÖWENSPRUNG. ZIMMERLEUTE. ALBRECHT VOM STEIN.
ON RÜMLINGEN. MÜNSTERBAUMEISTER. LUX LÖWENSPRUNG URS WERDER. SCHWEIZERSOLDA

Hauptmann Glado May. Frickart.
Niklaus Manuel. Lienhard Tremp, Bartholome May. Schultheiss Hans Steiger und Magdalena Näge
Schultheiss von Wattenwil. Bernhard Tillmann. Musik. mit Ehrenjungfrauen und Pagen. Schu

EN.

WOLFGANG VON WEINGARTEN,
SEIN LEUTNANT MIT 24 BEWAFFNETEN JÜNGLINGEN.

THEISS HANS FRANZ NÄGELI.

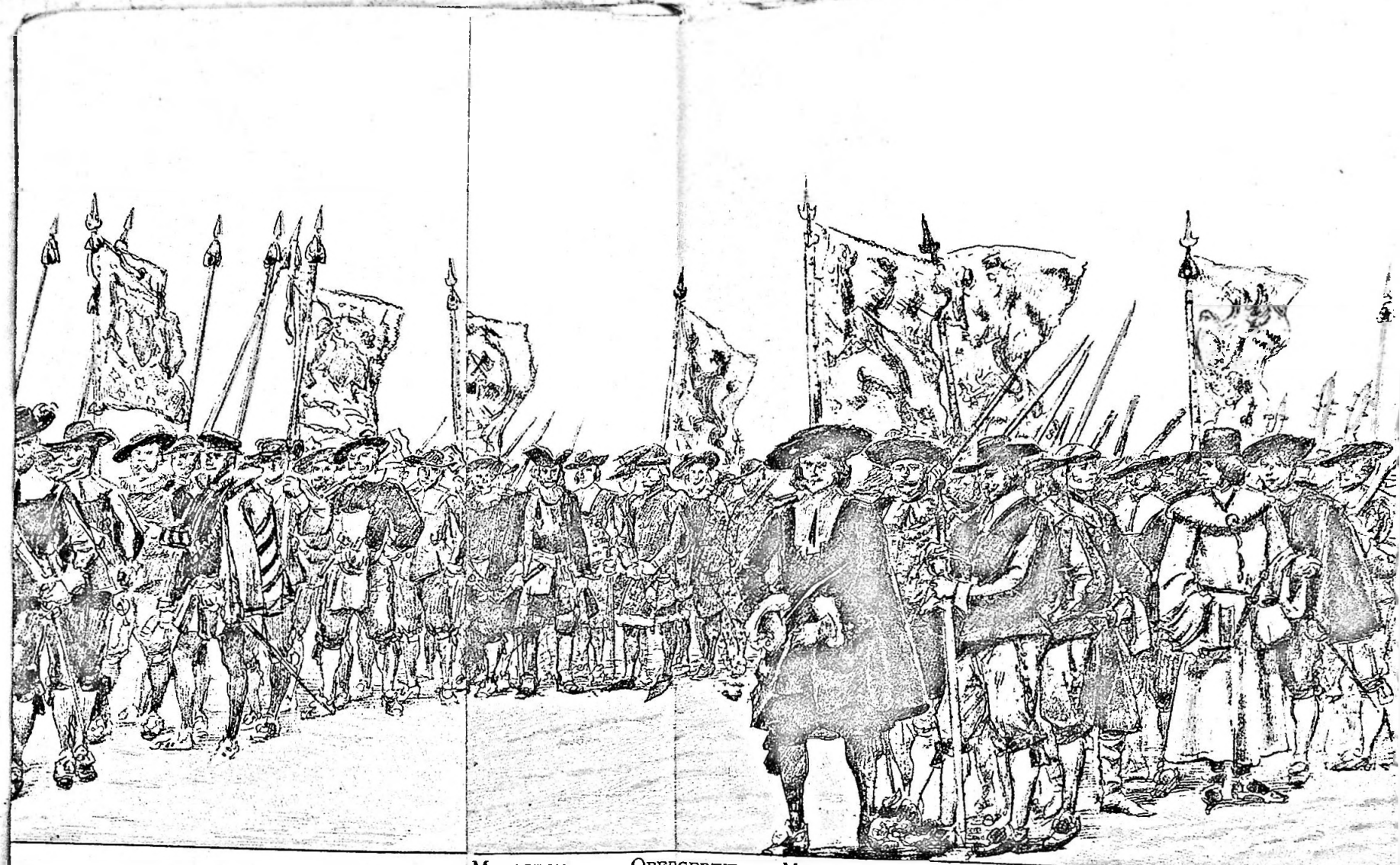
XVII. JAHRHUNDERT.

ADJUTANT.
GENERAL VON ERLACH.

ADJUTANT.

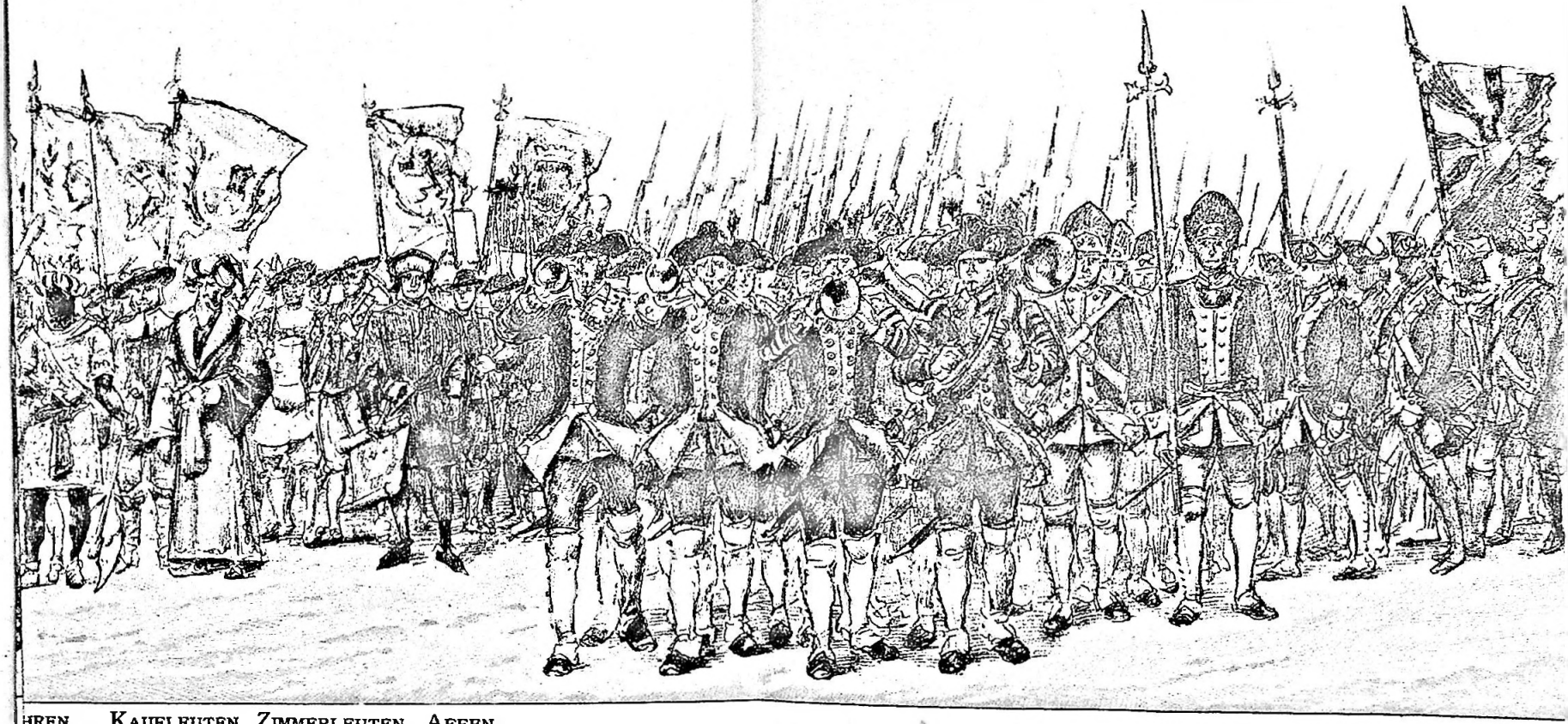
ARGOULETS. VASALLENREITER. REISMUSKETEN. DISTELZWANG.

DER COMTHUR VON FRIEDINGEN.

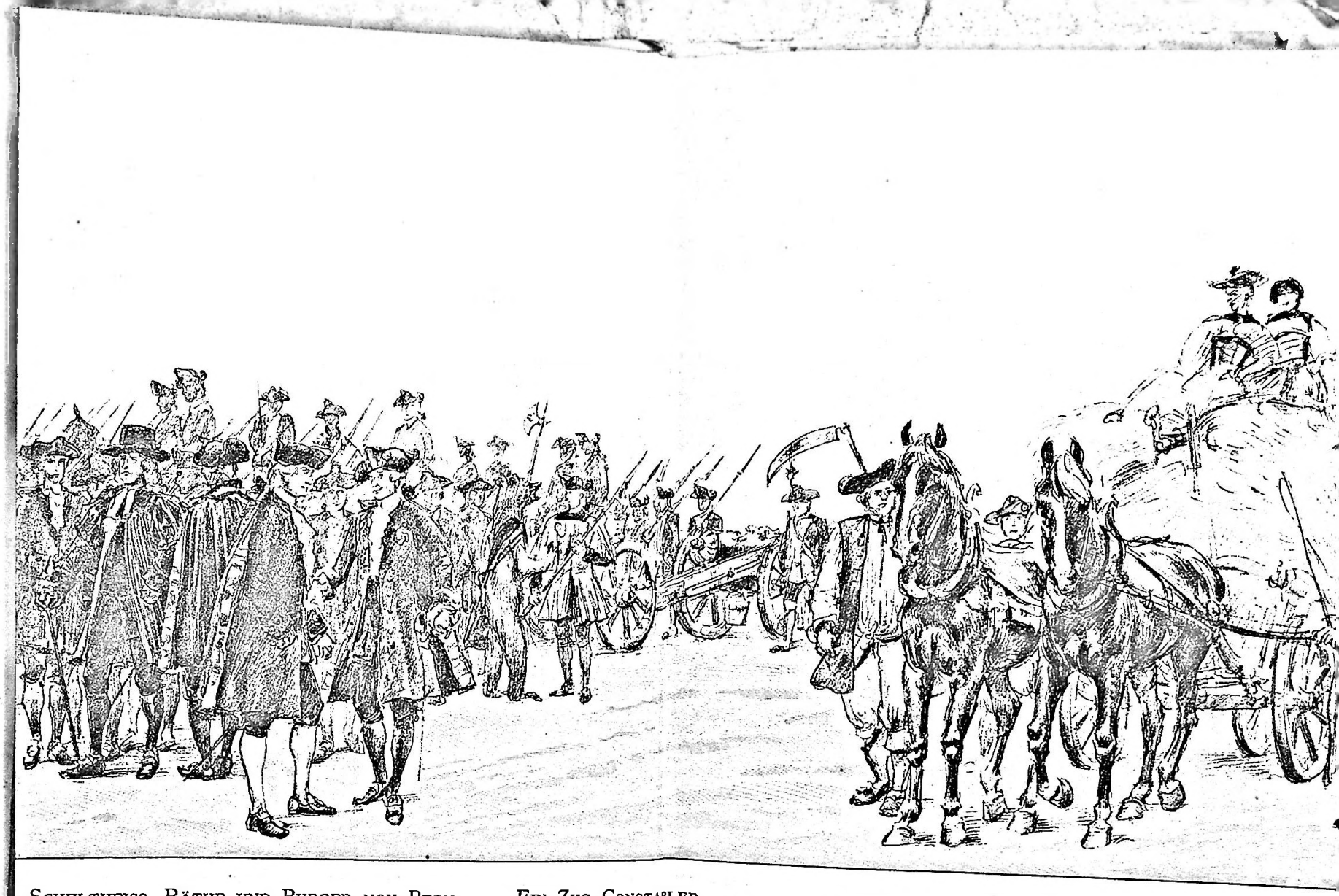


Pfistern, Schmieden.
Venner Zurkinden.

Metzgern, Obergerwern, Mittellöwen, Schuhmachern, Webern, Mo
Venner Frisching. Bauherr Samuel Jenner. Diebold Schilling. der
Seckelmeister Fränkli. Tschachtlan der Chronist.



HREN, KAUFLEUTEN. ZIMMERLEUTEN. AFFEN.
MOHR. KAUFMANN UND ARMENIER. XVIII. JAHRHUNDERT. GRENADIERE. AUSZÜGER.
MÜNSTERBAUMEISTER HURTER. MUSIKCORPS.



Schultheiss, Räthe und Burger von Bern. Ein Zug Constabler. Ernte, Oberaargau.

Käserei. Emmenthal.

Taufe, Oberhasli.

Heuet, Mittelland.

Hochzeit, Emmenthal.

ZÜGEL AUF DIE ALP, ALPFAHRT.
SIMMENTHAL UND FRUTIGEN.

SCHLUSSGRUPPE.
MUSIKCORPS.

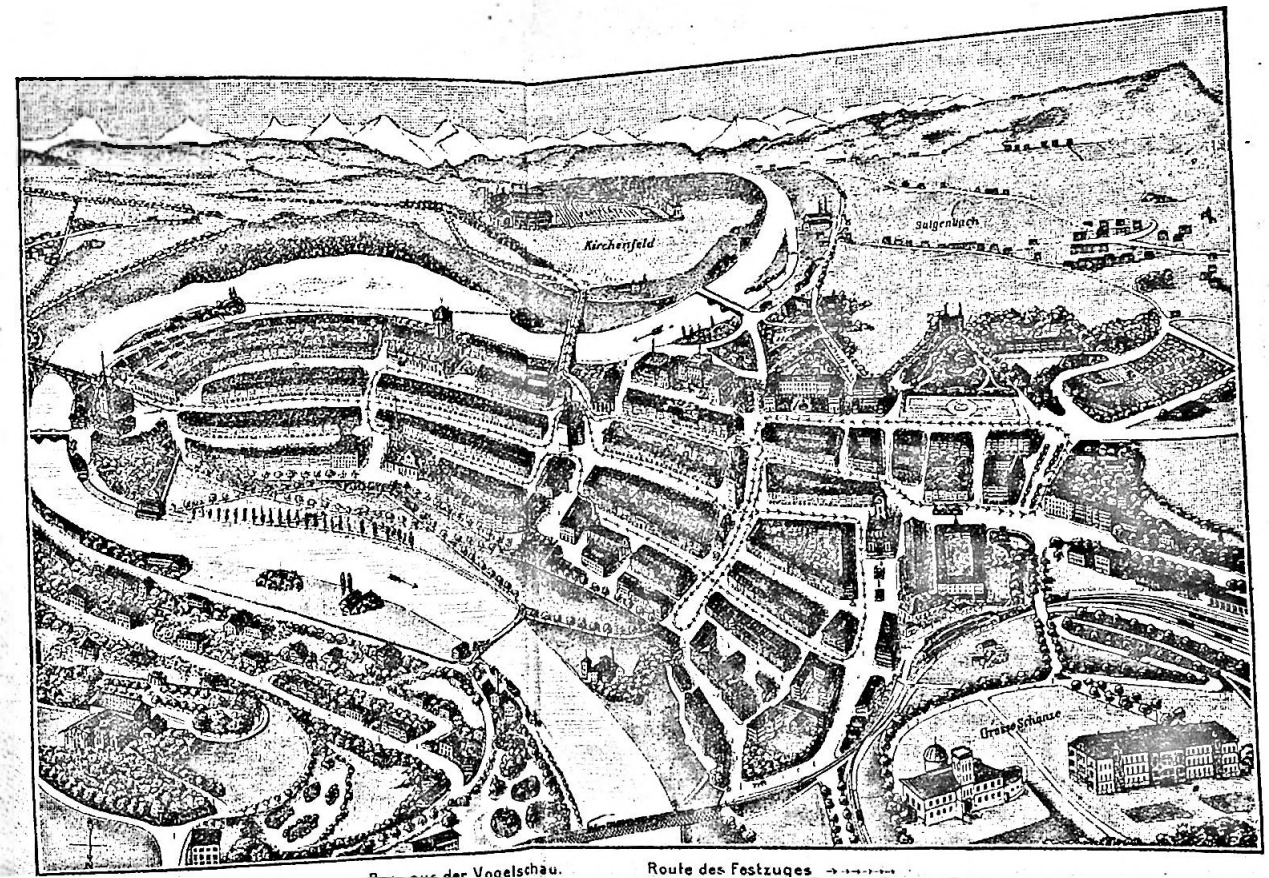
Druck von Gebr. Kümmerly & Lips in Bern

ALLEGORISCHE GRUPPE.

HELVETIA, BERNA UND GENIUS DES VATERLANDES,
UMGEBEN VON 22 JUNGFRAUEN IN DEN KANTONSFARBEN.

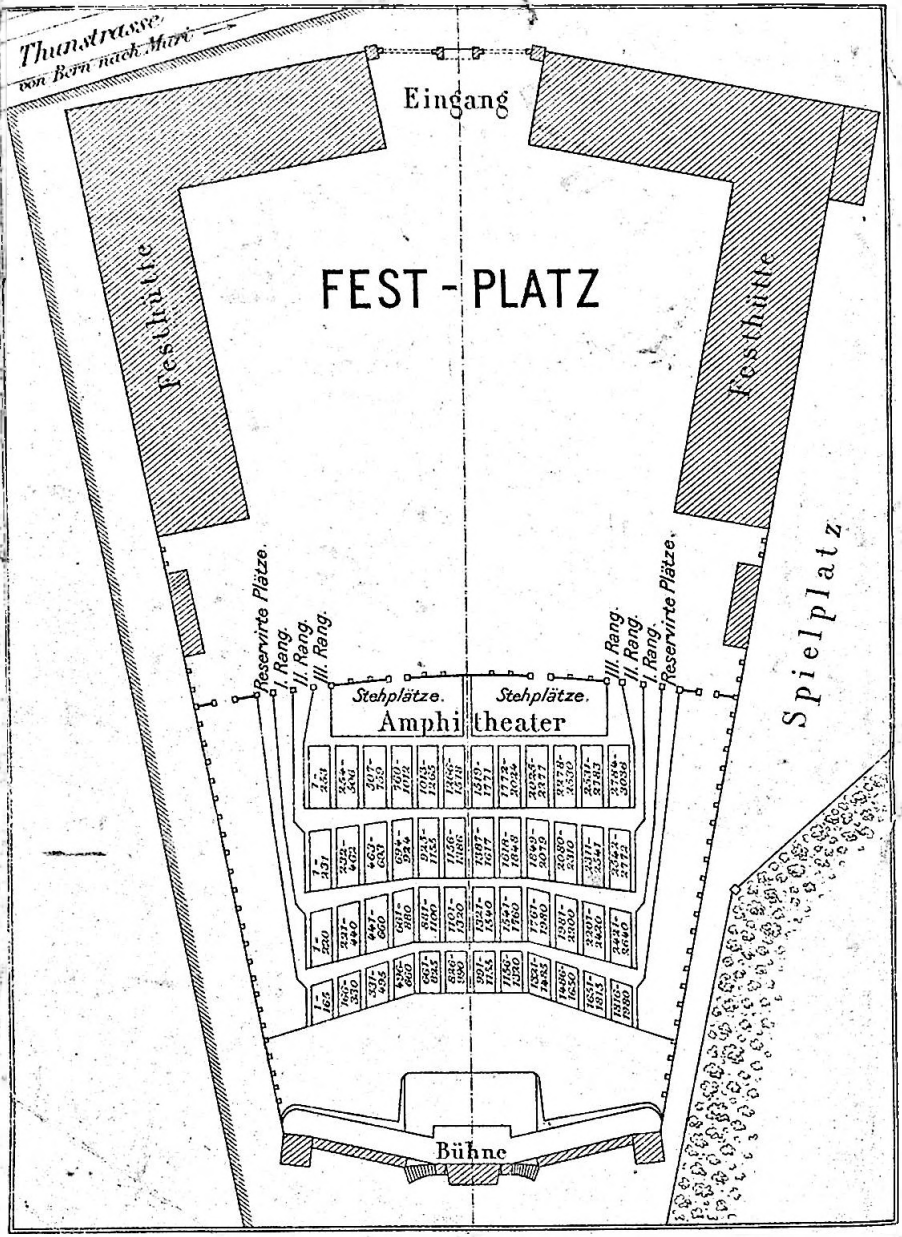
25 ALTE SCHWEIZER.

EIN ZUG

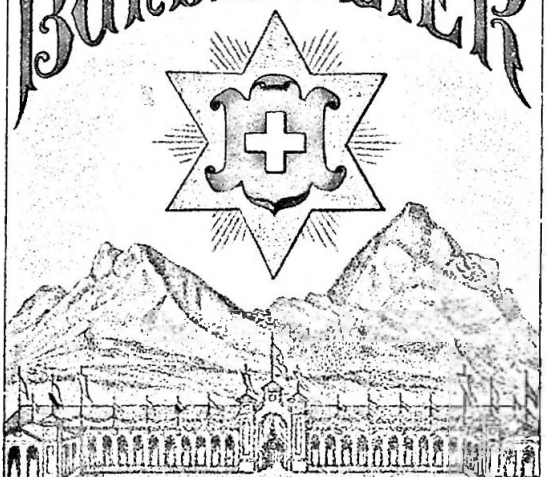


Bern aus der Vogelschau. Route des Festzuges

DRAGONER.


Thunstrasse
von Bern nach Muri
Eingang
FEST - PLATZ
Festhütte
Festhütte
Spielplatz
Reservirte Plätze.
I. Rang.
II. Rang.
III. Rang.
Stehplätze.
Amphi theater
Stehplätze.
III. Rang.
II. Rang.
I. Rang.
Reservirte Plätze.
Bühne

Eidgenössische BUNDESFEIER



IN

SCHWYZ

1. & 2. AUGUST 1891.

BERICHT

des

ORGANISATIONSCOMITE.

mumu Archiv Museum Muttenz

PROGRAMM.

A. Vorabend des Festes, Freitag 31. Juli 1891.

1. Empfang der Ehrengäste und Abordnungen, und Anweisung der Quartiere.
2. Abends halb 8 Uhr: feierliches Einläuten des Festes in allen Kirchen des Thales Schwyz.
3. Abends 8 Uhr: Geschützsalven und Produktion sämtlicher Festmusikkorps auf dem Festplatz.
4. Abends halb 9 Uhr: Vereinigung sämtlicher Festgäste und der Abordnungen der Landesbehörden in der Festhütte. Gesang- und Musikvorträge. Um Mitternacht Räumung der Festhütte.

B. Erster Festtag, Samstag 1. August 1891.

1. Morgens 5 Uhr: Geschützsalven.
2. Morgens 6 Uhr: Tagwacht der vereinigten Musikkorps; Choral: der Schweizerpsalm.
3. Von halb 8 Uhr an Besammlung sämtlicher Abordnungen der eidgenössischen und kantonalen Behörden u. s. w. im Rathaus; um halb 9 Uhr feierlicher Zug der Ehrengäste und Deputationen zum Gottesdienste in die St. Martinskirche; daselbst kurze Festpredigt und stille Messe. Um 9¾ Uhr Zug aus der Kirche auf den Festplatz. Offizielle Festreden der Vertreter der Bundesbehörden und der Urkantone. Musik- u. Gesangsvortrag (Volkslied) zum Schlusse.
4. Um 12 Uhr mittags: Gabelfrühstück in der Festhütte.
5. 1 Uhr nachmittags: Festspiel. Festzug.
6. 5 Uhr: Festbankett in der Festhütte.
7. Um 7 Uhr abends: Festliches Geläute mit allen Kirchenglocken ¼ Stunde lang.
8. Halb 9 Uhr: Illumination von Schwyz und Umgebung, Höhen- und Freudenfeuer. Musikstücke sämtlicher Musikkorps auf dem Hauptplatz.
9. Von 9 Uhr bis Mitternacht freie Vereinigung in der Festhütte.

Die

Eidgen. Bundesfeier

in

Schwyz

vom

1. und 2. August 1891.

Bericht des Organisationskomite.

Schwyz 1892.

Buchdruckerei Weber & Steiner.

Verschiedene Festschriften und Festberichte haben in letzter Zeit über die eidgen. Bundesfeier in Schwyz zum Theil unvollständige, zum Theil nicht ganz sachgemäße Berichte erstattet. Das Organisationskomite erachtet es deßhalb für seine Pflicht, speziell über Entstehung und Durchführung des noch in Aller Erinnerung stehenden Gründungsfestes, welches die ganze Eidgenossenschaft in den Tagen des 1. und 2. August in Schwyz begangen hat, eine kurze, aber aktenmäßige Darstellung zu geben. Sie soll zugleich auch den sämmtlichen Mitarbeitern und den Mitwirkenden beim Festspiel eine Erinnerung sein an die würdige und erhebende Feier zum Andenken an den 600-jährigen Bestand des Schweizerbundes und seiner ruhmreichen Geschichte.

1. Der Festort.

Unterm 29. Mai 1890 legte die h. Regierung von Schwyz dem h. Bundesrathe die Frage vor, ob nicht die für das Jahr 1891 in Aussicht genommene Centralfeier zur Erinnerung an die Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft — 1. August 1891 — zeitlich und örtlich mit der in Schwyz geplanten Bundesfeier verbunden werden könne, indem diese Combination der gesammteidgenössischen und der Feier der Urschweiz an einem und demselben Ort und Tage auch sachlich als nicht unangemessen in weitern Kreisen des Schweizerlandes empfunden werde.

Auch Bern erklärte sich bereit, das Bundesfest in seinen Mauern zu feiern; sollte jedoch die Abhaltung des Festes in den Urkantonen gewünscht werden, so erhebe man dort dagegen keine Einwendung.

Beide Eingaben wurden den betreffenden Kommissionen der eidgen. Räthe übermittelt.

Nach einem einläßlichen Berichte der ständeräthlichen Kommission — Wirz, Egli und Gavard — und auf den Antrag des Bundesrathes, faßte am 20. Juni 1890 die Bundesversammlung den Beschluß:

„1. Es soll in Erinnerung an den am 1. August „1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden errichteten „ersten ewigen Bund, am 1. August 1891 in der schweiz. „Eidgenossenschaft eine Säkularfeier seiner Gründung ge„halten werden.

„2. Die centrale Feier findet in der Urschweiz „statt.

„Der Bundesrath wird dafür in Verbindung mit den „betreffenden Regierungen die angemessenen Anordnungen „treffen.

„Er erhält hiermit zu diesem Zwecke den nothwendi„gen Kredit."

Nach diesem Beschlusse konnte es kaum mehr zweifelhaft sein, daß die eidgenössische Centenarfeier auf dem Boden des Kantons Schwyz stattfinden werde. Es bestellte deßhalb der Regierungsrath eine Kommission in den HH. Regierungsrath Reichlin, Landammann Styger und Kanzleidirektor Kälin mit Vollmacht und Auftrag, Namens des schwyzer. Regierungsrathes hinsichtlich genauer Bezeichnung des Festortes und des Festprogrammes mit dem h. Bundesrath und den Regierungen der Stände Uri und Unterwalden in Beziehung und Unterhandlung zu treten und sodann, wenn diese Angelegenheit geregelt sein würde, alles Nöthige zur Organisation und würdigen Durchführung des Festes vorzubereiten und anzuordnen, eventuell mit Beizug geeigneter Persönlichkeiten aus den vornehmlich in Betracht fallenden Kreisen und Behörden.

Die Bemühungen dieser Kommission waren von Erfolg; die am 4. September in Bern zur vorläufigen Feststellung des Programms für die Säkularfeier versammelte Konferenz von Delegirten aus verschiedenen Kantonen (von Schwyz Hr. Ständerath Reichlin) erkor einstimmig Schwyz als Festort und setzte die Dauer des Festes auf zwei Tage, 1. und 2. August, fest.

Mit 20 Kanonenschüssen begrüßte Schwyz diese Kunde, eine Feuerkrone schmückte Abends das Haupt des ehrwürdigen großen Mythen, dieses alten Wächters von Schwyz — und freudige Begeisterung herrschte unter den auf dem Hauptplatz zahlreich versammelten Bürgern, während die Feldmusik spielte und ein originelles Feuerwerk abgebrannt wurde.

2. Festvorbereitungen.

So sehr Volk und Behörden des Kantons Schwyz als eine hohe Ehre es empfanden, mit der Durchführung der eidgen. Bundesfeier betraut worden zu sein, so erkannten sie darin doch auch die weitgehenden Verpflichtungen und schweren Aufgaben, denen sie nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Kräfte und der Hülfe des Bundes gerecht werden mußten.

Eine engere Kommission befaßte sich sofort mit dem Entwurfe des Reglementes und des detaillirten Festprogramms, sowie mit der Skizzirung des Festspieles, welches bestimmt war, den Glanzpunkt der Feier zu bilden.

Leider konnten die Verhandlungen und Arbeiten nicht mit der gewünschten Sicherheit und Raschheit vorwärts schreiten, indem namentlich die inzwischen eingefallenen Vorgänge im Tessin und die daran geknüpften Vermuthungen, es möchte dadurch die Centenarfeier überhaupt unmöglich geworden sein, die Angelegenheit in höchst peinlicher und nachtheiliger Weise in die Länge zogen.

mumu Archiv Museum Muttenz

PRIX: Fr. 3

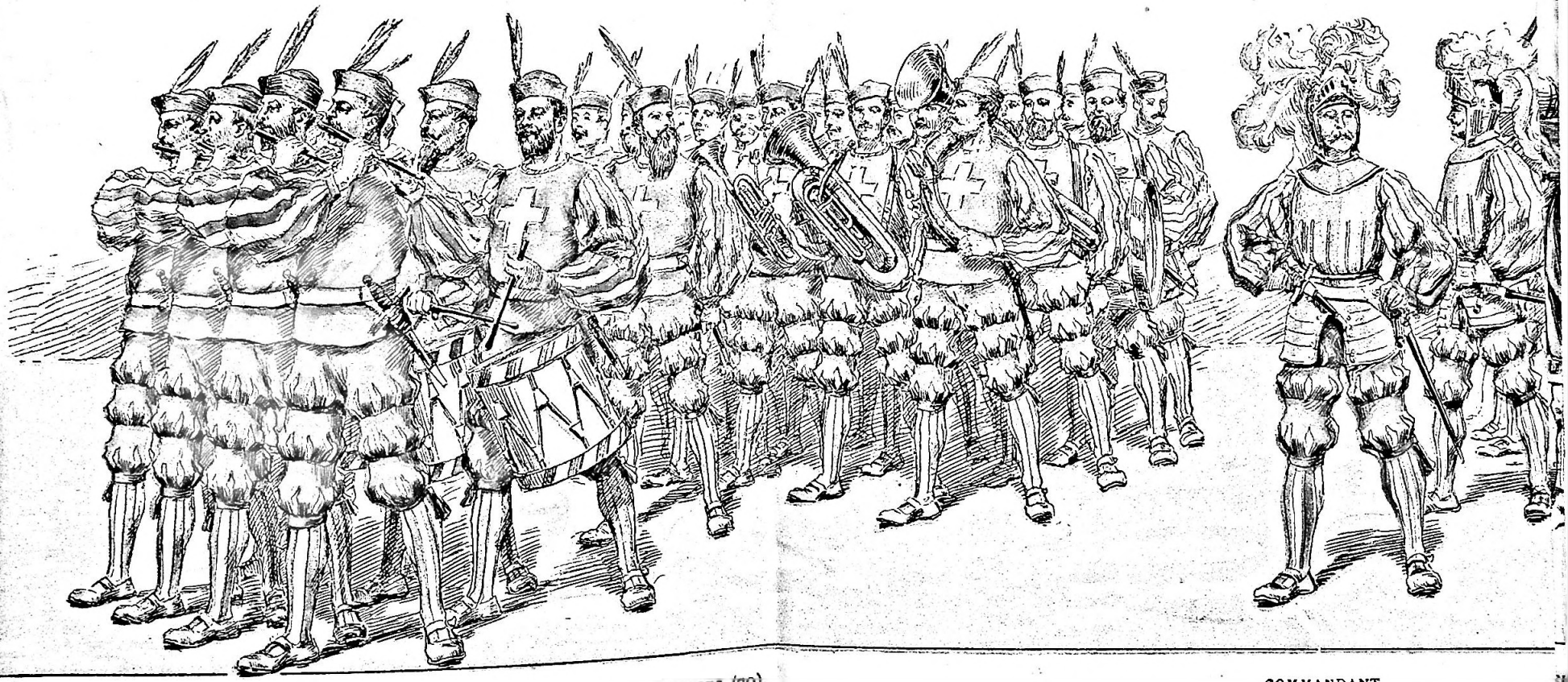
Album Officiel de la Fête des Vignerons.

Vevey 1889.

DESSINS DE E. Vullemin
d'après les costumes de
F. Vallouy
Peintre Officiel

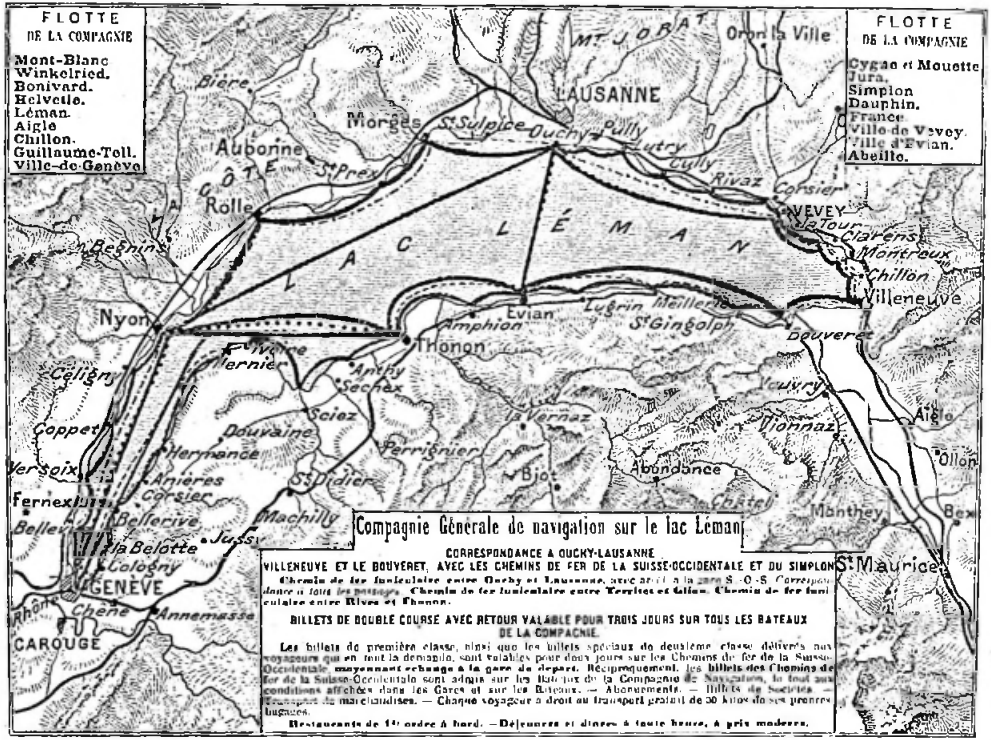
Editeurs:

F. Payot, à Lausanne
Loertscher & Fils } Vevey
Jacot Guillarmod }



MUSIQUE DU CORPS DES SUISSES (70).

COMMANDANT.


FLOTTE
DE LA COMPAGNIE
Mont-Blanc
Winkelried.
Bonivard.
Helvetie.
Léman.
Aiglé
Chillon.
Guillaume-Tell.
Ville-de-Genève
FLOTTE
DE LA COMPAGNIE
Cygne et Mouette
Jura.
Simplon
Dauphin.
France
Ville de Vevey.
Ville d'Evian.
Abeille.
Mt JOBAT
Oron la Ville
LAUSANNE
Morges
St Sulpice
Ouchy
Pully
Lutry
Cully
Rivaz
Corsier
VEVEY
la Tour
Clarens
Montreux
Chillon
Villeneuve
Bière
Aubonne
CÔTE
St Prex
Rolle
LAC LÉMAN
Begnins
Nyon
Evian
Amphion
Thonon
Lugrin
Meillerie
St Gingolph
Bouveret
Yvoire
Tillernier
Anthy
Sechex
Veuvey
Céligny
Coppet
Sciez
la Vernaz
Tonnaz
Aigle
Douvaine
Hermance
Perrignier
Versoix
Anières
Corsier
St Didier
Bex
Fernex
Bellerive
Machilly
Jussy
Belle
la Belotte
Cologny
GENÈVE
Rhône
Chêne
Annemasse
CAROUGE
Abondance
Châtel
Monthey
St Maurice
Ollon
Compagnie Générale de navigation sur le lac Léman
CORRESPONDANCE A OUCHY-LAUSANNE
VILLENEUVE ET LE BOUVERET, AVEC LES CHEMINS DE FER DE LA SUISSE-OCCIDENTALE ET DU SIMPLON
Chemin de fer funiculaire entre Ouchy et Lausanne, avec arrêt à la gare S.-O.-S. Correspondance à toute les passages. Chemin de fer funiculaire entre Territet et Glion. Chemin de fer funiculaire entre Rives et Thonon.
BILLETS DE DOUBLE COURSE AVEC RETOUR VALABLE POUR TROIS JOURS SUR TOUS LES BATEAUX DE LA COMPAGNIE.
Les billets de première classe, ainsi que les billets spéciaux de deuxième classe délivrés aux voyageurs qui en font la demande, sont valables pour deux jours sur les Chemins de fer de la Suisse-Occidentale moyennant change à la gare de départ. Réciproquement, les billets des Chemins de fer de la Suisse-Occidentale sont admis sur les Bateaux de la Compagnie de Navigation, le tout aux conditions affichées dans les Gares et sur les Bateaux. — Abonnements. — Billets de Sociétés. — Transports de marchandises. — Chaque voyageur a droit au transport gratuit de 30 kilos de ses propres bagages.
Restaurants de 1er ordre à bord. — Déjeuners et dîners à toute heure, à prix modérés.
Les Bateaux sont éclairés à la Lumière électrique.
H. Amend Cart.

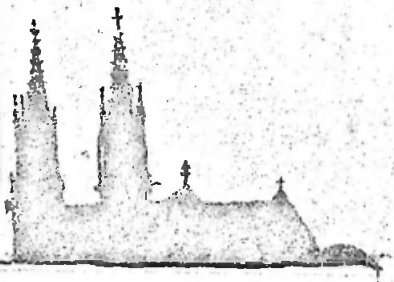
Basler Gedenkfeier

9.10 u. 11. Juli 1892

Offizielles Festalbum

nach den
Originalcostumbildern
componirt u. gezeichnet von
E. BEURMANN

Verlag von H. GEORG
BUCH & KUNSTHANDLUNG
Lithographie GEORG WOLF
BASEL



mumu Archiv Museum Muttenz

1892-1892

Preis Fr. 2.–

Basler Herold

Mus

Rauraker, Krieger & Volk

H. GEORG, Buch- und Kunsthandlung

neben der Post in BASEL.

Grosses Lager aus allen Fächern der Litteratur.
Kupferstiche, Photogravuren, Photographien.

Schweizer & Basler Ansichten in Photochrom.

PHOTOGRAPHISCHE AUFNAHMEN des FESTSPIELS.

Amtliche Niederlage der Eidg. Kartenwerke und der Grossh. Badischen Generalstabskarten.

Maison fondée en 1773.
Même maison à Genève et à Lyon.

In H. GEORG'S Verlag in Basel ist erschienen:

Die Goldschmied-Arbeiten der Zünfte und Gesellschaften in Basel.

36 Blatt in unveränderlichem Lichtdruck in gross Folio Fr. 100.-

Von dieser in ganz kleiner Anzahl publizierten Reproduktion der Kunstschätze der Zünfte sind nur noch zwei Exemplare zu haben.

Soeben erschien:

Historisches Festbuch
zur
BASLER VEREINIGUNGSFEIER 1892.

Wie Gross- & Klein-Basel zusammen kamen, v. Andreas Heusler. Geschichte Klein-Basels bis zum grossen Erdbeben 1356, von Albert Burckhardt-Finsler. Hans Amerbach & seine Familie, von Th. Burckhardt-Biedermann. Klosterleben: St Klara, Klingental, Karthaus, v. H. Boos. Der Klein-Basler Teich, v. Robert Grüninger. Die drei Gesellschaften der minderen Stadt Basel v. A. . . . . z. Beiträge zur geschichtlichen Topographie von Klein-Basel, v. Rud. Wackernagel.

Mit Illustrationen und Beilagen
broschirt Fr. 8.- gebunden Fr. 11.-

Verlag v. R. REICH, vorm. C. Detloff's Buchhandlung.

In unserem Verlag erschien:

Musik zum Festspiel
der
KLEIN-BASLER GEDENKFEIER
componirt von **Hans Huber.**

Clavierauszug mit Text, broschirt Fr. 6.50
elegant gebunden „ 8.50

GEBRÜDER HUG in BASEL.
Musikalienhandlung und Leihanstalt

Grosses Dépôt von Pianos & Harmoniums
Reichhaltiges Lager von Musik-Instrumenten aller Art.

Lithographie ✻ GEORG WOLF ✻ Typographie
BASEL
Ausführung von commerziellen, industriellen & künstlerischen Arbeiten.

mumu Archiv Museum Muttenz

Verlag von Baugel & Schmitt (Otto Petters), Univ.-Buchhandlung und Edmund von König, Kunsthandlung in Heidelberg.

Gründung der Universität durch Kurfürst Ruprecht I. 1386

Herold mit Reichsstandarte — Kurpfälz. Herold

Pagen und Trompeter

6 Ritter in Rüstung

Herr von Handschuhsheim — Herr von Seldeneck

„ „ Berlichingen — „ „ Gemmingen

„ „ Hirschhorn — „ „ Steinach

Reissige

Kindergruppe

Augustinerinnen

Cardinal (päpstlicher Legat)

Trägerinnen d

Pagen (Helmträger)

Dominikanerinnen

Kapuziner

Dominikaner

Bischöfe

Madonna

Kanzler und kurfürstliche Räthe

Kurfürst Ruprecht I.

Kurfürstin Beatrix

Edeldamen und Ritter (Gefolge des Kurfürsten)

Eckrecht v. Dürkheim — Johann Herr zu Rodenstein — Marg. v. Hirschhorn
Eberhard v. Rosenberg — Seifried v. Venningen — Else v. Cronberg
Schenk Eberhard v. Erbach — Johann v. Flersheim — Agnes v. Flehingen
Wolf von Stein — Siegfried v. Stralenberg — Gude v. Schoneck
Raban v. Helmstädt — Else v. Erlikheim — Else v. Katzenellenbogen, Schenkin v. Erbach

Hofnarr

Herolde zu Fuss

Professoren:

Marsilius von Inghen
Heilmann Wunnenberg
Reginald von Alna
Dittmar von Swerthe
Johann von Noet

Studenten

Wagen der Universität

Ruperto Carola

Pietas — Sapientia
Justitia — Veritas

Wiederherstellung der Universität durch Karl Friedrich von Baden 1803

Bad. Festmarschall mit Fahne

Festwagen mit 2 Genien

Die Studentenschaft des 19. Jahrhunderts

Burschenschafter aus den Freiheitskriegen

Moderne Burschenschaft:

Allemannia Franconia

Corps:

Suevia Guestphalia

Saxo-Borussia

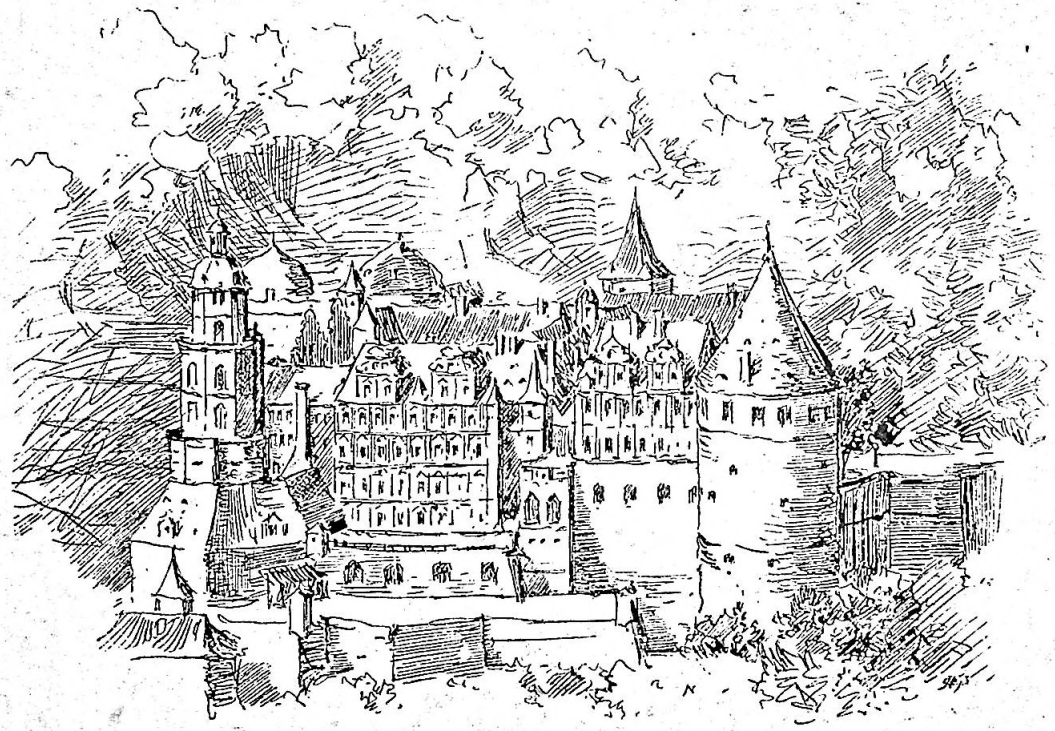
Vandalia Rhenania

Das neue Deutsche Reich

Verlag von Otto Petters u. Edmund von König in Heidelberg.

Der von Herrn **Carl Hoff**, Professor an der Kunstschule zu Karlsruhe, entworfene und unter seiner persönlichen Leitung ausgearbeitete historische Festzug bringt die fünf Jahrhunderte seit Gründung der Universität zur Darstellung.

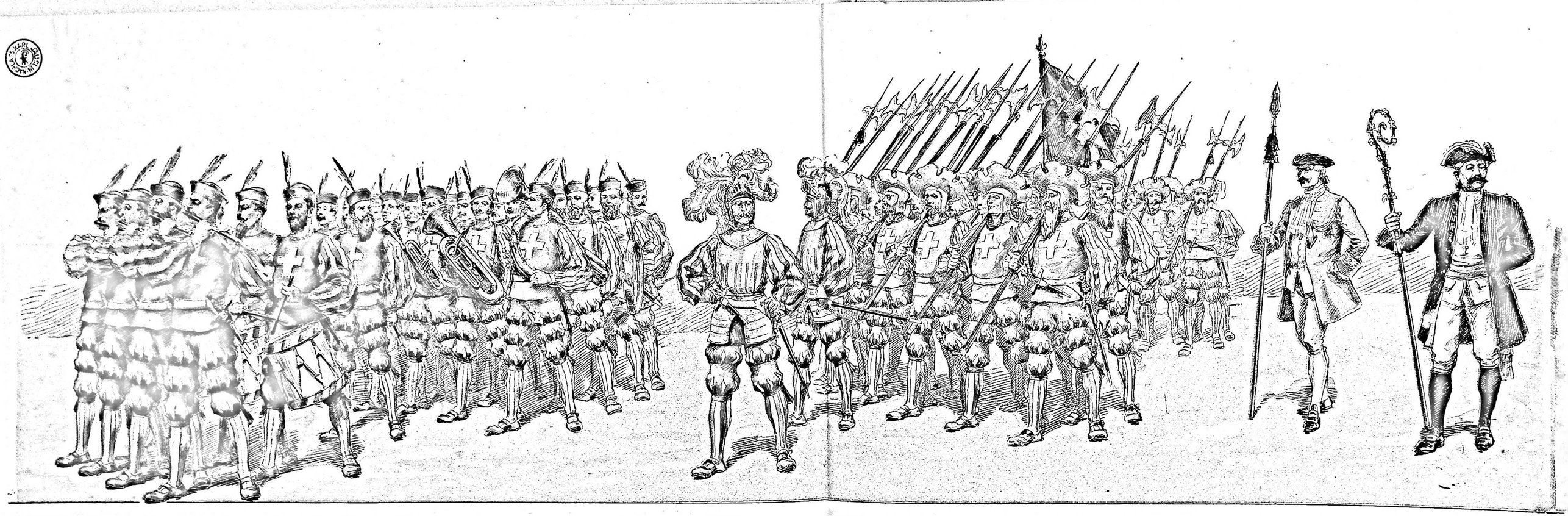
An den **Detail-Arbeiten** betheiligten sich die Herren **Professor Schurth**, Maler **Kallmorgen** und **Borgmann** in **Karlsruhe** und **Wilhelm Trübner** in **München**. Das vorliegende Festzugs-Album selbst wurde von Herrn Maler **H. Kley** in **Karlsruhe** unter Leitung des Herrn **Professor Hoff** entworfen und gezeichnet.



Das Schloß vor der Zerstörung.

HOF-BUCHDRUCKEREI E. MÜHLTHALER, MÜNCHEN.

mumu Archiv Museum Muttenz



MUSIQUE DU CORPS DES SUISSES (70).

COMMANDANT.

DÉTACHEMENT DE SUISSES (100).

HOQUETON

ABBÉ.

F. PAYOT, LAUSANNE

LOERTSCHER & FILS, - VEVEY - JACOT GUILLARMOD

ÉDITEURS

mumu Archiv Museum Muttenz

Preis 2 frs

Historischer

Festzug zur Eröffnung der Gotthardbahn.

SECHSELAEUTEN

am 17. April 1882

in

ZÜRICH

Verlags-Eigenthum des Sechseläuten-Central-Comité.

Druck d. Lith. Anst. R. Fretz Zürich

Historischer Festzug zur Eröffnung der Gotthardbahn.

Sechseläuten 1882.

Zugsmarschall

Herolde der Schweiz, Deutschlands u. Italiens

Stadtpanner von Zürich

Officielle Ausgabe

vom

Sechseläuten-Central-Comité.

gez. v. Herm. Meyer, Maler.

mumu Archiv Museum Muttenz

Druck u. Verlag v. A. Kälin, Lithographie in Schwyz.

Fest-Drama

zur

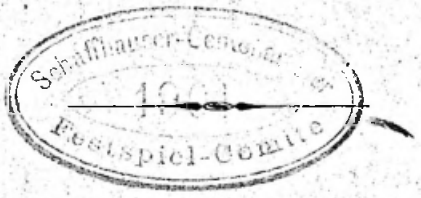
IV. Jahrhundert-Feier

des

Eintritts Schaffhausens in den Bund der Eidgenossen.

Von

Arnold Ott.



Schaffhausen
Buchdruckerei von Bolli & Böcherer
1900.

mumu Archiv Museum Muttenz

Fritschizug in Luzern 1897

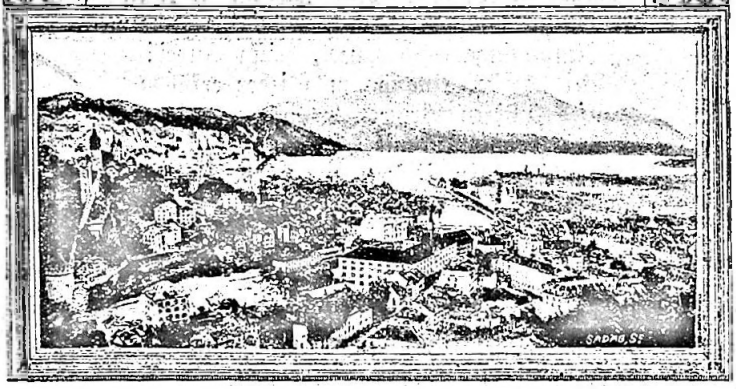
Nord und Süd

in

lustigen Verslein besungen

vom

Zunftdichter zu Safran



Die Fritschiväter pro 1897:

Heinrich Keller-Brandt. Oskar Hauser. Heinrich Schumacher.

mumu Archiv Museum Muttenz

1. Prinz Carneval.

Herold ruft! Trompeten schallen!
Kund und zu wissen sei Euch allen,
Männlein und Weiblein, Alten und Jungen,
— Buben und Mädels, kommet gesprungen —
Und vernehmet die frohe Kunde,
Daß nun heut zu dieser Stunde
Das Regiment in Eurer Stadt
Prinz Carneval ergriffen hat.
In seinem Namen verkünd ich jetz,
Der Leuchtenstadt ein neu Gesetz!
Frohsinn und Narrheit sei heute Trumpf,
Ausgerottet mit Stiel und Stumpf
Griesgram, Neid und Trübsalblasen,
Lästerzungen und Rümpfen der Nasen!
Auch ist seine Excellenz
Just kein Freund der Temperenz;
Gestattet vom Nord bis zum südlichen Pol
Jedem sein Quantum Alkohol,
Und dem, so über die Schnur sollt hauen,
Wird gnädig er durch die Finger schauen!
Ferner, den Mädchen sei kund und zu wissen,
Der Prinz gestattet gerne das Küssen,
Hat Freud am Gesang und Mummenschanz,
Am Drehen der Paare im wirbelnden Tanz.
Drum schalle der Jubel, ertön' die Schalmei,
Drum singet und tanzet, heissa Juhei!
Bei höchster Ungnad mög jeder erfüllen
Des lustigen Prinzen erlauchten Willen.
Also beschlossen mit „Dringlichkeit",
Damit's kein Referendum abengheit!

I. Nord.

2. Nordpol.

Wenn's grimmig kalt von Norden blies,
So meintet Ihr, das sei der „Bis".
Ja bissig kalt bläst er oft wohl,
Der „Steinalt" auf des Nordens Pol.
Dort wo der Erde Achs' sich dreht,
Dort sitzt er, wie ihr ihn da seht.

Sonst würd das Oel im Zapfen g'frieren
Und er hat keins mehr um zu schmieren. —
Seit wechselt Nacht mit Tageshelle,
Sitzt er alldort auf gleicher Stelle,
Hoffend Einem werd's gelingen,
Endlich bis zu ihm zu dringen.
Manchen, die dies unternommen,
Ist das Wagnis schlecht bekommen;
„Erebus", „Terror" und „Jeanette"
Versuchten's alle um die Wette, —
Eisbedeckte Schiffestrümmer
In des Nordlichts blut'gem Schimmer
Jetzo einzig noch vermelden
Uns das Ende jener Helden.

3. Eiswelt.

Aber seht, da nahet schon
Die eisig kalte Region.
Auf des Meeres dunkeln Wogen
Kommt der Eisberg angezogen,
Und wir nahen mit den Schiffen
Spitzbergens Felsenriffen,
Wo in ungemeß'nen Weiten
Glänzend sich die Firne breiten,
Wo des Meeres brausende Wellen
An dem Fuße der Gletscher zerschellen. —
Da winkt kein Gasthaus, kein Kellner im Frack,
Am Fuße der Felsen ein grauses Wrack. —
Auf treibender Scholle die Seehunde bellen,
Grimmige Eisbär'n mit zottigen Fellen
Trotten am Strande, und wittern sie Leute,
So freuen sie sich auf die leckere Beute.
Und doch schauet recht! Dort am felsigen Strand
Ein Zeichen aus unserm Vaterland:
Ein kleines Fähnlein, vom Sturme zerfetzt,
Erscheinet unsern Blicken jetzt!
Und jetzo erkennt man's, in nordischer Welt
Das weiße Kreuz im roten Feld!
Und wenn wir erklettern die eisige Warte,
So finden wir unter dem Steine die Karte
Des kühnen Hauptmanns aus Luzern,
Der hier, von der lieben Heimat so fern,

Fritschizug in Luzern.

Donnerstag, den 25. Februar 1897.

1500 Theilnehmer (Berittene u. Fussvolk)

mit 50 Wagen

und 8 Musikcorps.

Lith. A. Eglin, Luzern.

Preis Fr. 2.– incl. Text.

Fritschizug in Luzern.

Donnerstag, den 25. Februar 1897.

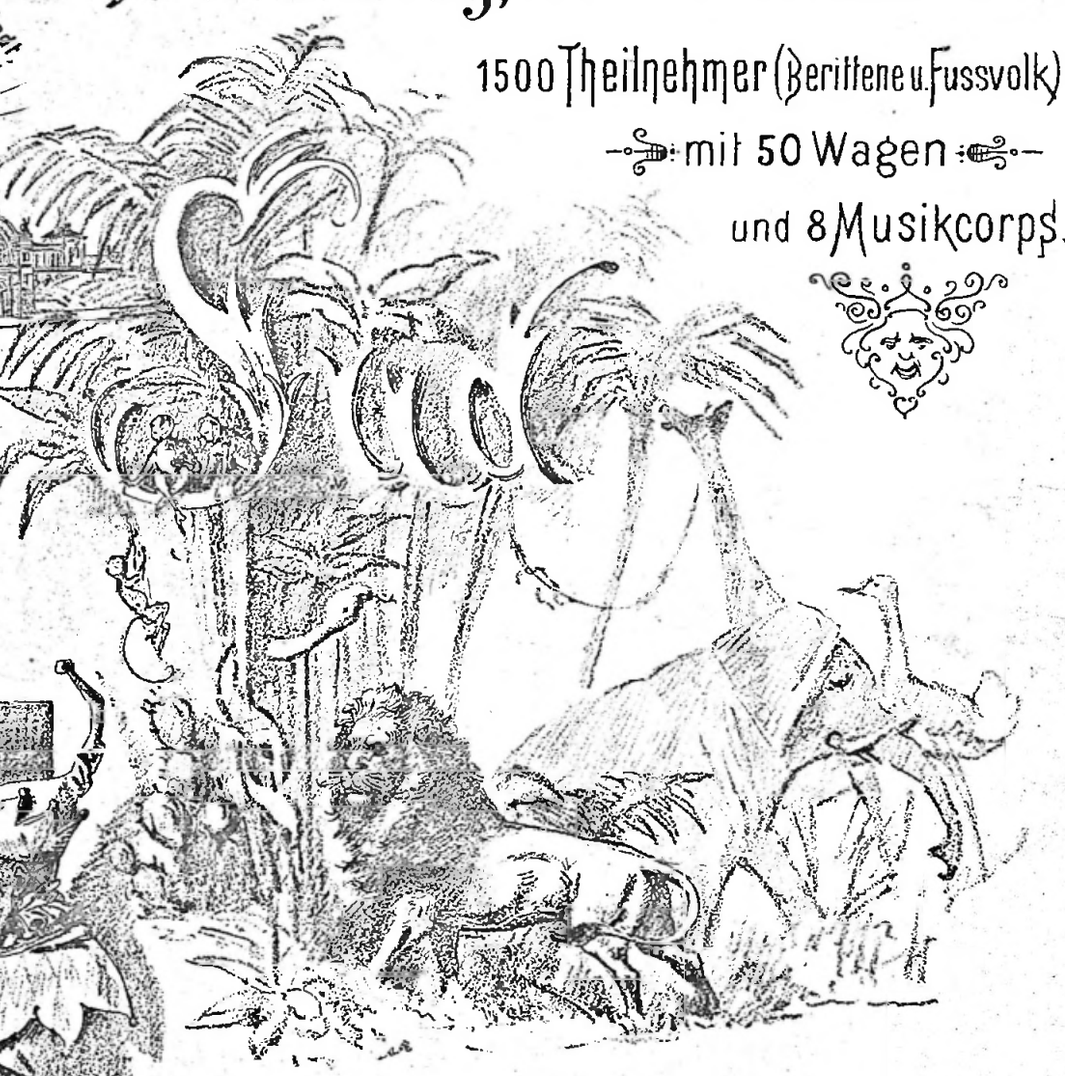
1500 Theilnehmer (Berittene u. Fussvolk)

mit 50 Wagen

und 8 Musikcorps.

Im Eise starrt der ferne **Nord**,
Die Fram mit Nansen hoch an Bord,
Im Nordlichtschein zum fernen Ziel,
Ziehtfrei daher mit wuchtgem Kiel.

Luzern, die liebe Fritschistadt,
Die Völker heut versammelt hat,
Der Bahnhof ist das Bindeglied
Von Ost & West & Nord & Süd!



Der **Süden** prangt in üpp'ger Pracht, manch schönes Frauenauge lacht;
Es brüllt der Leu, es tobt das Meer, und stolz zieht Menelik einher!

mumu Archiv Museum Muttenz

Lith. A. Eglin, Luzern.

J. Rengli, senior.

Preis Fr. 2.– incl. Text.

SECHSELÄUTEN

in

ZÜRICH

Grosser Jugendumzug

darstellend

Die Jugend in der Geschichte u. im Märchen

1897

mumu Archiv Museum Muttenz

Vervielfältigungsrecht vorbehalten.

— Preis 2 Frk. —

Druck v. Gebr. Fretz, Lith. Anstalt Zürich.

Schweizer-Geschichte

für das Volk erzählt

von

Johannes Sutz.

Vorwort von Bundesrat Deucher.

Reich illustriert

von

E. Stückelberg ✦ A. Anker ✦ P. Robert

Th. Rocholl.

La Chaux-de-Fonds.

Verlag von J. Bahn.

Lieferung 5.

Subskriptionspreis . . . . . Fr. 1.25
Preis für Nicht-Subskribenten „ 2.—

mumu Archiv Museum Muttenz

Subskriptions-Bedingungen.

Schweizer-Geschichte

für das Volk erzählt

von

Johannes Sutz.

Vorwort von Bundesrat Deucher.

Das Werk erscheint in 14 monatlichen Lieferungen von je ca. 48 Seiten, mit total **500** Illustrationen, worunter **50** große Originalkompositionen von

E. Stückelberg, A. Anker, P. Robert, Ch. Rochall.

Subskriptionspreis für die Lieferung Fr. **1.25**
Preis für Nicht-Subskribenten „ **2.—**

Die Annahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes. Keine Subskription kann daher ohne Einwilligung des Verlegers unterbrochen oder aufgehoben werden; in letzterem Falle verpflichtet sich der Subskribent zum voraus zur Nachbezahlung der Differenz zwischen Subskription und Ladenpreis für die bereits empfangenen Teile des Werkes.

Mit dem überaus niedrigen Subskriptionspreis wird beabsichtigt, diese einzig dastehende vaterländische Schöpfung möglichst jedermann zugänglich zu machen.

Unmittelbar nach Ausgabe der letzten Lieferung tritt an Stelle des Subskriptionspreises der erhöhte Ladenpreis, und kostet dann das Werk

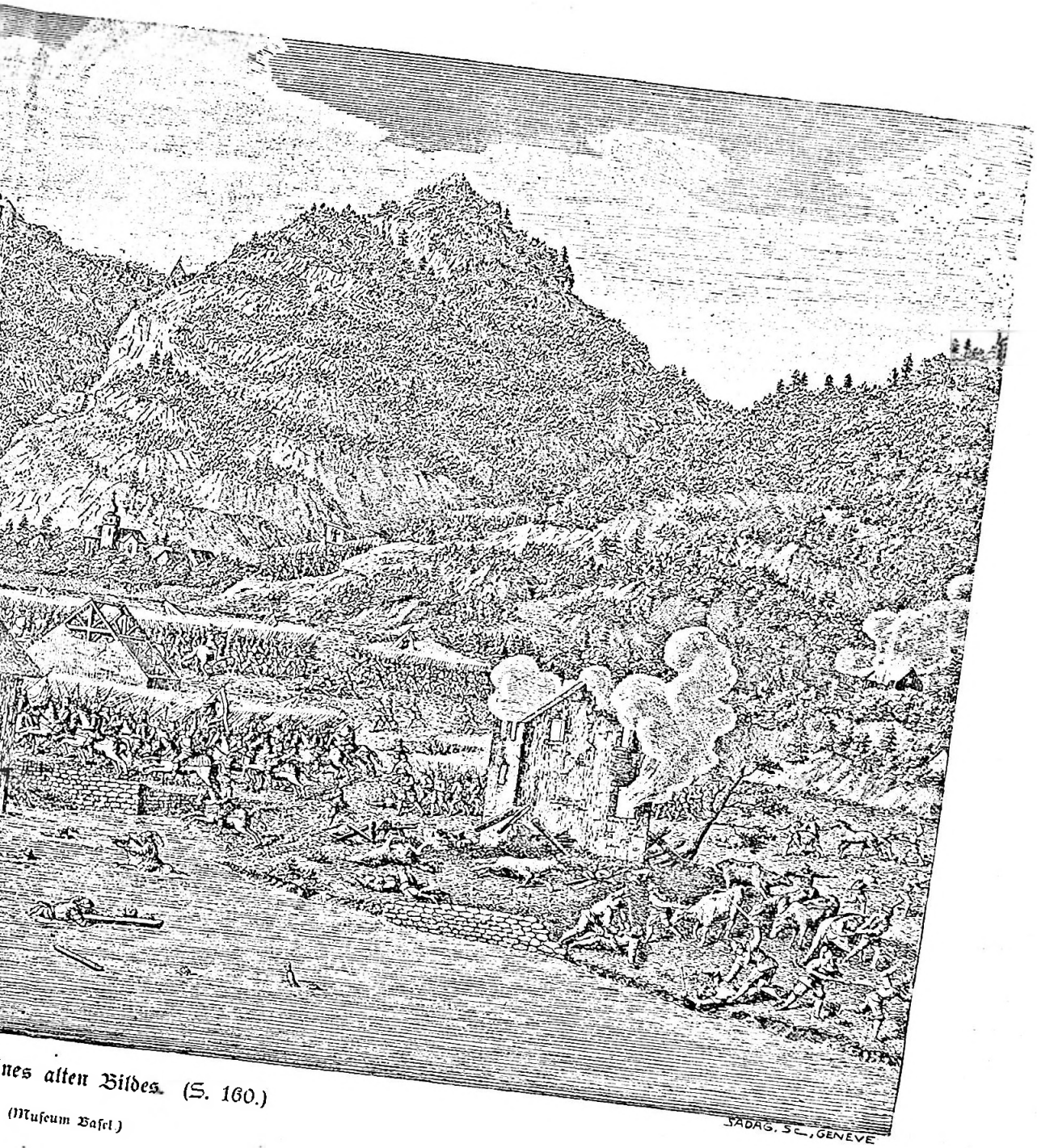
Fr. 25.— das broschierte Exemplar, anstatt Fr. 17.50 Subskriptionspreis.
„ 30.— in Prachtband gebunden, „ „ 22.— „

Die Besteller auf die Prachtbände können auf Wunsch den Betrag in monatlichen Raten von Fr. 2.50 entrichten.

Die Verlagsbuchhandlung.

Die Schlacht bei Näfels am 9. April 1388. Kopie ei

Gestochen von L. Midart in Solothurn († um 1708).



nes alten Bildes. (S. 160.)

(Museum Basel)

Die Regierung und Verwaltung dieser „gemeinen Herrschaften" wurde je für eine Amtsdauer von zwei Jahren von einem Landvogt besorgt, den die beteiligten Orte abwechslungsweise bestellten. Den regierenden „Geschlechtern" war der Posten höchst willkommen, denn er brachte Reichtum und Ehre. Auf den eidgenössischen Tagen hatten die Landvögte den Boten alljährlich Rechenschaft abzulegen, und den Orten erwuchs aus den Einkünften in den Unterthanenlanden über die Kosten der Verwaltung hinaus noch ein schöner Gewinn, den sie unter sich verteilten.

Oft genug wurden die „gemeinen Herrschaften" später ein Anlaß unseligen Haders unter den Eidgenossen, da man nicht einig war über das Maß gemeinsamer Rechte und Pflichten und die Landvogteistellen von ihren Inhabern nicht selten selbstsüchtig und gewaltthätig mißbraucht wurden; oft genug bildeten dieselben aber auch fast das einzige Band zwischen den Orten, wenn diese in schmählicher Mißachtung eidgenössischen Brudersinnes einander haßerfüllt gegenüberstanden.

---

3. Kapitel.

Die Freiheitskämpfe der Walliser.

Eingebettet zwischen zwei Ketten ungeheurer, eisgekrönter Alpenburgen liegt Wallis, das „Thal", von den Gletscherklüften am Furkapaß bis an den Lemansee vom Rhonestrom durchrauscht, nur nach Westen und auch dort nur durch einen Engpaß in ebener Verbindung mit der übrigen Welt, auf allen andern Seiten einzig auf hochgelegenen, teils schaurig wilden Bergpässen erreichbar. In blutigem Kampf rangen einst die Römer das Thal raublustigen Bergvölkern ab und ließen in den anmutigen Geländen seines unteren Teiles sich nieder; in der Völkerwanderung mögen die italischen Ansiedler auch dort ihr Grundeigentum mit den Burgundern geteilt haben. Darum blieben im Unterwallis romanisches Wesen und welsche Sprache heimisch bis auf den heutigen Tag; von Sitten aufwärts dagegen, wo die Landschaft einen rauheren Charakter annimmt, setzte deutsches Volk aus dem Berner Oberland und den Waldstätten sich fest und nahm in die neue Heimat seinen unabhängigen Sinn und seine

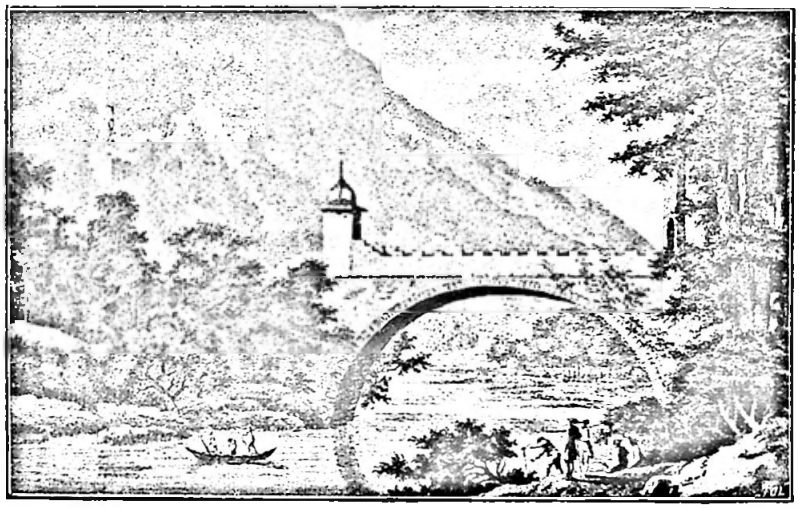
Sitten.
(Nach Photographie.)

Thatkraft mit. Den zwei Nationalitäten und Zungen entsprachen die zwei Gebieter des Landes. Das Oberwallis beherrschte als „Graf und Präfekt" der Bischof von Sitten, starke Burgen stützten die weltliche Macht des geistlichen Herrn. Das untere Rhonegebiet hatte der Graf von Savoyen sich unterthan gemacht. Während vieler Decennien durchtobten wilde, verheerende Fehden das schöne Thal, denn ein kriegslustiger Adel saß auf den hochgebauten Felsennestern, übte fleißig das Faustrecht, bedrängte das Volk und maß in zahlreichen Kämpfen seine Kraft mit der Macht des Bischofs, der seinerseits auch mit dem Grafen von Savoyen blutig um seine Herrscherstellung rang.

In diesen Kämpfen stellten sich die deutschen Oberwalliser meist auf Seite ihres Bischofs, und noch heute gemahnt eine Wiese, die man die „Seufzermatte" nennt, an den Untergang, den das wachsame Volk einst einer von dem Adel aus dem Berneroberland zu Hülfe gerufenen Kriegsschar bereitete. Für solche thatkräftige Unterstützung entschädigte dann der geistliche Herr seine Unterthanen durch Verleihung wertvoller Rechte und Freiheiten. Die „Zehnten", wie man die mit den alten Hundertschaftsbezirken zusammenfallenden Gemeinden nannte, sandten ihre Abgeordneten in den „gemeinen Rat des Landes Wallis", den der Bischof etwa in wichtigen Angelegenheiten befragte, auch lehrte sie die Not der Zeit, zu ihrem Schutz zusammenzustehen und in geeigneten Verbindungen einen Rückhalt zu suchen. Sorgsam wachten sie über ihre Rechte, und als ihr Landesherr im Kampf mit dem Adel die Hülfe des Grafen von Savoyen anrufen mußte und dieser seine Macht auch über die obere Thalschaft auszudehnen drohte, da baten sie den deutschen Kaiser um Schutz ihrer Freiheiten und verabscheuten die savoyische Herrschaft nicht minder als ihre Nachbarn über den Bergen Habsburgs Oberhoheit.

Der Haß des Adels gegen den geistlichen Herrn zu Sitten gipfelte in einer ruchlosen Mordthat, welche den Wallisern das Schwert zum Freiheitskampfe in die Hand drückte. Als der greise Bischof Witschard Tavelli eines Tages auf Seta, dem hohen Felsenschloß bei Sitten, Messe las, wurde er samt seinem Kaplan von Meuchelmördern, die sein Großneffe Anton von Thurn gedungen, überfallen und über die Felsen in den Abgrund hinuntergestürzt (1374). Da ging der Sturm unter dem ergrimmten Landvolk los, es zerbrach die Burgen des Mörders, schlug dessen Helfershelfer aufs Haupt, verjagte den Verhaßten aus dem Land und verfolgte ihn bis über die Thalgrenzen hinaus. Aber nun erwuchs den zornigen Rächern plötzlich eine neue, schwere Gefahr von seiten des Grafen Amadeus VII. von Savoyen, der für den Flüchtigen Partei ergriff und mit dem romanischen Adel die trotzige Bauernschaft zu bezwingen hoffte. Den erledigten Bischofsstuhl trachtete er nach seinem Sinn zu besetzen, um endlich sein ersehntes Ziel zu erreichen. In seinem Namen fiel Graf Peter von Greyerz mit starker Heeresmacht über den Sanetsch ins Wallis ein, erstürmte Sitten und gab die Stadt den Flammen preis; dann ging's thalaufwärts bis nach Visp, wo sich das Heer lagerte. Die Walliser aber warfen sich dem Feind mit all dem Heldenmut eines freiheitsdurstigen Volkes entgegen und errangen im Dunkel der Nacht einen glänzenden Sieg, der vier Tausenden von der Streitmacht des Grafen das Leben gekostet haben soll. So ist das Jahr 1388 durch die Tage von Visp und Näfels in unserer Geschichte doppelt denkwürdig geworden.

Trotz dieser Niederlage gab Savoyen seine Sache nicht verloren. Noch vier Jahre lang litt Land und Volk unter den rastlosen Kämpfen, aber endlich erschöpften die Walliser ihre Kräfte und mußten froh sein, daß ihnen um das Opfer schwerer Geldsummen Friede gewährt wurde. So sehr sie gelitten und so hart die Bedingungen waren, durch deren Erfüllung das heimgesuchte Land zur Ruhe kam, so blieb ihnen doch die Freude, ihre alten Freiheiten mit Erfolg verteidigt zu haben. Und als eine glückliche Folge der durchlebten Bedrängnis ist die Aufnahme der „Zehnten" (und des Bischofs) in das ewige Burg- und Landrecht der drei Orte Luzern, Uri und Unterwalden zu bezeichnen (1403), wodurch die bereits bestehende Freundschaft mit den Eidgenossen befestigt wurde und die Walliser einen bleibenden Halt fanden.



Rhonebrücke von St. Maurice im Unterwallis.

Aber schon nach einem Jahrzehnt sollte neuer Kampf das Thal durchtoben. Entfacht wurde derselbe durch den steigenden Unwillen gegen die Familie von Raron, die nach dem Sturze des Freiherrn von Thurn zu fast allbeherrschendem Einfluß gelangt war, indem sie den bischöflichen Stuhl, die Stelle des Landeshauptmanns und andere hohe Ämter besetzt hatte. Namentlich verhaßt war dem Volke der Freiherr Witschard, der Landeshauptmann und Stellvertreter des Bischofs. Derselbe verletzte die „Zehnten" durch Hochmut und Gewaltthat und brachte im Jahre 1414 den Groll der Walliser dadurch zum Ausbruch, daß er einem savoyischen Heer, das auszog, um den Eidgenossen das Eschenthal zu entreißen, „Steg und Weg, Hülfe und Rat" gewährte. Boten aus den Waldstätten beklagten sich über dies Unrecht bei ihren Freunden im Wallis, worauf sich diese in loderndem Zorn zum Kampf gegen das übermütige Geschlecht erhoben, um demselben „Zaum und Gebiß anzulegen". Unter einem Banner, das eine Hündin mit vielen Jungen zeigte, sammelten sich die streitbaren Thalleute; „es sollten", sagten sie, „der Hunde so viele werden, daß der Adler, den die Raron in ihrem Wappen führten, vor ihnen flüchten müsse". Auch von

Schweizer-Geschichte

für das Volk erzählt

von

Johannes Sutz.

Vorwort von Bundesrat Deucher.

Reich illustriert

von

E. Stückelberg ✦ A. Anker ✦ P. Robert

Th. Rocholl.

La Chaux-de-Fonds.

Verlag von J. Bahn.

Lieferung 6.

Subskriptionspreis . . . . . Fr. 1.25
Preis für Nicht-Subskribenten „ 2.—

mumu Archiv Museum Muttenz

Subskriptions-Bedingungen.

Schweizer-Geschichte

für das Volk erzählt

von

Johannes Sutz.

Vorwort von Bundesrat **Deucher.**

Das Werk erscheint in 14 monatlichen Lieferungen von je ca. 48 Seiten, mit total **500** Illustrationen, worunter **50** große Originalkompositionen von

E. Stückelberg, A. Anker, P. Robert, Th. Rocholl.

Subskriptionspreis für die Lieferung Fr. **1.25**
Preis für Nicht-Subskribenten „ **2.—**

Die Annahme der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes. Keine Subskription kann daher ohne Einwilligung des Verlegers unterbrochen oder aufgehoben werden; in letzterem Falle verpflichtet sich der Subskribent zum voraus zur Nachbezahlung der Differenz zwischen Subskription und Ladenpreis für die bereits empfangenen Teile des Werkes.

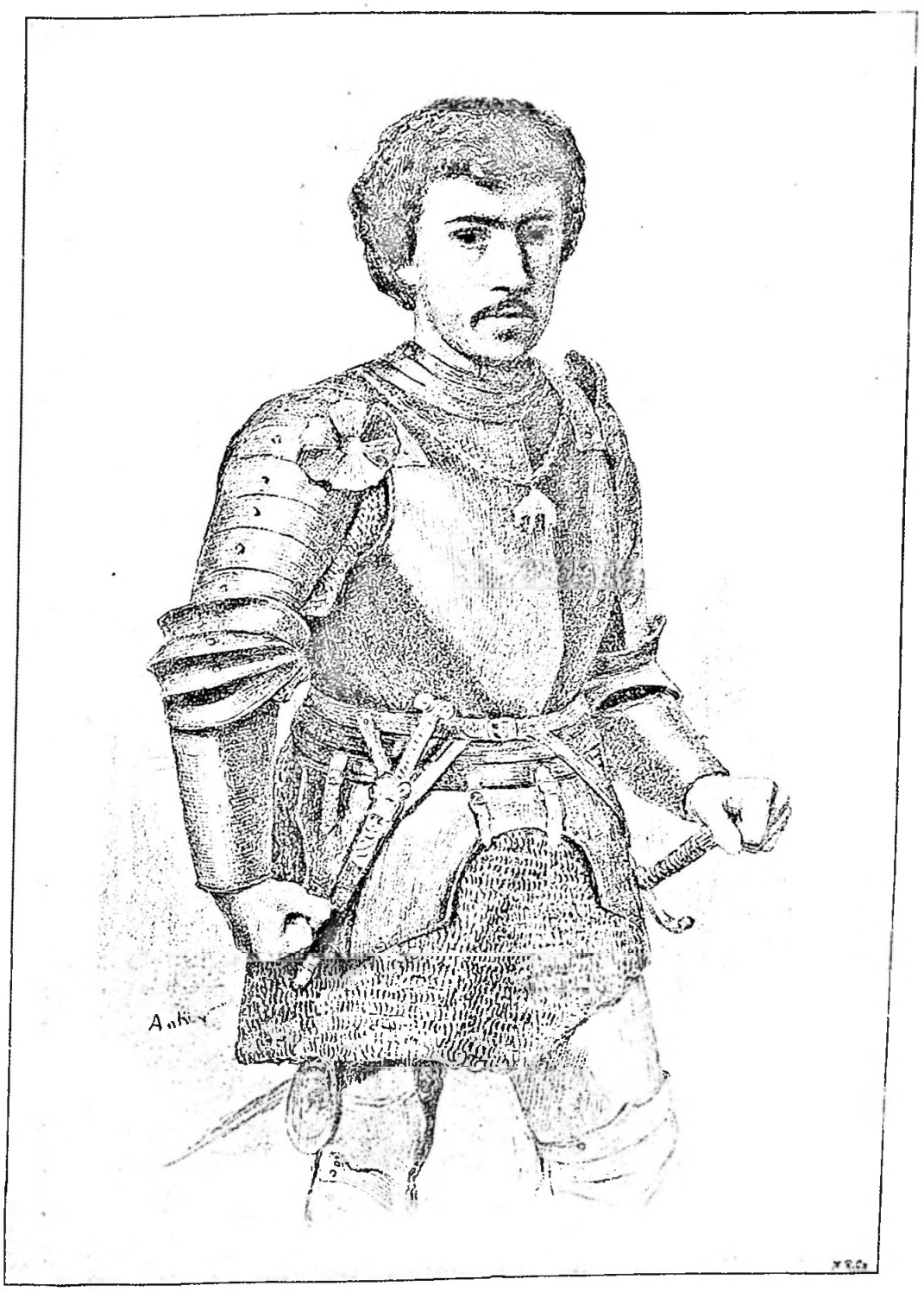
Mit dem überaus niedrigen Subskriptionspreis wird beabsichtigt, diese einzig dastehende vaterländische Schöpfung möglichst jedermann zugänglich zu machen.

Unmittelbar nach Ausgabe der letzten Lieferung tritt an Stelle des Subskriptionspreises der erhöhte Ladenpreis, und kostet dann das Werk

Fr. 25.— das broschierte Exemplar, anstatt Fr. 17.50 Subskriptionspreis.
„ 30.— in Prachtband gebunden, „ „ 22.— „

Die Besteller auf die Prachtbände können auf Wunsch den Betrag in monatlichen Raten von Fr. 2.50 entrichten.

Die Verlagsbuchhandlung.



Karl der Kühne. (S. 241.)

Gefallen zu Nancy, 1477.

Originalzeichnung von A. Anker nach einem authentischen Porträt im Museum zu Dijon.

gebracht hätte, so daß der Sturm unterblieb und die Friedensvorschläge des Herzogs Sigmund bei den Belagerern geneigtes Gehör fanden. Österreich verpflichtete sich, der Stadt Schaffhausen und ihrem geschädigten Bürgermeister Genugthuung zu leisten, Mülhausen nicht weiter zu behelligen und den Eidgenossen bis Johanni des folgenden Jahres eine Kriegsentschädigung von 10,000 Gulden auszubezahlen; würde der Herzog bis zu dem genannten Termin diese Schuld nicht tilgen, so sollten Waldshut und die Leute im Schwarzwald den Schweizern huldigen. So beendete die Uneinigkeit und das Verlangen nach Geldgewinn den Sundgauerzug.

---

7. Kapitel.

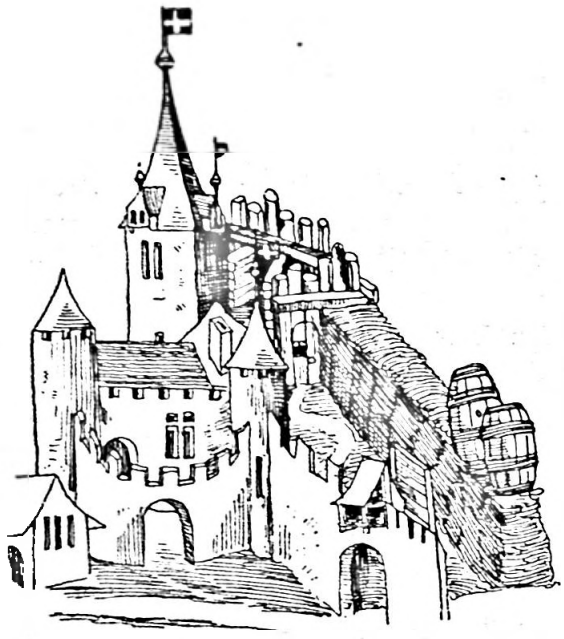
Die Heldenthaten der Eidgenossen in den Burgunderkriegen (1474—1477).

Jetzt haben wir von den glorreichen Tagen zu erzählen, da das kleine Volk der Eidgenossen den Schauplatz großer, weltgeschichtlicher Thaten betrat und durch seltene Eintracht sich den Lorbeer unsterblichen Heldenruhmes erstritt.

Mächtiger, reicher, glänzender als alle Fürsten seiner Zeit war Karl der Kühne, der Herzog von Burgund. Dem französischen König lehenspflichtig und ein Vasall des deutschen Kaisers, fühlte er sich besser denn beide und spottete seiner Abhängigkeit, denn auch durch seine Adern floß königliches Blut, und im Bewußtsein höchster fürstlicher Berufung war er erfüllt von Cäsarenstolz. Er durfte zurückschauen auf die ruhmreichen Erfolge kraftvoller Ahnen, große Völker gehorchten seinem Machtgebot, dem Adel Frankreichs war er Hort und Führer. Außer der Bourgogne, dem alten Stammland seines Hauses, gehörten ihm die Freigrafschaft Burgund und die ausgedehnten Niederlande zu eigen. Blühende Schönheit schmückte die Gegenden seines Herzogtums, der Fleiß des Landmannes, Gewerbe und Handel eines rührigen Volkes häuften darin Reichtum und Überfluß. Wie ein herrlicher Garten war Burgund zu schauen. Nichts glich dem Glanz und der Fülle am Hofe des reichen Herzogs, der über einen Schatz von „hunderttausend Centner geschlagenen Goldes und unaussprechlich viel überköstlich Kleinod" verfügte; nie sah man größeren Prunk und triumphierendere Machtentfaltung, als wenn der Burgunder mit all seinem Adelsgefolge an einem Feste aufzog. Aber Herzog Karl hatte nicht genug am Erbe seiner Väter, denn brennender Ehrgeiz und unbändige Thatenlust ließen ihm keine Ruhe Tag und Nacht. Nicht umsonst hieß er der Kühne: sein Streben, Entschließen, Handeln, sein Schaffen, Mühen und Kämpfen scheute vor keinem Hindernis zurück und war von unerhörter Großartigkeit. Wie selten ein Mensch glaubte er an sich und an sein Glück. Seine Lande, die durch Besitzungen des französischen Königs

getrennt waren, wollte er vereinigen, über die Vogesen hinaus erweitern und zu einem selbständigen Königreich erheben. Ja, die Kaiserkrone trachtete er sich aufs Haupt zu setzen, auf daß er der erste Fürst der Welt würde und sein Name neben demjenigen Alexanders des Großen strahlte. Das war Herzog Karl, „der Sohn vom Seuereisen", der bestgehaßte Feind des Königs von Frankreich, der Fürst, den die Eidgenossen bezwangen, stürzten und vernichteten!

Im Jahre 1467 hatten die eidgenössischen Städte mit Philipp dem Guten, dem Vater des Herzogs Karl, und mit diesem selbst einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Aber nach dem Sundgauerzuge traten Ereignisse ein, welche dies Verhältnis trübten und einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den Eidgenossen und Burgund heraufbeschworen.



Bollwerke vor den Mauern von Murten.

(Aus Schillings Burgunderkriegen in Zürich, pag. 633.)

Aus Kemp: Schweizerische Bilderchroniken.

Seine ewige Geldverlegenheit setzte Herzog Sigmund außer stand, aus eigenen Mitteln jene Entschädigungssumme, die er den Eidgenossen schuldete, zu bezahlen. Er wandte sich deshalb an Karl den Kühnen, und der reiche Burgunderfürst ließ sich gerne zu der von ihm gewünschten „Gefälligkeit" herbei, denn trefflich diente dies seinen hochfliegenden Plänen; mit einem Darlehen von 50,000 Gulden half er Sigmund aus der Not und erhielt dafür das Oberelsaß, die Städte Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden, sowie den Schwarzwald von Österreich zum Pfande. Zugleich aber versprach er seinem fürstlichen Schuldner in einem geheimen Vertrage seinen Schutz und Schirm gegen jeden Feind, „insbesondere gegen die Eidgenossen". Wie schmählich sahen sich diese um ihre Freundschaft mit dem mächtigen Herzog betrogen! Es verfing bei ihnen wenig, daß Karl ihnen sein dauerndes Wohlwollen verhieß; ein unüberwindliches Mißtrauen erfüllte sie fortan gegen den treulosen Bundesgenossen. Diese Wendung der Dinge war für sie um so gefahrvoller, als, wie sie wohl wußten, Österreich seine alten Rachepläne noch nicht aufgegeben hatte und durch seine Verbindung mit Burgund die verlorenen Landschaften wieder zurückzuerlangen hoffte. Nicht nur Herzog Sigmund sann auf die Demütigung der Eidgenossen, sondern auch der Kaiser Friedrich, der den Waldshuter Frieden nicht anerkannt und über das kampfbereite Volk wegen Landsfriedensbruch die Acht und Aberacht verhängt

hatte. Jetzt galt es wie in den Zeiten größter Not am Thor der Freiheit Wache stehn!

Mit der Verwaltung und Regierung der von Sigmund versetzten Pfandlande betraute der Burgunderherzog einen ihm ergebenen Günstling, den Edelmann Peter von Hagenbach. Der waltete seines Amtes mit all der Schroffheit seiner leidenschaftlichen, gewaltthätigen Natur, suchte durch sein strenges Regiment die Bevölkerung zur unbedingten Anerkennung der burgundischen Oberhoheit zu zwingen und den

Philipp der Gute und Karl der Kühne.

(Nach einer Zeichnung im Museum zu Arras.)

Reichtum seines Herrn zu mehren und kümmerte sich wenig um die überlieferten Rechte und Freiheiten des Landes, so daß es den „Leuten im Elsaß erging, wie den Fröschen in der Fabel, die den Storch zum König erwählt hatten". Besonders schüttete der Landvogt seine Verachtung über die freien Reichsstädte aus, die seinem Regiment nicht unterstellt waren, und trachtete ihrer Herr zu werden. Am meisten hatte das schwer geschädigte Mülhausen unter den neuen Verhältnissen zu leiden. Hagenbach haßte die Verbindung der Stadt mit den Eidgenossen und höhnte, sie sei der Schweizer Kuhstall; nach seinem Willen aber solle sie ein Rosengarten und eine Krone

Ort: Muttenz

Objekt: Restaurant Eintracht

Strasse: Geissbühlgasse 2

Wirt: Trussi - Vogelbacher J. X
Meyer - Hunziker Rud., Miete X
Moser-Blaser Johann X
Müller - Frey Karl X
Plüss, Lina Frl. Miete X
Friedlin Karl "
~~Siegel "~~
Didio-Schneider Louis XX
Stingelin - Hunziker Traugott X
Galati - Leu Arthur X

Vorgänger: Lavater-Jauslin Wilhelm

Dépôt: Basel

Absatzstelle seit:

Abnehmer seit:

1.	Mai	1930
1.	Juli	1932
1.	Januar	1934
15.	Juni	1934
4.	Juli	1935
15.	Dezember	1935
[illegible]		[illegible]
1.	Juli	1936
1.	April	1938
1.	April	1946

Eigentümer: Trussi-Vogelbacher J. X
Moser-Blaser Johann
Müller-Frey Karl
Loeb B. aus Lörrach X
Bürgen: Jourdan & Brüderlin X

Übergang von Brauerei [illegible]

per:

Übergang an Brauerei [illegible]

per:

Restaurant Eintracht
Bierkonsum 1931 - 1967
Brauerei Muttenz 1930 - 1961

Allgemeines:

Maschinenkühlung Thecumseh von Eisinger Base
ab 17.10.60.
Eisvergütung Frs. 2.-- ab 1.11.60.

Bierkonsum in hl.:

	Fass	Flaschen	Total
1931-32	152.82	15.33	168.15
1932-33	161.39	21.09	182.48
1933-34	151.08	19.87	170.95
1834-35	136.48	19.01	155.49
1935-36	99.03	12.67	111.70
1936-37	93.70	13.60	107.30
1937-38	130.17	16.27	146.44
1938-39	103.43	11.95	115.38
1939-40	127.10	32.69	159.79
1940-41	87.82	14.54	102.36
1941-42	44.61	11.81	56.42
1942-43	17.42	20.81	38.23

mumu Archiv Museum Muttenz

Ort: Muttenz

Objekt: Restaurant Eintracht

Strasse: Geissbühlgasse 2

Wirt: Trussi - Vogelbacher J.
Meyer - Hunziker Rud. , Miete
Moser-Blaser Johann
Müller - Frey Karl
Plüss, Lina Frl. Miete
Friedlin Karl
~~Friedl Wilh.~~ "
Didio-Schneider Louis
Stingelin - Hunziker Traugott
Galfati - Leu Arthur

Vorgänger: Lavater-Jauslin Wilhelm

Übergang von Brauerei

per:

Allgemeines:

Bierkonsum in hl. :

	Fass	Flaschen	Total
1931-32	152.82	15.33	168.15
1932-33	161.39	21.09	182.48
1933-34	151.08	19.87	170.95
1834-35	136.48	19.01	155.49
1935-36	99.03	12.67	111.70
1936-37	93.70	13.60	107.30
1937-38	130.17	16.27	146.44
1938-39	103.43	11.95	115.38
1939-40	127.10	32.69	159.79
1940-41	87.82	14.54	102.36
1941-42	44.61	11.81	56.42
1942-43	17.42	20.81	38.23

Dépôt: Basel

Absatzstelle seit:

Abnehmer seit:

1. Mai	1930
1. Juli	1932
1. Januar	1934
15. Juni	1934
4. Juli	1935
15. Dezember	1935
~~1. Juli~~	~~1936~~
1. Juli	1936
1. April	1938
1. April	1946

Eigentümer: Trussi-Vogelbacher J.
Moser-Blaser Johann
Müller-Frey Karl
Loeb B. aus Lörrach
Bürgen Jourdan & Brüderlin

Abgetreten an Brauerei

per:

Maschinenkühlung Thecumseh von Eisinger Base.
ab 17.10.60.
Eisvergütung Frs. 2.-- ab 1.11.60.

Strasse: Geissbühlgasse 2

Wirt : G a lla t i - Leu Arthur

Abnehmer seit : 1. April 1946

Vorgänger: Stingelin-Hunziker Traugott

Eigentümer: Gallati Arthur

Uebergang von Brauerei

per:

Wirtesonntag:

Abgetreten an Brauerei

per:

Bierkonsum:

Jahr	Fass hl	Flaschen hl	Total hl
1945-46	35.73	44.71	80.44
1946-47	85.78	64.44	150.22
1947-48	75.94	70.70	146.64
1948-49	74.24	68.33	142.57
1949-50	79.75	52.06	131.81
1950/51	73.85	46.-	119.85
1951/52	73,55	56,88	130,43
1952/53	67,57	63,21	130,78
1953/54	60.22	57.31	117.53
1954/55	50.37	64.32	114.69
1955/56	42.11	57.74	99.85
1956/57	38	64	102.-
1957/58	34	98	132
1958/59	35	117	152
1959/60	31	106	137
1960/61	23	105	128
1961/62	22	86	108
1962/63	35	89	124
1963/64	40	113	153
1964/65	38	109	148
1965/66	45	118	163
1966/67			
1967/68	41	124	165
1968/69	40	115	155
1969/70	37	127	164

Allgemeines:

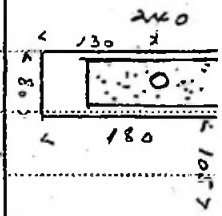
Maschinenkühlung
Eisvergütung Fr. 2.-- hl ab 17.10.60

Pachtvertrag mit Frau Gallati

XII. 58 10

Datum	Stück	Gegenstand	Betrag	Datum	Betrag
774		v. Eisinger			
1960 Okt. 17.	1	Bierbuffet No. 5330 für Kelleranstich, mit Seitenschenkel re. Maschinenkühlung Eisinger Basel.			
Das im Buffet eingebaute Kühlelement ist nicht Brauereieigentum.		Einteilg. v.li.n.re: Schubladenstock n.hinten u. vorn. l.Kühlabteilg. m.Tablar, Bierleitungen, 2. Kühlabteilg.m.Tablar. Auf der Kopfseite re.Kastliabteilg.mit darüberlieg.Schubladen. Im Seitenschenkel: Kastliabt.n.hinten m.2 Schiebetüren u. 2 darüberlieg. Schubladen. Masonitsockel. Abdeckung: Chromnickelstahl-Riffelbelag 130 cm lang m.U-Stabeinfassg. Friese li.u.re.m.Eternit abgedeckt. Anstrich: Esche gebeizt Dimensionen: 250 x 85 x 95 cm			
		Seitenschenkel: 105 x 60 x 95 cm	4'120.--		
	1	Schanksäule m.1Doppelhahnen	470.--		
	1	Kühlrohr m.2 eingezog.Leitungen	460.--		
	1	Armaturenbrett mit	5.--		
	1	Doppelbierfänger	25.--		
	1	Kohlensäureventil mit Schlüssel	18.--		
	1	Kohlensäureflaschenhalter	3.--		
	4	Keilersiphons	100.--		
	1	Siphonrechen	10.--		
	2	Bierzuläufe	12.--		
	1	Bierkellerthermometer	5.--		
	1	Spülschlauch	6.--		
	4	Fasskeile	1.--		
		Leitungen u. Verschraubungen	13.--		
		Montagekosten	12.--		
			5'260.--		
1961 Jan. 9		Reklameleuchte BF gross d'seitig Fr. 671.-- abz. 250.-- Ant.Kde.			
1960 Nov. 26.		Neuanstrich Bierkellertüre lt. Brief 26.11. an Malerm.Mesmer. Muttenz	36.55		
1961 Mai 16.		Inst. u. Anschluss Reklameleu BF d. Elektr. Birseck, M'st-			

Empfang | Rückgabe

Datum	Stück	Gegenstand	Betrag	Datum	Betrag	
1930 Sept. 3.	1	Bierbuffet No.2621 für Kelleranstich, mit Seitenschenkel rechts. Einteilung von links n.rechts: Schubladenstock-Kühlabteilung- Eisbehälter-2te Kühlabteilung. Im Seitenschenkel: 1 Türe und 2 darüberliegende Schubladen nach vornen. Tablare mit 2 Schiebetürchen und 2 darüberliegenden Schubladen nach hinten. Buffetcorpus getrennt. Blatt ganz.Bodenablauf. Ueber Fassabteilungen versenkter Kupfersack mit Halbrundstabeinfassung, und Neusilberrost,links und rechts daneben = Eichenblatt. Anstrich: No.16 Dimensionen: 240x80x90 cm 105x60x90 cm	1250 --			
1949 Dez. 28. Neuanstrich des Buffet dch.Maler Leu & Sohn Arlesheim Fr 70.-						
Ersatz 11.10.49	1	Schanksäule mit 1 Doppelhahnen, vernickelt, Fuss Ø 176 mm	120 --			
	1	Kühlrohr,112 cm lg. ,2 in Messingschutzrohr eingez. Leitungen, 2 Löcher im Deckel verschlossen.	280 --			
Ersetzt 26.10.42	1	Armaturenbrett an der Wand mit	5 --			
	1	Bierfänger für 2 Fass	25 --			
	1	Kohlensäureventil mit Schlüssel	18 --			
	1	Flaschenhalter	3 --			
	2	Kellersyphons	50 --			
		Leitungen und Verschraubungen	35 --			
		Montagekosten	15 --	60 Okt. 17	1801.--	zurück n.Rh
	1	isolierte Bierkellertüre mit Eisenrahmen Neuanstr.11.1.61.d.Mesmer, Mutterz 36.55	250.--			
1931 April 29.	1	Eisrechen in Eichenholz,210 cm lang cpl.mit galv,Winkeleisen	145.-	60 Okt. 17.	145.-	zurück nach n.Rh. 26.9 Rep.
1930 Mai 8.	1	Flaschenkasten No.2463 für 120 Flaschen.Seiteneis links mit Hahnenablauf. Anstrich: glatt				

Lage. Stund	Lage. Nummer.	Bezeichnung des Gegenstandes.	Maßgattung	Quantität.	Einheitspreis. Fr.	Rp.	Voranschlag. Einzeln. Fr.	Rp.	Voranschlag. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Akkord. Einzeln. Fr.	Rp.	Akkord. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Ausführung. Einzeln. Fr.	Rp.	Ausführung. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Bemerkungen.
		Uebertrag																	
		Recapitulation.																	
		Erdarbeiten fr		3757	40														
		Entblößung "		2720	—														
		Mauerarbeit "		1350	—														
		Maurerarbeit "		140	—														
		Zusammen fr		7967	.40														
		Diese Summe muß Verhältnißmäßig der zu verschiedenen Arbeiten angewiesenen Arbeiten angetheilt werden in zwei Theile																	
		I Theil von No 1 — No 25 einschließlich																	
		Erdarbeiten		2872.															
		Entblößung		1400. —															
		Mauerarbeit		765. —															
		Zusammen fr		5037. —															
		Abrundung = 1500 Fr.																	
		II Theil von No 25 — 42.																	
		Erdarbeiten		885. 40															
		Entblößung		1320. —															
		Mauerarbeit		585. —															
		Maurerarbeit		140. —															
				2930. 40															

Ueberarbeitung. — Formular Nro. 22.

Lage. Stund	Lage. Nummer.	Bezeichnung des Gegenstandes.	Maßgattung	Quantität.	Einheitspreis. Fr.	Rp.	Voranschlag. Einzeln. Fr.	Rp.	Voranschlag. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Akkord. Einzeln. Fr.	Rp.	Akkord. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Ausführung. Einzeln. Fr.	Rp.	Ausführung. Im Ganzen. Fr.	Rp.	Bemerkungen.
		Uebertrag																	
		Recapitulation.																	o Bau Kostenberechnung für die Straße Rothenhaus Muttenz
		Erdarbeiten fr		3757	40														
		Entwässerung "		2720	—														
		Pflasterung "		1350	—														
		Mauerarbeit "		140	—														
		Zusammen fr		7967	.40														
		Diese Summe und Prozentsatz der zu verschiedenen Arbeiten ergestellt nach zwei Theile zwischen I Theil von No 1 – No 25 einschl																	
		Erdarbeiten 2872.																	
		Entwässerung 1400.—																	
		Pflasterung 765.—																	
		Zusammen 5037.—																	
		Abrechnung = 1500 Fr.																	
		II Theil von No 25 – 42.																	
		Erdarbeiten 885.40																	
		Entwässerung 1320.—																	
		Pflasterung 585.—																	
		Mauerarbeit 140.—																	
		2930.40																	

mumu Archiv Museum Muttenz

Jaquet, Étienne, probablement né à Genève le 1er août 1699 et mort à Lyon en 1742, fut reçu maître orfèvre le 24 févr. 1721, ayant fait pour chef-d'œuvre une aiguière d'argent.

A. Choisy.

Jaquet-Droz, Henri-Louis, fils de *Pierre*, né en 1752 à La Chaux-de-Fonds, mort à Naples en 1791. Il jouit comme son père d'une réputation universelle comme fabricant d'automates. Les trois principaux chefs-d'œuvres du père et du fils sont l'écrivain, le dessinateur et la jeune musicienne qui obtinrent un grand succès non seulement en Suisse, mais à Paris et à Londres. En 1784, J. alla se fixer à Genève où il introduisit diverses innovations dans l'horlogerie.

Mus. Neuch., 1875, p. 27. — Biogr. neuch., p. 540.
M. Tripet.

Jaquet, Jean-Louis, né à Genève le 4 mai 1727, mort le 16 nov. 1769, fut reçu maître orfèvre le 25 oct. 1766, ayant fait pour chef-d'œuvre une paire de boucles de femme serties.

A. Choisy.

Jaquet, Lucy, peintre portraitiste, née à Genève le 23 juin 1849 et décédée le 23 déc. 1893. Elle fit ses études à Paris et à Genève dans l'atelier de Barthélemy Menn. Elle a exposé aux Salons de 1880 et 1881. Paysages: „Sous bois", chez M. Marc Jaquet; „La chute du Niagara", chez M. Ernest Romilly. Portraits de son père et d'elle-même chez M. Marc Jaquet. *P. Veillon.*

Jaquet-Droz, Pierre, père de Henri-Louis, horloger et fabricant d'automates, né à La Chaux-de-Fonds en 1721, mort à Bienne en 1790.

Mus. Neuch., XVIII, p. 23. — *Brönnimann,* Uhr, I, p. 36, 38—41. *M. Tripet.*

Jaquier, Jacques-Albert, né à Demoret vers 1754, mort à Genève le 4 nov. 1808, domicilié dans cette ville depuis deux ans, fut reçu maître orfèvre par privilège le 5 avril 1788, ayant présenté pour chef-d'œuvre des boucles de boîtes de montre „bien faites." Admis à l'habitation deux ans plus tard, il obtint le 10 mars 1792 la confirmation de sa maîtrise; à la fin de sa vie il était horloger. *A. Choisy.*

Jaquier, Isaac, Glockengießer, in Lausanne, goß 1656 und 1666 Glocken für die Kathedrale in Lausanne.

Otte, Glockenkde, p. 196. — *Blavignac,* La cloche, p. 225, 360. *Moriz Sutermeister.*

Jaq.., s. auch Jacq..

Jardyn, s. Gerdil.

Jarnier, Marc, mort à Genève le 14 mars 1785 à 82 ans. Il avait été reçu maître orfèvre le 11 sept. 1736, ayant fait pour chef-d'œuvre une paire de boucles d'oreilles à la girandole.

A. Choisy.

Jast (Jost?), Meister, scheint nach einer Inschrift des 18. Jahrh. mit Meister Andreas (Büchler oder Bühler) 1493 die Kirche in Klosters (Graubünden) erbaut zu haben.

Anz. A.-K. 1882, p. 345. *C. Jecklin.*

Jaton, Henri, né le 23 juin 1850 à Villars-Mendraz (Vaud). Il a étudié le dessin et la peinture sous la direction de Bocion à Lausanne, de MM. Mayor, Menn et Salmson à Genève, et s'est voué à l'enseignement. Longtemps maître de dessin aux écoles primaires de Lausanne, il a donné des cours spéciaux de dessin et de modelage, mais n'a jamais exposé. *A. Valliemin.*

Jauslin, Karl, Maler, wurde am 21. Mai 1842 in Muttenz (Kt. Baselld.) geboren. Sein Vater war Steinbrecher, nahm jedoch Ende der 1840er Jahre Dienste als Gendarm; damit begann für die ganze Familie ein unstätes Leben. Der junge Karl besuchte in rascher Folge die Schulen von Muttenz, Liestal, Sissach, Allschwil, Waldenburg und Arlesheim und fand schon in frühen Jahren Freude am Zeichnen. Den ersten Unterricht erteilte ihm ein in Liestal internierter badischer Revolutionär von 1849; viel Anregung bot ihm sodann das von Allschwil aus beobachtete rege militärische Leben der kleinen französischen Garnisonsstadt Hüningen. Seine Eindrücke legte er in zahlreichen Soldaten- und Schlachtenbildern nieder, lebhaft bewegten, durchaus nach dem Schema der gleichzeitigen französischen Illustratoren entworfenen Werken. Als der Vater 1858 starb, mußte J. als Maurerhandlanger im benachbarten Basel seinen Erwerb suchen; dann war er eine Weile als Arbeiter in den Alioth'schen Fabriken in Arlesheim thätig und fand in dem einen seiner Prinzipale einen freundlichen Gönner, durch dessen Vermittelung er als Lehrling bei Dekorationsmaler Thommen in Basel eintreten durfte. In der Basler Zeichenschule erhielt er endlich auch Gelegenheit zu einem geordneten Unterricht. Um die praktische Verwertung seiner Kenntnisse war J. nie verlegen. Er zeichnete Illustrationen für Journale, malte Ofenkacheln, machte Entwürfe zu Festzügen und Transparents für den Basler Karneval und erwarb sich namentlich durch die letztgenannte Thätigkeit schon früh eine gewisse Popularität.

Während der Kriegsjahre 1870/71 war J. als „Kriegsspezialartist" für die Zeitungen „Ueber Land und Meer" und „Deutsche Kriegszeitung" angestellt, d. h. er hatte im sichern Stuttgart, fern vom Kriegslärm, im Vorrat „Schlachtenbilder zu entwerfen." Er betrieb diese Thätigkeit dergestalt intensiv, „daß die Deutschen kaum nachkamen mit ihren Siegen." Nun folgten Jahre ernstern Schaffens. 1871—1875 besuchte

mumu Archiv Museum Muttenz

J. die Stuttgarter Kunstschule und erhielt soliden Unterricht im Malen, Stechen und Radieren. Längere Zeit lebte er auch als Zeichner in Wien. 1876 kehrte er in seine Heimat zurück, um im Vereine mit G. Roux zunächst für einen Berner Verleger die Entwürfe zu den beiden Albums des Murtenfestzugs auszuarbeiten. Diese Arbeit zog eine große Reihe ähnlicher Aufträge nach sich, die J. stets mit viel Vergnügen und Behagen ausführte, war er doch ein Mann, dem es fast nur in „Vaterlandes Saus und Braus" wohl war. Neben diesen Gelegenheitsarbeiten, die mehr dem Augenblicke dienen sollten, gingen aus seinem Atelier in Muttenz auch Werke monumentaleren Charakters hervor, so die bei Birkhäuser in Basel erschienene „Schweizergeschichte in Bildern" (Lichtdrucke nach Aquarellen J.s), die Illustrationen zur Dichtung Emma Krons „Bilder aus dem Basler Familienleben" (B. Schwabe, Basel), dann vor allem die großen Gemälde für die Friedensmuseen in Luzern und St. Louis (U. S. A.); das Tendenzbild „die Ernte des Todes auf dem Schlachtfeld" war die letzte größere Arbeit des Malers. Als am 25. Sept. 1904 in Liestal das Denkmal für die Märtyrer des Bauernkriegs von 1653 enthüllt wurde, schritt J. an hervorragender Stelle im Festzuge mit; er hatte einen Harnisch angelegt und schwenkte die von ihm nach alten Mustern gemalte „Bauernfahne." Da traf ihn mitten im Festjubel ein Schlaganfall, dem er in Muttenz in der Nacht vom 12./13. Okt. 1904 erlag.

Die Weise J.s muß mit einem besondern Maßstabe gemessen werden. J. übte seine Kunst als Patriot; er erachtete es als seine Mission, die großen Episoden aus der Schweizergeschichte dem jüngern Geschlechte möglichst packend vorzuführen; das Formale interessierte ihn dabei weit weniger als das Sachliche. Ueber einen gewissen Dilettantismus ist er nie hinausgekommen; eine persönliche Kunstsprache hat er sich nicht zu schaffen gewußt; seine künstlerischen Ausdrucksmittel entnahm er seinen Vorbildern, den schweiz. Historienmalern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh., und damit wirkte seine Erscheinung unter den Zeitgenossen etwas anachronistisch.

J.s Selbstbiogr. in der Stocker'schen Zeitschr.: Vom Jura zum Schwarzwald, wieder abgedr. im Schwyzerhüsli, Beil. zum Landschäftler (Liestal), VI. Jahrg. (1904), Nrn. 33 34. — Pers. Mitt. des Hrn. Pfr. *Ohrecht* in Muttenz. *D. Burckhardt.*

Iba, Polimus, Glockengießer, in Chiggiogna, goß 1005 daselbst eine Glocke für die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit seinem Bruder Zamamus.

Nüscheler, Iscriz. delle camp. nel Ticino, p. 78.
Moriz Sutermeister.

Iba, Zamamus, Glockengießer, in Chiggiogna im tessin. Bez. Leventina, goß 1005 mit seinem Bruder Polimus in Chiggiogna eine Glocke für die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.

Nüscheler, Iscriz. delle camp. nel Ticino, p. 78.
Moriz Sutermeister.

Iberg, Eva ab, s. Abyberg, Eva.

Iberg, Johannes (Magister Iberg de Arow), Glockengießer, in Aarau, goß für folgende Orte Glocken: 1412 für Thun; 1433 für Hildisrieden 1; 1436 für Schwyz 1; ohne Datum: für Otelfingen.

Nüscheler, Glockeninschr. im Kant. Bern. p. 102. — *Dern.,* Glockeninschr. in d. V Orten, p. 152. — *Stierlin,* Glockenb., Msc. *Moriz Sutermeister.*

Jean, orfèvre et chirurgien, à Fribourg. Il était originaire de Moudon; nous ne lui connaissons pas de nom de famille. Deux actes contenus dans le Ier vol. de la „Collection des Lois", conservés aux archives d'État de Fribourg, mentionnent formellement la double profession de ce personnage; l'un est daté du 15 juillet et l'autre du 28 sept. 1373. Ces actes sont relatifs à la nomination de Jean, de Moudon, chirurgien et orfèvre, à l'emploi de chirurgien de Fribourg.

Max de Techtermann.

Jean, dont le nom de famille reste inconnu, est mentionné comme orfèvre à Genève, en 1401 et 1402, pour avoir fait et doré des clous d'argent pour la ceinture et l'épée du comte de Savoie et livré un collier d'argent donné par celui-ci à Jean Du Verney, son maréchal.

Mém. Soc. savois. d'hist. et d'arch., XXIV, p. 364.
A. Choisy.

Jean, s. auch Grandson, Jean de.

Jean, s. auch Jehan.

Jean de Laon, s. Laon, Jean de.

Jean, maître, s. Thomas, Jean.

Jeanneret, Frédéric, peintre, dessinateur, professeur, né à Travers (principauté de Neuchâtel), en 1794, partit à l'âge de 18 ans pour occuper un poste de maître de dessin dans l'établissement des frères Moraves de Kleinwelke (Saxe). Il ne possédait que quelques notions rudimentaires de son art, mais il avait l'amour du travail et la persévérante ténacité du montagnard neuchâtelois. Il étudia le dessin afin de pouvoir l'enseigner. Quelques années plus tard, il était à Dresde, employant les loisirs que lui laissait une place de précepteur à fréquenter l'académie de peinture. En 1817, à la suite d'une exposition à laquelle il avait pris part, il obtint un diplôme. Doué d'un sens artistique très vif, il était surtout préoccupé du désir de populariser les œuvres d'art et d'en faire un moyen éducatif; cette disposition particulière a caractérisé sa vie. C'est ainsi que le jeune artiste adressait au Roi de

Die Schlacht von Sempach im Bild der Nachwelt

Ausstellung im Stadthaus und Ochsentor in Sempach
21. Juni bis 12. Oktober 1986

Aus Anlass des Jubiläums
600 Jahre Schlacht bei Sempach
600 Jahre Stadt und Land Luzern

Bearbeitet von
Heinrich Thommen, Binningen

mumu Archiv Museum Muttenz

Tross und Nachhut an der Sempacher Schlachtfeier 1886

Von Hildegard Gantner-Schlee

Die Jubiläumsfeier von Sempach, am Montag, dem 5. Juli 1886, war nach allgemeinem Urteil der Berichterstatter ein Höhepunkt patriotischer Volksfeste, «glanzerfüllt und ungetrübt (. . .), vom Anfang bis zum Ende ein grosses Jubelfest, getragen von den erhabensten vaterländischen Gedanken und geweiht durch edlen Patriotismus.»[1] Über 20 000 Besucher aus der ganzen Schweiz waren gekommen, die Kantone hatten offizielle Delegationen geschickt, die Bundesbehörden, das Militär und verschiedene Vereine waren vertreten. In der Festpredigt, in zahlreichen Ansprachen, Toasten und Liedern wurde die nationale Einheit beschworen, die es zu wahren und zu fördern gelte, damit die Schweiz ihre Unabhängigkeit und Freiheit erhalten könne. Der Opfermut der heldenhaften Vorfahren solle die Nachkommen zu ähnlichen Taten beflügeln, gemäss der Devise «Alle für einen, einer für alle». Der Festtag solle kein «blosses Schaugepränge» sein, «sondern das Gelöbnis eines ganzen Volkes, im Sinne und Geist der Vorfahren die Freiheit zu stützen; im Kampf um Meinungen, bei aller Verschiedenheit religiöser und politischer Anschauungen, nie zu vergessen, dass wir Alle Kinder eines Landes sind, in denen Allen das Herz warm und opfervoll für das Vaterland schlägt.»[2]

Den Höhepunkt des Festes bildete das Festspiel, dem die Winkelried-Kantate «Siegesfeier der Freiheit», gedichtet von Heinrich Weber und komponiert von Gustav Arnold, zugrunde lag. Sechs Bilder führten das Ereignis von Sempach vor, das siebte und letzte Bild zeigte folgendes: «Während die Gefallenen weggetragen werden, ertönt der Schlusschor. Zugleich enthüllt sich im Hintergrund der Bühne auf oberster Stufe, alles überragend, ein Grabmonument, um welches die hinterlassene Familie eines Kriegers kniet. Die Todesfackeln werden angezündet, Knaben in den Farben der 22 Kantone steigen die Stufen hinan und legen Kränze am Fusse des Monumentes nieder. Darüber schwebt der Genius der Eidgenossenschaft, einen Lorbeer dem Andenken Winkelrieds weihend und auf die Hinterbliebenen der Gefallenen hinweisend, sie der Fürsorge des Schweizervolkes empfehlend.»[3] Die Wirkung des Festspiels war überwältigend, «selbst der Blasirteste wird sich da gesagt haben, dass er bisher Niegesehenes vor sich hatte, dass die kühnsten Erwartungen, mit denen man sich tragen mochte, übertroffen wurden. Viele übermannte die Rührung derart, dass die hellen Thränen sich über die Wangen stahlen.»[4]

Am Festspiel hatte auch eine Gruppe mitgewirkt, die in der Geschichte des bürgerlich geprägten patriotischen Festwesens sonst kaum eine Rolle spielte: die Belegschaft einer Fabrik. Arbeiter und Arbeiterinnen der von Moos'schen Eisenwerke in der Emmenweid (heute zur Stadt Luzern gehörend) stellten die Abteilung «Tross und Nachhut» im Heer der Eidgenossen. Es sollen im folgenden die näheren Umstände geschildert werden, die zu diesem bemerkenswerten Ausnahmefall führten. Bemerkenswert sind auch die schriftlichen und bildlichen Zeugnisse, die von diesem Ereignis überliefert sind.

Die Idee, an der Jubiläumsfeier mit dem Personal der «Emmenweid» teilzunehmen, stammte vom Direktor der Fabrik, Heinrich Meier (1834–1912). Dem Bürger von Sempach war dies

[1] Das Vaterland. Nr. 152, 7. Juli 1886. Zitiert nach: Beat Suter, Arnold Winkelried der Heros von Sempach. Die Ruhmesgeschichte eines Nationalhelden. Diss. Zürich. Stans 1977, S. 354.

[2] Zitat aus der Rede Grossrat Ambergs bei der Übergabe des Denksteins. In: Luzerner Tagblatt. Nr. 158, 8. Juli 1886.

[3] Festbericht. In: Luzerner Tagblatt. Nr. 158, 8. Juli 1886.

[4] Wie Anm. 3.

ein Herzensanliegen. Noch im Februar 1886 war es keineswegs sicher, ob die vier Urkantone die gewünschten Krieger-Kontingente schicken würden. Erst als die in Zürich lebenden Innerschweizer zusagten, entschlossen sich auch die Urkantone zum Mitmachen. Das Kontingent der Emmenweid hingegen war dem Organisations-Komitee wohl von Anfang an gewiss. An der Generalversammlung der Betriebskrankenkasse vom 28. Februar 1886 wurde «nach patriotischer Beratung der Vorstand einstimmig bevollmächtigt, die Nachhut am Sempacher Jubiläum auf 200 Fr. zu unterstützen, wenn es nöthig werden sollte. Die Emmenweidler haben nämlich früher schon mit Begeisterung beschlossen, im Sempacher Zuge die Nachhut und den Tross, im ganzen 50 bis 60 Mann, vollständig auszurüsten und dem leitenden Komitee zur Verfügung zu stellen. Unser Gesangverein nimmt bei der Einübung der Sempacher-Cantate jetzt schon seine ‚schönsten Melodien' hervor.»[5]

In der verbleibenden Zeit stellten nun die Arbeiter der Emmenweid während ihrer – damals noch knapp bemessenen – Freizeit die Ausrüstungsgegenstände nach historischen Vorlagen her: Hellebarden, Dolche, Knebelspiesse, Panzerhemden und Halskragen. Fachmännische Beratung erhielten sie vom Direktor der Luzerner Kunstgewerbeschule, Seraphim Weingartner, welcher für die Kostümierung aller am Festspiel Beteiligten verantwortlich war. Die Materialkosten hatten die Emmenweidler selbst zu bezahlen, soweit nicht die Krankenkasse dafür beansprucht wurde.

Aus Aufzeichnungen, die Heinrich Meier ein Jahr nach dem Fest niederschrieb, erfahren wir Namen, Heimatort und Beruf aller Teilnehmer in der Reihenfolge der Zugsordnung, ferner, welchen Kanton sie vertraten und welche Ausrüstungsgegenstände sie mit sich trugen. Stichwortartig schilderte er, wie das Fest für seine Leute, deren Anführer er war, verlief: «Es waren zwei schöne malerische Gruppen: Tross und Nachhut. Die Mannschaft in angeführten Landesfarben, Eisenhut, mit Stich- und schweren Schlagwaffen bewaffnet. Die Pferde schwer, gut genährt, Geschirr mit Pelz überzogen, 11 an der Zahl. Der Luzernerwagen 4spännig, der Unterwaldnerkarren mit 2 hohen Rädern, grossem Kasten, Landen- u. Vorpferd, 3 Saumrosse mit Körben, Fässern etc. beladen. Den 4. Juli zur Vorprobe nach Sempach! Nach der Inspektion in Emmenweid hielt der Führer folgende kurze Anrede: ‚Männer des Trosses und der Nachhut! Haltet Euch an der 500 jährigen Feier der Schlacht bei Sempach so gut wie Ihr jetzt proper ausseht, u. jeder von Euch wird, solang er lebt, mit Stolz erklären: ich war bei dieser Feier beim Tross und der Nachhut. Es walte Gott! – Rechts um! – Marsch!' In Sempach bei der Festbühne Probe. Nachtlager im Schibler» – eine Hofgruppe, wenige Kilometer von Sempach entfernt – «Fuhrwerke auf der Einfahrt, Pferde im Schopf, Trossknechte in der Tenne, Nachhut im Ökonomiegebäude zwischen Scheune u. Haus, Marketenterinnen in Betten im Hause; Musik, 14 Kunstgewerbeschüler, u. 2 Sänger von Emmenweid auf der Stallbühne = 101 Personen. Tross u. Nachhut waren den 4. Juli erst nach 11 Uhr abends aus der Festhütte am See geschieden u. marschirten geschlossen, mit Musik durchs Städtchen zum Schibler ... Kurzen aber guten Schlaf auf Strohsäcken. 4 Uhr Tagwache, Alles war schon vorher munter. Der prächtige Sommermorgen des 5. Juli, die plätschernden Brunnen, das bunte fröhliche Menschengewimmel in der Mitte grüner Obstbäume bleiben Allen unvergesslich. Frugales Frühstück beim Schibler, Abmarsch zur Festhütte am See. Meldung des Anführers Meier beim Gundoldingen (Fürsprech Candid Herzog von Münster in Luzern): ‚Tross u. Nachhut haben gestern Abend die Festhütte laut Tagesbefehl um mehr als eine Stunde zu spät verlassen; heute sind wir aber, wie Sie sehen, Alle munter u. die Ersten geordnet auf dem Sammelplatze.' Zug zur Festbühne südwestlich von der Schlachtkapelle. Imposante Aufführung des Schlachtspieles. Abends nach 8 Uhr Einmarsch der Krieger in Luzern, Marsch durch die Hauptgassen, Ehrentrunk der Stadt unter der Egg. Abmarsch von Tross u. Nachhut nach Emmenweid. Fuhrwerke ins Walzwerk, Pferde in die Ställe. Letzte Appell halb drei

[5] Luzerner Tagblatt. Nr. 56, 7. März 1886.

morgens. Der Anführer lobte die musterhafte Haltung während dieser zwei strengen Tagen u. constatirte, dass er mit der Mannschaft nur umkehren u. nochmals durch die Stadt marschiren dürfte. Keiner war betrunken. Ehe wir schieden tranken wir nach alter Vätersitte noch Einen in der Speiseanstalt Emmenweid. Fürs ‚Znüni u. Zobig' sind 416 Schoppen Wein, einige hundert Würste u. Brödchen von den Marketenterinnen aus unserem Proviantwagen an Tross u. Nachhut abgegeben u. consumirt worden. Essen u. Trinken genug, aber beisammen musste Tross u. Nachhut bleiben, so hielt es deren Anführer . . . »[6]

Für die 55 Männer, 6 Frauen und 6 Knaben der Emmenweid muss die Teilnahme am Jubiläum ein ebenso grosses Ereignis gewesen sein wie für den Anführer. Die Emmenweidler besassen zwar schon vorher ein ausgeprägtes Eigenbewusstsein, doch wurde dieses durch das Erlebnis der langen Vorbereitungszeit und durch das Fest selbst sicher wesentlich verstärkt. Es war keineswegs selbstverständlich, dass ein Fabrikherr seinen Arbeitern die Teilnahme an einem Fest, welches an einem Werktag stattfand, ermöglichte. Die Stadt Luzern z. B. hatte erst kurz vor dem Fest beschlossen, den städtischen Beamten am 5. Juli freizugeben. Auch war es keineswegs selbstverständlich, dass die Mannschaft zwei Tage lang auf Kosten ihres Anführers verpflegt wurde. Die heftige Kritik, die sich zu jener Zeit gerade aus Arbeiterkreisen immer wieder gegen das Festwesen erhob, lag auch darin begründet, dass die Arbeiter der Fabriken und Heimindustrie aus zeitlichen und finanziellen Gründen von den patriotischen «Volksfesten» weitgehend ausgeschlossen waren. Ausserdem betrachteten sie die grossen Feste als Täuschungsmanöver, mit denen von der sozialen Not im Lande abgelenkt werden solle.[7]

Zum Zeichen des Dankes liessen die Emmenweidler für ihren Anführer beim Luzerner Goldschmied Johann Karl Bossard einen silbernen Becher anfertigen, in dessen Wandung Tross und Nachhut mit allen Teilnehmern, Pferden und Wagen eingraviert sind. Darüber sind die Worte eingraviert: «Die Nachhut & der Tross ihrem Anführer Heinrich Meyer d 5 Juli 1886». Im Fuss des Bechers ist die offizielle Festmedaille eingeschraubt, die derselbe Goldschmied entworfen hatte. Dies war ein wahrhaft sinnreiches und kostbares Geschenk, auf welches Heinrich Meier besonders stolz war.[8] Vom Organisationskomitee, welches der Regierungsrat und nachmalige Bundesrat Joseph Anton Schobinger präsidierte, erhielt Heinrich Meier in Anerkennung seiner Verdienste «um den glänzenden Verlauf» des Festes die silberne Festmedaille und das Festalbum überreicht.[9] Auch diese Anerkennung erfüllte den Empfänger mit Stolz.

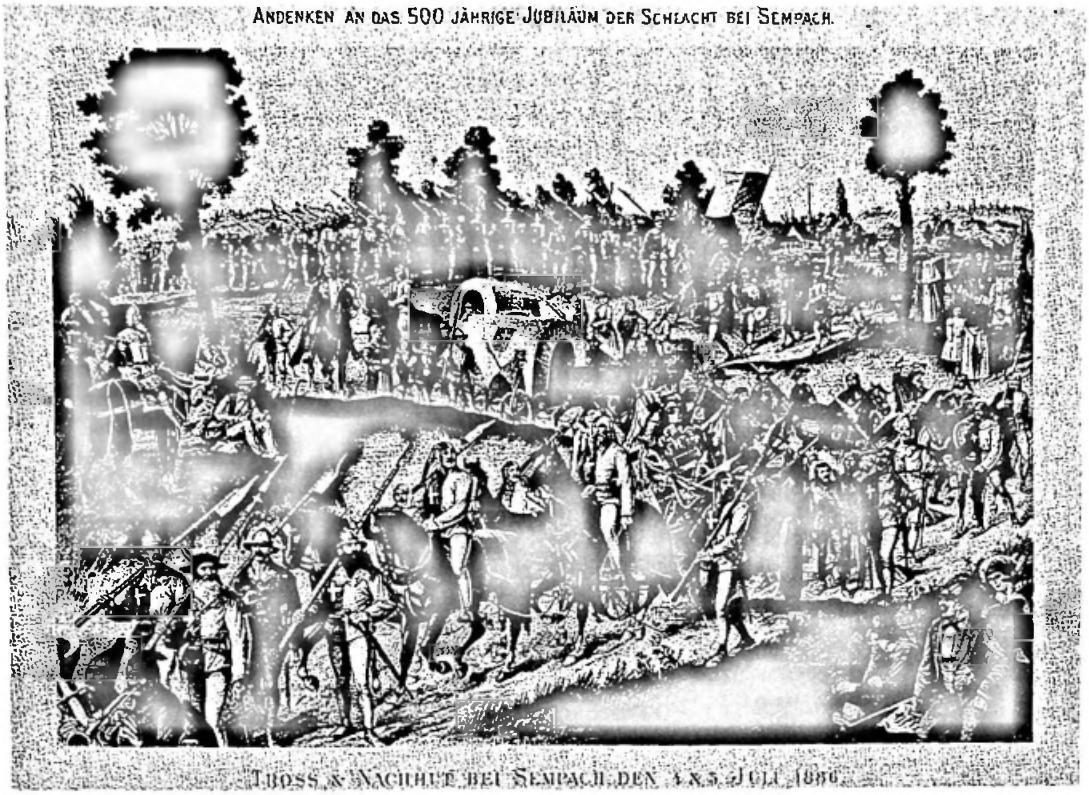
Anlässlich des Sempacher Jubiläums war die «Eidgenössische Winkelried-Stiftung» gegründet worden, die auf nationaler Ebene Winkelrieds Vermächtnis «Sorgt für mein Weib und Kind» einlösen sollte. Sie galt der Unterstützung der im Militär verunglückten Männer und deren Familien. Die Verknüpfung der Schlachtfeier mit dieser längst als dringend erachteten sozialen Einrichtung verstärkte im ganzen Land und in den Schweizer Kolonien im Ausland die innere Anteilnahme am Fest. Wer nicht zur Feier nach Sempach reisen konnte, hatte die Möglichkeit, mit einer Spende für die Winkelried-Stiftung seine patriotische Gesinnung zu bekunden. Der Erlös zahlreicher Sempacherfeiern im In- und Ausland war für das neue Sozialwerk bestimmt. Da wollten auch die Emmenweidler nicht zurückstehen. Sie beschlossen, ihre am Fest getragenen Hellebarden und Spiesse zugunsten der Winkelried-Stiftung an Liebhaber zu verkaufen. Dies meldete das Luzerner Tagblatt vom 11. Juli 1886. Offensichtlich wurde nur ein kleiner Teil der Waffen verkauft. Aus Heinrich Meiers Aufzeichnungen erfahren wir, was mit den übrigen Ausrüstungsgegenständen geschehen sollte: «Im August marschirten die Theilnehmer an Tross u. Nachhut in Civil nebst vielen Eingeladenen der Emmenweid zur Schlachtkapelle, die wir während des Festes nicht gesehen hatten, hielten mit dem Sängerverein Emmenweid eine kurze Feier in Liedern u. Ansprache des Anführers beim

[6] Aufzeichnungen vom 2. Juli 1887. Privatbesitz Luzern.

[7] Vgl. Der Grütlianer, 11. August 1886, Aus der Heimat: «. . . ‚Glückliches Volk, das in einem Sommer drei grosse Nationalfeste zu feiern im Stande ist', soll am eidgen. Turnfest ein Redner ausgerufen haben. ‚Ja, glückliches Volk, das Geld und Zeit genug hat, in einem Zeitraum von 3 Wochen drei Riesenfeste zu feiern und dabei den Heroismus besitzt, *sich über die schlechten Zeiten und die zappelnden Schulden hinwegzujubeln*' . . . Der Zweck liegt auf der Hand: so lange sich die Masse so einlullen lässt, haben's die Herren um so besserb»

[8] Privatbesitz Luzern.

[9] Brief von Joseph Anton Schobinger an Heinrich Meier vom 11. Dezember 1886. Privatbesitz Luzern.



Denksteine. Es wurde beschlossen, unsere Waffen u. andere Ausrüstungsgegenstände als Trophäe der Schlachtkapelle zu schenken.»[10]

Die Regierung hiess den Vorschlag, in der Schlachtkapelle eine Trophäe zu errichten, gut und akzeptierte die von Heinrich Meier aufgestellten Bedingungen: «1. Die Trophäe soll auf ihrem ursprünglich bestimmten, gegenwärtigen Standpunkte, dem innern Theil des sonst völlig schmucklosen Chorbogens verbleiben. 2. Weder als Ganzes darf die Trophäe, noch einer der 88 Bestandteile, welche sie laut Inventar umfasst, aus der Schlachtkapelle weggenommen werden, auch nicht, wenn solches nur zeitweise geschehen würde. 3. Dem Pachtvertrage mit dem jeweiligen Schlachtsigrist sollen diese Bedingungen sammt Inventar einverleibt sein u. der Sigrist für die Vollständigkeit der Trophäe verantwortlich bleiben.»[11]

Ein Jahr später, am 3. Juli 1887, wurde der Plan ausgeführt. Unter Mithilfe einiger Männer der Emmenweid arrangierte Seraphim Weingartner oberhalb des Chorbogens, dem Altar gegenüber, drei «Bilder». Vom Kirchenschiff aus waren sie nicht sichtbar. Die Trophäe bestand aus Waffen, Rüstungen, Fahnen und Schilden, «geliefert von Tross und Nachhut und der Luzerner Kunstgewerbeschule.»[12] Sie umfasste aber nur einen Teil der nicht verkauften Objekte.[13] Das Luzerner Tagblatt schrieb über den neuen Schmuck der Schlachtkapelle:

«Ein Jahr ist verflossen, seit die Feier, die wie keine andere, einem jedem Theilnehmer so reichlichen Stoff zu den schönsten Erinnerungen geboten hat, die für Jeden ein dem Gemüthe unentreissbarer Gedanke geworden sind für's ganze Leben. Allgemein wird man es desshalb begrüssen, dass gegenwärtig in der so gediegen restaurierten Schlachtkapelle aus den verschiedenen Waffen,

[10] Wie Anm. 6.

[11] Brief von Heinrich Meier an den Regierungsrat des Kantons Luzern vom 5. Juli 1887. Kopie in Privatbesitz Luzern.

[12] Wie Anm. 11.

[13] Im Dezember 1901 erwarb die Gesellschaft zu Safran einen weiteren Teil (oder den Rest?) der Ausrüstungsgegenstände von Tross und Nachhut. Brief der Gesellschaft zu Safran an Heinrich Meier vom 2. Dezember 1901. Privatbesitz Luzern. – Helebarde, Schwert und Tasche, die Heinrich Meier am Fest bei sich trug, befinden sich in Privatbesitz Luzern.

Panzerrüstungen und sonstigen Armaturen sowie Bannern, die beim Festspiel getragen worden sind, ein imposantes Trophä, welches die ganze Breite des Chorbogens einnimmt, erstellt wurde zur bleibenden Erinnerung an die denkwürdige Feier von 1886. – Der Gruppe Nachhut und Tross, sowie deren Anführer (Direktor Meier in Emmenweid) gebührt die Ehre, diese Idee angeregt und verwirklicht zu haben; ihre schönsten Erinnerungszeichen an das grossartige Fest haben diese wackern Männern der Arbeit der Schlachtkapelle zum Geschenke gemacht. Ein hochherziger Entschluss, der den Dank und die Anerkennung Aller verdient, die am Feste theilgenommen haben (. . .) Es wird die Einweihung dieses Wahrzeichens zur Erinnerung an die erhabenste Feier, die jemals in unseren Gauen stattgefunden hat, eine lebhafte Betheiligung sowohl von Seite der Kriegerkontingente, wie von Seite der Gruppen ‚friedliche Landbevölkerung' an der nächsten Montag stattfindenden Schlachtfeier erwarten dürfen.»[14]

Alle 67 Personen, welche die Abteilung «Tross und Nachhut» gebildet hatten, schrieben auf einem Blatt Papier Namen, Geburtsdatum und Heimatort, in vielen Fällen auch noch weitere Angaben zu ihrer Person, nieder. Ausserdem liessen sie alle eine Porträtphotographie von sich herstellen. Zwei Mitglieder des Gesangvereins Emmenweid hielten in einer Liste die Namen derjenigen Mitglieder fest, welche ebenfalls am Festspiel teilgenommen hatten. Zudem berichteten sie kurz über ihren Verein und dessen Aktivitäten. Heinrich Meier verfasste die oben zitierten Aufzeichnungen über den Festverlauf, die Liste der Teilnehmer, eine kurze Selbstbiographie und ein Inventarverzeichnis der Trophäe samt Preisangabe zu jedem einzelnen Objekt. All diese schriftlichen und bildlichen Dokumente wurden in einer eigens für diesen Zweck hergestellten Blechdose verschlossen und einige Tage nach der Schlachtfeier von 1887 zur Trophäe gestellt. Damit erhielt diese den Charakter einer Votivgabe. Im Vertrag wurde bestimmt, dass die Blechdose erst anlässlich der 600-Jahr-Feier, also 1986, geöffnet werden dürfe.

Die Dose wurde aber bereits 1936, im Zusammenhang mit der 550-Jahr-Feier entfernt und dem Sohn Heinrich Meiers, Heinrich Meier jun., übergeben. Die Trophäe hingegen musste 1984 wegen Restaurierungsarbeiten abgeräumt werden. Alle Objekte gelangten in das Historische Museum der Stadt Luzern.

Die von den Arbeitern der von Moos'schen Eisenwerke geschriebenen Zettel belegen in eindrucksvoller, oft geradezu rührender Weise, welch grosses Erlebnis das Fest für ihre Verfasser gewesen war. Ausserdem bezeugen sie das patriarchalische Verhältnis zwischen Fabrikdirektor und Arbeiterschaft. Viele Schreiber gaben ihrer Freude und Dankbarkeit Ausdruck. Einige liessen das Vaterland hochleben und bekundeten ihre patriotische Gesinnung mit pathetischen Wendungen, wie sie in den Reden immer wieder vorgekommen waren, wie z. B. dieser: «Möge die Nachwelt jenen Helden sich ebenso dankend erinnern, wie es am 5. Juli 1886 geschah und die Namen Sempach und Winkelried stets heilig halten.»

Die meisten Texte lauten etwa wie diese beiden Beispiele: «Witwe Maria Wider von Hildisrieden, geboren den 5. Februar 1855, hat am 500jahrigen Schlachtfeier bei Sempach als Luzerner Marketenerin mit Freuden theil genommen.» Und: «Friedrich Läderach von Nieder-Wichtrach Kanton Bern, geboren im Jahre 1860, nahm Theil am Festzug beim 500jährigen Jubiläum der Schlacht bei Sempach am 5. Juli 1886. Er trug das Kostüm eines Unterwaldners mit einer grossen Hellebarde u. war eingetheilt bei der Nachhut.»

Selbst wenig schreibgewandte Männer scheuten sich nicht, ausführlicher zu berichten: «Gemeinde Emmen Kt. Luzern. Heute, den 5ten Juli 1887 ist gerade ein Jahr verflossen seidem der Gedenktag an der 500 jährigen Schlachtfeier bei der Kapelle ob Sempach gefeiert wurde. Auch ich konnte antheil nehmen an derselben. Das war mir eine grosse Freude! Ich war beim Luzerner-Wagen Wacht No 8. Kleiderrüschtung war Farbe weiss und blau. Kopfbedeckung war ein Helm von Blech. Waffen drug ich bei mir ein Windmesser

[14] Luzerner Tagblatt. Nr. 160, 9. Juli 1887.

und eine Hellebarden. Zur selben Zeit war ich Eisenwalzer bei Gebrüdern Von-Moos im Eisenwerk Emmenweid. Im 9ten Jänner 1875 arbeitete ich zum ersten mal bei Ihnen. H. Herrn Heinrich Meier war Direktor vom Eisenwerk. Derselbe war auch der Grundstifer der Tross und Nachhut vom Eidgenössischen Heer bei der 500 jährigen Schlachtfeier bei Sempach! Dank, ja grossen Dank sind wir diessem Wakeren Manne schuldig. Nicht nur für die liebe und güte, die er unser Mannschaft erzeigte, sondern im Vienanziellen hat Direktor Meier ein grosser Opfer dem ganzen Feste geleistet. Anders habe ich nicht mehr beizufügen als den Wunsch, dieser Mann lebe gesund und wohl bis in spädischde Greissenalter. – In dieser Hoffnung grüsst Ihn / Jakob Wyder von Hildisrieden, geboren in Hildisrieden im Jahre Eintausend acht hundert und fünf und fünfzig ‚1855' den 12ten April.»

«500 Jährige gedenkfeier der Schlacht ob Sempach. Wir Gebrüder Wilhelm und Albert Hess von Wald, Kanton Zürich, Nagler seit 1875 im Eisenwerk Emmenweid, haben bei der 500 Jährigen Gedenkfeier der Schlacht ob Sempach beim Schlachtfestspiel in der Nachhut der Eidgenossen als darstellende Krieger theilgenommen, Wilhelm in den Landesfarben des Kantons Schwiz, Albert in denjenigen des Kantons Luzern unter Anführung unsers Direktors Heinrich Meier von Sempach. Mögen auch unsere Nachkommen mit gleicher Begeisterung in 500 Jahren und immerdar der Helden ob Sempach gedenken. – Gott erhalte das Vaterland, die Liebe theure Schweiz.»

«Zur Erinerung an das 500 Jubeleum den 5. Juli 1886. – Anton Häfliger, Mittglied der Nachhut Nr. 34.

Häfliger ist geboren 1841 in Luzern Bruch u. heimatrechtig von Hergiswil, Kanton Luzern. – Ich arbeite 22 Jahre im Eisenwerck von Moos u. der Vater 27 Jahre. Am Feste waren es zwei warme Tage, Sontag u. Montag u. wir waren sehr gut gehalten von unsserem Anführer Direktor Heinrich Meier. Ich hatte grosse Freude, das Fest mitzumachen. – Es lebe die Eidgenossenschaft. – Emmenweid, den 8. Juli 1887.»

Sechs Jahre nach dem Fest, im Jahre 1892, müssen der in der Schlachtkapelle aufbewahrten Blechdose die Dokumente vorübergehend entnommen worden sein. Heinrich Meier hatte den Muttenzer Künstler Karl Jauslin (1842–1904) damit beauftragt, Tross und Nachhut im Bilde festzuhalten. Der Anlass hierfür war wahrscheinlich das 50-Jahr-Jubiläum der von Moos'schen Eisenwerke 1893. Jauslin schuf ein grossformatiges Aquarell, welches der Kunst-Anstalt Lips in Bern als Vorlage für eine Farblithographie diente. Diese Lithographie erschien in einer Auflage von 4000 Exemplaren.[15] Der Titel oberhalb des Bildrandes lautet: «Andenken an das 500 jährige Jubiläum der Schlacht bei Sempach», und unter dem Bild steht: «Tross & Nachhut bei Sempach, den 4. & 5. Juli 1886. / Gestellt & ausgerüstet vom Personal der Emmenweid.» Jeder Festteilnehmer erhielt eines dieser Erinnerungsbilder geschenkt. Offensichtlich verteilte sie Heinrich Meier auch an andere Interessenten. Selbst dem Bundesrat liess er ein Exemplar zukommen.[16]

Dass gerade Karl Jauslin den Auftrag erhielt, lag wohl darin begründet, dass er auch das Festalbum, welches die sieben Bilder des Festspiels festhält, geschaffen und die Volksschrift zur Sempacher Schlachtfeier illustriert hatte. Ausserdem hatte er für die Festberichte in der Illustrirten Zeitung (Leipzig) und in der Zeitschrift Über Land und Meer (Stuttgart) grossformatige Illustrationen geliefert. Als Festzugszeichner hatte er sich bereits einen Namen gemacht. Sein grösstes Werk, die «Bilder aus der Schweizergeschichte», welche im Birkhäuser Verlag Basel erschienen, entstanden allerdings erst im Verlaufe der 1890er Jahre.[17]

Bei der Darstellung von Tross und Nachhut hielt sich Jauslin genau an die von Heinrich Meier schriftlich festgehaltenen Angaben. Jeder Teilnehmer erscheint in der angegebenen Zugsfolge, im seinerzeit getragenen Kostüm und mit der entsprechenden Ausrüstung. Auch Ross und Wagen sind in ihrer damaligen Einordnung wiedergegeben. Jauslin bemühte sich, mit Hilfe der Photographien die Gesichtszüge jedes einzelnen möglichst ähnlich

[15] Vertrag mit der Firma Lips in Privatbesitz Luzern.

[16] Dankesschreiben des Bundesrates an Heinrich Meier vom 29. März 1894. Privatbesitz Luzern.

[17] Vgl. Hildegard Gantner-Schlee, Karl Jauslin 1842–1904. Historienmaler und Illustrator. Baselbieter Heimatblätter. Nr. 4. Liestal 1979. Karl Jauslin hatte als Zeichner für die Zeitschrift «Über Land und Meer» den Übertritt der Bourbaki-Armee miterlebt. Ob er bereits bei dieser Gelegenheit Heinrich Meier kennengelernt hat, ist nicht gewiss.

festzuhalten, was bei der Fülle der Personen freilich nicht so einfach war. Die deutlichsten Unterscheidungsmerkmale der Männer sind die verschiedenen Barttrachten, beziehungsweise das Fehlen eines Bartes. Bei der Übertragung der aquarellierten Vorlage in die Technik der Farblithographie gingen unvermeidbar Nuancen individueller Kennzeichnung verloren. Ungeachtet dessen ist die Farblithographie der Firma Lips ein Meisterwerk dieser Vervielfältigungstechnik.

Damit alle 67 Personen gut sichtbar werden, liess Jauslin den Zug aus der Tiefe in mehreren Bogen, dem welligen Gelände eingefügt, in den Vordergrund schreiten. Von der dem Zug vorausmarschierenden Rothenburger Feldmusik sind gerade noch vier Köpfe sichtbar. Im vorderen Zugsteil befindet sich der Beutewagen, auf welchem die österreichischen Beutestücke abgeführt werden.[18] Im Hintergrund sieht man die Schlachtkapelle. Mehrere Zuschauergruppen säumen den Zug. Unter ihnen befinden sich hohe Gäste. Diese sind mit einer winzigen Ziffer numeriert, und am Bildrand ist der Name, ebenfalls in winziger Schrift, notiert: Nr. I am linken Bildrand, hoch zu Ross, Candid Herzog als Gundoldingen, Nr. II in der letzten Abteilung, hinter der Luzerner Fahne, in Luzerner Kostüm, Heinrich Meier, Nr. III am rechten Bildrand oben, unter den Zuschauern, Karl Jauslin mit wallendem Bart und Strohhut, Nr. IV zur selben Zuschauergruppe gehörend, vor dem Baum stehend, Nationalrat Dr. Joseph Zemp, Nr. V hinter Jauslin stehend, der Lithograph Anton Eglin. Ohne Nummer, aber namentlich genannt, erscheint am linken Bildrand hinter Gundoldingens Pferd Ludwig von Moos, der Besitzer der Eisenwerke Emmenweid. Vor Karl Jauslin stehen Frau und Kinder Heinrich Meiers. Amüsant sind die übrigen Zuschauer, unter denen sich offensichtlich auch Ausländer befinden. Mit Hüten und Schirmen schützen sie sich vor der Sonne. Zu ihrer Ausrüstung gehören Stöcke, Feldstecher und Proviantaschen. Einige lagern auf der Wiese, und einer der Besucher ist dabei, sich mit Wein und Wurst zu stärken.

Die Geschichte von Tross und Nachhut an der Sempacher Jubiläumsfeier ist in der Geschichte des patriotischen Festwesens als Ausnahmefall zu betrachten. Für die Geschichte der von Moos'schen Eisenwerke ist sie jedoch nur ein Beispiel unter anderen – wenn auch ein besonders hervorstechendes – für den sozialen Zusammenhalt und das daraus resultierende Eigenbewusstsein der Emmenweidler. Als zentrale Persönlichkeit erscheint in diesem Zusammenhang Heinrich Meier, dessen Wirken kurz gewürdigt sei.[19]

Im Jahre 1861 trat Heinrich Meier im Alter von 27 Jahren als Direktor in das Unternehmen ein. Dieses war 1842 von den Brüdern Franz Xaver und Ludwig von Moos gegründet worden.[20] Seit 1867 war jedoch Ludwig von Moos (1818–1898) alleiniger Prinzipal. Wie sehr er vom Personal seiner Fabrik geschätzt wurde, äusserte sich u. a. darin, dass er allgemein als Papa von Moos bezeichnet wurde. Unter ihm konnte Heinrich Meier nicht nur sein technisches Wissen für den weiteren Ausbau der Fabrik einsetzen, unter ihm konnte er auch zahlreiche Institutionen schaffen, die der wachsenden Arbeiterschaft dienten. Waren bei Meiers Antritt 40 Personen beschäftigt, so waren es 25 Jahre später, im Jahre 1886, zirka 240 Personen.

Das soziale Engagement des Direktors wurzelte nicht zuletzt in persönlicher Lebenserfahrung. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen. Stipendien und das Erteilen von Privatstunden hatten ihm den Besuch des Gymnasiums und Lyceums in Luzern und später das Studium am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich ermöglicht. Mit grossem Fleiss und strenger Disziplin hatte er sich Ausbildung und Position erworben. Denselben Einsatz erwartete er auch von anderen. So schrieb er kurz vor seinem Tod: «Dass ich von Jugend auf erfahren hatte, woher das Brot kommt, gereichte meinen Untergebenen zum Nutzen. Löhne gab ich stets so grosse als das Geschäft erlaubte; aber sie mussten verdient werden. Dass *ich* Meister sein wollte in der Fabrik, hat mir bei den Führern gewisser Arbeiterverbindungen keine gute Note eingetragen.»[21]

[18] Die originalen Objekte hatte das Organisationskomitee gegen eine hohe Kaution vom Solothurner Zeughaus entlehnt.

[19] Als Quelle dienen die von Heinrich Meier selbst verfassten Notizen: 1. die Aufzeichnungen von 1887, die er der Blechdose beilegte und 2. Kurze Lebenserinnerungen, die er in hohem Alter niederschrieb (= Aufzeichnungen 2). Ausserdem hielt Heinrich Meier eine Reihe gefährlicher Begebenheiten fest, aus denen er heil davongekommen war, unter dem Titel »‚Läbesrettige' und andere ‚Glückshübeli'». Alles in Privatbesitz Luzern.

[20] Zur Geschichte der von Moos'schen Eisenwerke siehe: 100 Jahre von Moos'sche Eisenwerke Luzern 1842–1942. Luzern 1942. – Zur Entwicklung der Luzerner Industrie siehe: Anne-Marie Dubler, Geschichte der Luzerner Wirtschaft. Luzern/Stuttgart, 1983.

[21] Aufzeichnungen 2.

Im Jahre 1863 gründete Heinrich Meier die betriebseigene Krankenkasse, deren Rechnungsführer er 33 Jahre lang war. Die Kasse wurde zu einer Sterbe- und Unterstützungskasse für Witwen und Waisen ausgebaut. Sie galt bald als die leistungsfähigste Fabrik-Krankenkasse der Schweiz.[22] Ebenfalls in den 1860er Jahren gründete Heinrich Meier den betriebseigenen Konsumverein und eine Speiseanstalt mit angeschlossener Schweinemast. Er war Initiant des Gesangvereins Emmenweid und des Turnvereins Emmenstrand. Im Vereinswesen erkannte Heinrich Meier das geeignete Mittel, den Zusammenhalt unter den Arbeitern, die aus verschiedenen Kantonen und aus dem Ausland stammten, zu fördern. Ausserdem galten Vereine auch als Institution zur «Weiterbildung und Veredelung» ihrer Mitglieder.

Heinrich Meier betätigte sich aber auch ausserhalb der Eisenwerke. Als langjähriger Schulpflegepräsident von Emmen setzte er sich für weitere Schulgründungen in Emmen und in der Strengi ein. In den Kirchenrat liess er sich wählen, «um den Gesangsvereinen für ihre Aufführungen zur Benutzung der Kirche zu verhelfen.»[23] Meier war Mitglied des Abendzirkels Littau, der Armenhauskommission Emmen, Mitbegründer des kantonalen Tierschutzvereins und des «Vereins der Halbwolligen» in Emmenbrücke, der gegen den Kleiderluxus kämpfte und die «Rettungsanstalt Sonnenberg für verwahrloste Knaben» stiftete. Ausserdem gehörte er folgenden Gruppierungen an: der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, dem Schweizerischen Alpenclub, dem Schweizerischen Lehrerverein, der Gesellschaft ehemaliger Studierender des Eidgenössischen Polytechnikums, den Gesellschaften für arme Irre, für entlassene Sträflinge, für das Lungensanatorium und für krüppelhafte Kinder. Viele dieser und weitere Vereine hatten ihm ein Ehrendiplom verliehen. Noch in hohem Alter amtete er als Präsident der Genossenschaft für die Wasserversorgung von Gerliswil. Ironisierend schrieb Heinrich Meier, dass er im Alter von 70 Jahren soviel «Gewicht» erreicht hatte, dass er auch dem Hundertkiloverein hätte beitreten können, was er aber – «jeder sogenannten Vereinsmeierei abhold» – nicht tat.

Wie die eindrucksvolle Liste zeigt, stellte sich Heinrich Meier für die verschiedensten Aufgaben zur Verfügung, insbesondere für zahlreiche soziale Einrichtungen innerhalb und ausserhalb der von Moos'schen Eisenwerke. Dass der Einsatz stets auch eine politische Dimension hatte, war zu jener Zeit nicht anders denkbar. Als Mitglied der liberalen Partei vertrat Heinrich Meier eine eigenständige Meinung. Dies zeigte sich besonders krass im Oktober 1877, als er vor der Abstimmung über das Referendum, welches gegen das erste eidgenössische Fabrikgesetz ergriffen worden war, *gegen* das Fabrikgesetz auftrat, obwohl es von seiner Partei befürwortet wurde.[24] Bezeichnenderweise nannte ihn der liberale Luzerner Nationalrat Otto Sidler in seiner Abdankungsrede einen Kämpfer *für* das Fabrikgesetz.[25] Diese irrige Meinung hatte wohl nur deshalb entstehen können, weil die im Gesetz erhobenen Forderungen (11-Stunden-Tag, Haftpflicht u. a.) in der Emmenweid schon vor 1877 verwirklicht worden waren und sich Heinrich Meier stets für den «sozialen Fortschritt» eingesetzt hatte.

Auch militärisch hatte der Fabrikdirektor Karriere gemacht. Als Major gelangte er mit dem Entlebucher Bataillon 66 am 1. und 2. Februar 1871 bei der Entwaffnung der Bourbaki-Armee in Einsatz. Wie aus Heinrich Meiers in hohem Alter niedergeschriebenen Lebenserinnerungen hervorgeht, bedeuteten ihm dieser militärische Einsatz im Jura und die Beteiligung von Tross und Nachhut an der Sempacher Jubiläumsfeier 1886 die Höhepunkte seines schaffensreichen Lebens.

[22] Im Luzerner Tagblatt. Nr. 56, vom 7. März 1886 berichtete die Emmenweider Krankenkasse stolz über ihre Leistungen.

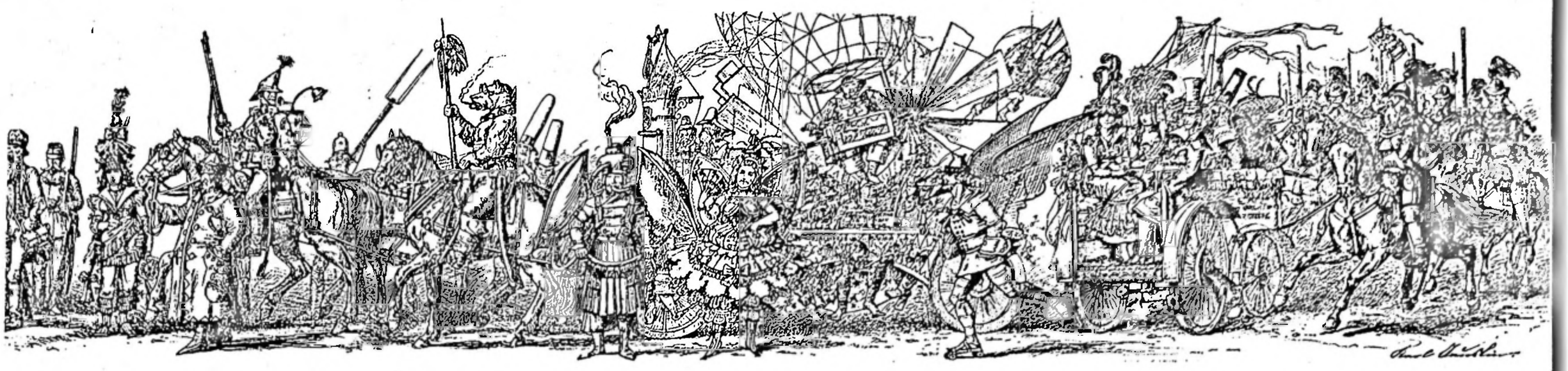
[23] Aufzeichnungen 2.

[24] Die Abstimmung fand am 21. Oktober statt. Im Luzerner Tagblatt. Nr. 249, vom 20. Oktober 1877 empfahl das liberale Zentralkomitee die Annahme des Fabrikgesetzes. Im Luzerner Tagblatt vom 21. Oktober 1877 wandte sich Heinrich Meier in einem Inserat gegen das Gesetz. Er unterschrieb: «Hrch. Meier, Direktor des Eisenwerkes Emmenweid, (bis auf dieses Gesetz Freund unserer Bundesbehörden).»

[25] Luzerner Tagblatt. Nr. 265, 13. November 1912. Aus der Rede Nationalrat Otto Sidlers: «... Direktor Meyer war ein Fabrikleiter von unbedingter Autorität, aber er wusste auch, dass nicht nur das sorgenvolle Mühen um die Prosperität des Unternehmens die Pflicht des Industriellen ist. Die Fürsorge für das ideelle und materielle Wohl seiner Mitarbeiter, auch des Geringsten unter ihnen, war ihm das nobile officium, ohne dessen Erfüllung kein Leiter im wirtschaftlichen Kampfe seine Führerstelle verdient. – So entstand die wohlorganisierte – Krankenkasse, so die Speiseanstalt, so kämpfte er für das Fabrikgesetz, so wirkte er für die Schule und für die Aufgaben der Gemeindeverwaltung, bei deren Durchführung er vielfach bahnbrechend war ...»

«Die Zukunft-Stadt Bern. Jahr 2000»

So sah im Jahr 1882 der Illustrator und Zeichner Karl Jauslin, Gestalter eines historischen Umzugs zur Unterstützung des Inselspital-Neubaus, die Zukunft der Bundesstadt



BERCHTOLD WEBER

In rund zweitausend Tagen beginnt das Jahr 2000, was uns Anlass sein soll, ein Zukunftsbild aus dem Jahr 1882 hervorzunehmen, das sich mit der Stadt Bern im letzten Jahr des Jahrtausends auseinandergesetzt hat: Am Montag, dem 8. Mai 1882, lockte ein historischer Umzug rund 70 000 Zuschauer und Zuschauerinnen in die Berner Altstadt. Der Hülfsverein und ein Komitee zur Unterstützung des Neubaus des Inselspitals am heutigen Standort hatten die Absicht, mit dem «gewaltigen historischen Umzug» (wie der Berichterstatter im «Bund» schreibt) Spenden zu sammeln.

Das Ziel ist erreicht worden: Am 8. Mai kam ein Reingewinn von 11 352 Franken und bei der Wiederholung des Umzugs am 18. Mai sogar einer von 13 731 Franken zusammen. Auf heutige Geldwerte umgerechnet ergibt das (vergleicht man die Lebenshaltungskosten) etwa 250 000 bis 300 000 Franken. Rechnet man aber nach den damaligen und den heutigen Baukosten, so betrug das Resultat rund 750 000 Franken.

Der Umzug wurde vom Muttenzer Illustrator und Zeichner Karl Jauslin (1842–1904) entworfen (oder wie man damals sagte: komponirt) und gezeichnet. Berner Vereine und Gesellschaften übernahmen die Verantwortung für die einzelnen Gruppen und Bilder. Jauslin hatte 1876 schon den Umzug zur Murtenschlachtfeier gezeichnet und entwarf nach dem Berner Umzug jenen in Schaffhausen (1885: Einweihung der neuen Wasserversorgung) und für Zürich zwei Sechseläutenumzüge.

Für den Berner Umzug sah Jauslin vorerst 16 historische Gruppen vor. Von der Pfahlbauerzeit über die Stadtgründung bis zur Gegenwart gab es viel Militär, Wehr und Waffen und auch eine kleine Zahl weniger kriegerischer Bürger zu sehen. Die Gruppe XVII stellte «Bern, wie es weint und lacht» dar. Thalia, die Muse der heiteren Dichtkunst und des Lustspiels, verlässt im Trauerschleier die Stadt auf einem Wagen, während eine «Tingel-Tangel-Gesellschaft» (so der Berichterstatter) die besten Geschäfte macht.

Den Umzug schloss die Gruppe XVIII «Die Zukunft-Stadt Bern. Jahr 2000» ab. Die Association romande und deren Freunde hatten die Ausführung dieses Bildes übernommen und selber eine Broschüre «L'an 2000» herausgegeben. Dem Schreibenden ist es leider nicht gelungen, diesen Bestseller aufzustöbern.

Wie hat sich Karl Jauslin die Berner und Bernerinnen des Jahres 2000 vorgestellt? – Zuvorderst schreitet eine Frauensperson in Hosen. Shocking, isn't it? Ihre Kleidung ist reichlich mit Bändern und Rüschen verziert, die Kopfbedeckung mag einen halben Meter hoch sein.

Es folgt ein Pferd mit Brille, das kühn zum Betrachter schielt. Der Pferdeführer trägt einen zweireihigen Mantel, dessen Knöpfe nicht einander gegenüber, sondern im Zick-Zack angeordnet sind. Auf dem Pferd sitzt ein Soldat mit spitzem Helm. In der Hand hält er ein Repetiergewehr mit Revolvertrommel, auf dem Rücken trägt er als Tornister einen Telefonapparat mit einem Sprachrohr, wie es die Schiffskapitäne auf der Brücke hatten, und mit einer Glocke. Vom Tornister führen statt der üblichen zwei ganze drei Telefondrähte zum nächsten Pferd.

Der zweite Reiter sitzt wieder auf einem Pferd mit Brille. Es ist ein Bär, der selber eine Brille trägt und raucht. Die Bedeutung des abgestochenen Vogels auf seiner Lanze ist nicht mehr zu eruieren. Im Hintergrund belustigen sich zwei Männer in überhohen Zylindern, wie sie für Uncle-Sam-Karikaturen verwendet wurden.

Die beiden nächsten Darsteller, ein Mann und eine Frau, sind abflugbereit. Während der Herr seine angeschnallten Flügel mit Hilfe des (1680 vom Franzosen Denis Pepin erfundenen) Dampfkochtopfs, den er auf dem Kopf trägt, und mit der Kraft seiner Lungen bewegt, hat die Dame sehr zierliche Flügelein ohne ersichtlichen Antrieb. Fächer und Flügel der Fliegerin sind mit Bären verziert, dem Hut entwindet sich ein grosser Maikäfer.

Den Hintergrund bildet eine Dampflokomotive namens «Gotthard» mit einem Berner Wappen am flügelgezierten Kamin. Die kleine Glocke verspottet (aus der Sicht des Jahres 2000 wohlverstanden) die Gotthardbahn als Bimmelbahn. Dabei wussten die damaligen Zuschauer, das die von Basel bis Chiasso durchgehend befahrbare Linie am 23. Mai, also zwei Wochen nach dem Umzug, eingeweiht werden sollte. Zwei Passagiere zeigt das Bild. Beide tragen abenteuertaugliche Südwester mit abgeklappter Krempe. Ihnen folgt ein Wagen in Form der Kirchenfeldbrücke, die damals gerade erbaut wurde. Auf der Brücke sitzen mehrere Militärpersonen. Ein Offizier, mit seiner Brille und seiner Haltung als kauziger Kerl gekennzeichnet, studiert ein Handbuch über Festungsbau. Sein Nebenmann zur Rechten ist bereits eingeschlafen, jener zur Linken hält den gezückten Säbel fest. Über dieser Gruppe schwebt ein Luftballon. Der einzige Passagier muss die seitlich angebrachten Flügelräder drehen, um sein am Korb angeschriebenes Ziel, Australien, zu erreichen. Neben dem Ballon erblickt man einen fliegenden Mann am Start: Ein Bild, wie es neun Jahre später durch den Flugpionier Otto Lilienthal bekannt wurde.

Der nächste Figurant hat zwar auch Flügel angeschnallt, doch läuft er auf den 1760 vom Belgier Merlin erfundenen Rollschuhen. Überlange Pfeife, langer Spitzbart und gepflegte Zopffrisur kennzeichnen ihn als Mann von Welt.

Hinter ihm folgt, Staub aufwirbelnd, *der selbstfahrende Omnibus* No 42 nach «Könitz». Die modebewussten Passagiere, Damen links, Herren rechts, tragen weiderum sehr hohe Hüte. Was wohl das Segel im Hintergrund für Bern ankündigt? Der rauchende Schlot jedenfalls steht als Zeichen des Fortschritts. Den Abschluss des Zuges bilden bärtige Soldaten mit ihrem Hauptmann, der das Sturmband seines Helms statt unter dem Kinn nur unter dem martialischen Schnurrbart trägt. Sie sind nur teilweise nach der zeitgenössischen Ordonnanz uniformiert.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass das Jahr 2000 nach Ansicht des Künstlers ins Extreme gesteigerte Modetorheiten bringen wird. Die individuelle Mobilität zu Lande und in der Luft wird Tatsache sein, und ein öffentliches, nicht schienengebundenes, aber selbstfahrendes Verkehrsmittel wird der Bequemlichkeit dienen.

Rollschuhläufer gab es möglicherweise in Bern schon in den 1870er Jahren. Sie mussten aber für die Ausübung ihres Sports das – wie es damals genannt wurde – Skating-Rink, eine sehr glatte Zementfläche, benutzen. Auf den holperigen Strassen war an ein Laufen mit «Rollschlittschuhen» nicht zu denken.

Verwunderlich ist, dass Jauslin die Verwendung elektrischer Energie nicht miteinbezogen hat. Einerseits war nämlich die Kunde von Siemens' elektrischer Ausstellungsbahn von 1879 bis in unsere Gegend gekommen, und andererseits war schon 1882 die Schweizer Elektroindustrie nicht mehr wegzudenken, wie die Landesausstellung in Zürich von 1883 gezeigt hat. Ein Vergleich mit der im Februar *1889 erstmals erschienenen Erzählung* von Jules Verne (1828–1905) «Im XXIX. Jahrhundert. Ein Tag aus dem Leben eines amerikanischen Journalisten im Jahre 2889» drängt sich auf. Der gewiegte Futurologe Verne sagt den Siegeszug der elektrischen Energie fürs 20. Jahrhundert voraus und nimmt an, das Fernsehen werde einige Jahrhunderte später erfunden. Es würde im Bildtelefon nutzbar gemacht werden. Als Verkehrsmittel auf kurzen und mittleren Strecken dient bei Verne das individuelle Aerotaxi, für Langstrecken benützt man nicht Flugzeuge, sondern eine Art von Untergrundbahnen, die in Tunneln unter dem Meer verlaufen und pneumatisch nach dem Prinzip der Rohrpost angetrieben werden. Wenn auch Vernes Bild der Zukunft in vielem treffender ist als das in Bern von Jauslin dargestellte, so sehen wir schon heute, dass die Zeit beide Prognostiker in vielen überholt hat.

mumu Archiv Museum Muttenz

mumu Archiv Museum Muttenz

über den

Menschen.

Der Genius der Menschheit zeigt ihren Ursp

Erster Theil.

Augsburg,
in der Martin Engelbrechtschen Kunsthandlung
1804.

„schen u. d. übergangen werden. Dieß alles sollte „auf eine Art vorgetragen werden, daß dieses Buch „als ein Lesebuch gebraucht und selbst von Frauen„zimmern, die sich und ihre Brüder und Schwestern „etwas näher kennen lernen möchten, mit Vergnü„gen gelesen werden könnte, und eben daher alles, „was jugendlichen Gemüthern nur im geringsten „zum Anstoß gereichen könnte, mit der gewissen„haftesten Sorgfalt vermieden bleiben." Kurz, es sollte die Geschichte des menschlichen Körpers, seines kunstreichen Baues und seiner Veränderungen, von der ersten bis zur letzten Epoche des Menschenlebens, von dem Augenblicke an, da den Neugebornen der Genius der Menschheit segnet, bis wo er die Fackel umstürzt, und sich an den Sarkophag lehnt, der seines Lieblings Ueberreste umschließt (*), mit Wahrheit und Treue geschildert werden.

Wie der Verfasser seinen Zusagen nachgekommen sey, darüber gebührt ihm nicht zu entscheiden. Aber versichern wird er doch dürfen, daß er sich alle Mühe gegeben, sie nach seinen besten Kräften zu erfüllen.

(*) Vortrefflich haben zwey vorzügliche Künstler diese beyden Ideen auf den Titulblättern ausgeführt. Der Verfasser dankt ihnen öffentlich für diese ausgezeichnete Verschönerung seines Werks, und jeder Leser wird in seinen Dank einstimmen.

Unterhaltungen
über
den Menschen.

Erster Band.
Vom Menschen überhaupt.

2 Bücher „Unterhaltungen über d

Mit Farbdrucken illustriert.

Augsburg, in der Engelbrechtseh

Aus dem Besitz von Karl Jauslin,

Erhalten von Frau Martha Nieth –

* an der Burggasse aufgewachse

04.05.2013, RuBü

n Menschen“ Erster und Zweiter Theil

n Kunsthandlung 1804 und 1805

Kunstmaler

Aebin*, Bahnhofstrasse 33, Muttenz

n

Niederkunft der Mutter ausgelost. Dank der aufopfernden mütterlichen Pflege überlebte das zunächst kaum lebensfähig scheinende Kind. Doch galt Karl noch etliche Jahre als schwach und schonungsbedürftig. Statt an den Spielen seiner Altersgenossen teilzunehmen, zog er sich zurück, las und zeichnete. Die Eltern scheinen viel Verständnis für das eher eigenbrötlerische Verhalten ihres Sohnes gehabt zu haben.

mumu Archiv Museum Muttenz

Carl von Carlsberg

oder über das

menschliche Elend,

von

Christian Gotthilf Salzmann.

Erster Theil.

Leipzig
bey Siegfried Lebrecht Crusius
1783.

mumu Archiv Museum Muttenz

Carl von Carlsberg

oder über das

menschliche Elend,

von

Christian Gotthilf Salzmann.

Erster Theil.

Leipzig
bey Siegfried Lebrecht Crusius
1783.

mumu Archiv Museum Muttenz

Jahrbuch
des
Nützlichen
und
Unterhaltenden.

Herausgegeben von F. W. Gubitz.

Mit hundert Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt.

Siebzehnter Jahrgang.

Der Engel weint und Erndte hält der Tod,
Soll nicht der Geist, will nur Gewalt gebieten;
Sind That und Sinn von echtem Korn und Schroot,
Gewinnt an Geist ihr, zieht im Trotz nicht Nieten! —
Ihr schauet nie des Glückes Morgenroth,
Denkt ihr mit Fäusten euer Heil zu mehren.
Die Weltgeschichte wird dann immer lehren
Der Engel weint und Erndte hält der Tod!

1851.

Berlin, Vereins-Buchhandlung.

mumu Archiv Museum Mutt

Der

letzte Freisegler.

Historischer Roman

vom

Grafen P. Sparre.

Aus dem Schwedischen

von

C. E**l.

What is a man,
if his Chief good and market of his time
be but to sleep and feed? a beest, no more.

Shakespeare.

Erster Theil.

Leipzig, 1841.
Verlag von Chr. E. Kollmann.

enz

Heinrich Zschokke's

ausgewählte Schriften.

Vierzigster Theil.

Hermingarda.
Die Irrfahrt des Philhelenen.

Aarau 1828.
Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Meine seel ist bekümeret umb und umb, bis auf den Tod

Christenliche

Munterungen, Er-
ungen, Herz-Stärkun-
nd Seelen-Gespräche des mit
ibs-Beschwerden beladenen
Gläubigen / mit seinem
Seelen-Arzet Jesu
Christo:
Samt beygefügten schönen
Gesängen und Gebätten.

Zu Vermehrung des Trosts
und Stärkung des Glaubens
zusammen getragen
Von
Caspar Diebold / Pfar-
zu Bülach.

Zürich,
Geßner,)

Der Weihnachts abend.

Eine Erzählung
zum
Weihnachtsgeschenke
für
Kinder,

Von
dem Verfasser der Ostereyer.

Wien und Prag. 1825.

Allerlei

Gutes und Schönes

für

kleine Leute.

Erzählungen für Kinder.

Nach dem Engliſchen

von

A. v. Möller.

(Angelika v. Lagerström.)

Mit 23 Original-Holzſchnitten.

Zürich.

Druck und Verlag von E. Kiesling.

Der einfältigen

Weg-Weiser,

Oder

Kurze und deutliche

Unterweisung

zur

Seligkeit,

Zum Nutzen der Christlichen Jugend, und Aufhelfung der schlechten und einfältigen Leute, zur Erkanntnuß der Wahrheit nach der Gottseligkeit,

Aus H. Göttlicher Schrift klar und begreiflich vorgestellet,

Von

Dietrich Eberhard Alstein,
gewesenen Prediger des H. Evangelii zu Diez, und der Nassau-Dietzischen Kirchen Inspector.

Neue und vermehrte Auflag.

Zürich,
Bey David Geßner, 1777.